



Vierzehnjähriger Monatsentwurf. In Breslau 5 Mark, Wochen-Monatsschrift. 50 Pf.
Außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anzeigebühr für den
Raum einer sechsheligen Zeit-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einma. Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 333. Morgen-Ausgabe.

Siebziger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 20. Juli 1879.

Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars bewirkten Verlosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Acien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage ausgeführten 1452 Stück gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag zugleich mit den Zinsen für das 2. Semester d. J. vom 15. December d. J. ab

gegen Rückzug und Rückgabe der Acien nebst Talons bei der Staatschulden-Tilgungskasse hier selbst, Oranienstraße 94, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben.

Die Einlösung kann auch bei den Regierung-Hauptkassen, bei der Kreiskasse in Frankfurt a. M. und den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Düsseldorf und Lüneburg bewirkt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Documente nebst Talons einer dieser Kassen einzureichen, welche sie der Staatschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung zu besorgen hat.

Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung der gekündigten Documente auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten, auf der Anlage verzeichneten, noch rückständigen Documente wiederholt und mit dem Belegen aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. December des Jahres ihrer Verlosung aufgehört hat.

Berlin, den 1. Juli 1879.

Haupt-Verwaltung der Staatschulden.

Löwe.

Rötger.

Ministerium und Verfassungspartei in Österreich.

Das Ergebnis der 353 Wahlen zum österreichischen Abgeordnetenhaus liegt vollständig vor. In Folge von zwei Doppelwahlen und drei Mandatsablehnungen sind in Galizien und in der Bukowina fünf Nachwahlen zu vollziehen. Eine derselben hat bereits stattgefunden und zwar im Großgrundbesitz der Bukowina für den dort gewählten Landespräsidenten von Alessani, welcher die Wahl ablehnte. Es ist dabei in seinem steirischen Wahlbezirk Leibnitz bei der Stichwahl durchgefallen Ministerpräsident und Unterrichtsminister v. Stremayr, welcher zu jenem abgelegenen Kronlande nur durch die unter seiner Verwaltung stattgehabte Begründung der Landesuniversität Czernowitz in Beziehungen steht, noch nachträglich zu einem Abgeordnetenmandat gelangt. In dem Bukowiner Landgemeindebezirk Radau hat der dort gewählte Bezirkshauptmann Keschmann ebenfalls das auf ihn gesetzte Mandat alsbald wieder niedergelegt, angeblich um für den Handelsminister v. Chlumetsky Platz zu machen. Dem Finanzminister Freiherrn v. Pretis und dem Ackerbauminister Grafen Mannsberg hatte der „Macher“ dieser Wahlen der Minister des Innern, Graf Taaffe, im böhmischen Großgrundbesitz beim Abschluß des Wahlcompromises zwischen den feudalen und verfassungstreuen Cavalieren im Vorraus Platz gesichert. Graf Taaffe selbst gehörte durch Kaiserliche Verordnung dem Herrenhause an. Es ist demnach dafür gesorgt, daß einige der Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums in eine neue Combination übertraten können, ohne daß das demnächstige „Ministerium Taaffe“ damit aufhört, ein „parlamentarisches“ zu sein.

Graf Taaffe läßt es sich sehr angelegen sein, die gegen ihn erhobene Beschuldigung zu widerlegen, daß er den Wegemacher der Reaction spiele. Was er im letzten Grunde will, darüber beobachten die von ihm inspirierten Organe ein beharrliches Schweigen; sie werden dagegen nicht müde, zu versichern, daß Graf Taaffe ein aufrichtiger Anhänger der Verfassung sei und daß er ebensoviel auf dem Gebiete der Verwaltung mit reactionären Maßregeln vorzugehen beabsichtige; er werde sich, wie man so sagt, mit einem „Ministerium aller Talente“ umgeben. Nun ist es eine noch stets gemachte Erfahrung, daß jede Reaction mit der Versicherung begonnen hat, es sei eine arge Verleumdung, sie „Reaction“ zu nennen; sie strebe vielmehr nur daran, was an ihnen gesund sei, sich um so kräftiger entfernen, damit so wie ein sorgfamer Gärtner an seinen Bäumen genüsse geile Triebe ausschneide, welche den Lebenssaft, ihn auf fruchtlose Bildungen abschließend, vergeudeten. So sprechen denn auch die Anwälte des Grafen Taaffe in der Presse; ihnen nach zu schließen, geht Österreich jetzt einer gedeihlichen Entwicklung seiner Verfassungsgestände entgegen. Man braucht dies natürlich nicht zu glauben, wenn man auch darin jenen Ausführungen bestimmen muß, daß zunächst ein Anschlag auf die Verfassung nicht geplant wird; ja daß, wenn es zu einem solchen Zeit ist, Graf Taaffe, sein Haupt züchtig verhüllend, bei Seite treten und einem Andern, der nach ihm kommt, das Werk der Vergewaltigung überlassen wird. Es sind nämlich in der österreichischen Verfassung, um derselben bei den dort leichter als anderswo wechselnden Majoritäten — die Wahlen im Großgrundbesitz sind im Vorraus ganz unberechenbar — eine gewisse Stabilität zu geben, in jedem der beiden Häuser des Reichsraths geknüpft. Und eine solche Zweidrittel-Majorität steht in dem neuen Abgeordnetenhaus den föderalistisch und feudalistisch gesinnten Gruppen nicht zur Verfügung. Der Verfassung wird also, so lange das gegenwärtige Abgeordnetenhaus besteht, nicht verändert werden. Eine ernste Zugendprobe ist damit dem Grafen Taaffe erspart.

Nach den bei den letzten Wahlen erlebten Vorgängen ist indessen anzunehmen, daß eine fortgesetzte Handhabung der Verwaltung durch einen Minister des Innern, wie Graf Taaffe, und daß eine im Stil des Abg. Herbst fortgesetzte Opposition eines großen Theiles der Verfassungspartei gegen die auswärtige Politik des Grafen Andrassy, das heißt des Kaisers selber, den Boden unter den Füßen der Verfassungspartei noch gründlicher unterhöhlt wird. Bei Neuwahlen nach einer Auflösung dieses Abgeordnetenhauses könnte es immerhin sich ereignen, daß die Verfassungspartei den Rest ihrer Mandate aus dem Großgrundbesitz und noch weitere Mandate der Landgemeinden verliert, so daß ein Ministerium von feudal-föderalistischer Färbung, wie es das des Grafen Hohenwart war, der Frage einer Verfassungs-Revision praktisch näher zu treten für lohnend erachtet könnte. Einer solchen Möglichkeit vorzubeugen, wird sich die Ver-

fassungspartei in Österreich fortan zur Hauptaufgabe stellen müssen. Dieselbe zählt nach einer Berechnung der „N. Fr. Pr.“ 174 gegenüber 179 Stimmen der übrigen Parteien; dabei sind ihr aber Elemente von höchst zweifelhaftem Werthe zugerechnet; zunächst sämmtliche zu Abgeordneten gewählten Minister und die wiedergewählten „verfassungstreuen“ Großgrundbesitzer, von Herrn Osenheim, Ritter von Ponteux ganz zu schweigen! Wir meinen, die Verfassungspartei in Österreich wird gut daran thun, in ihrem politischen Calcul möglichst wenig zweifelhaftes Posten aufzunehmen, auf die in der Stunde der Entscheidung kein Verlaß ist. Was die dermaligen Collegen des Grafen Taaffe thun werden, ist heute unberechenbar; die Verfassungspartei hat sich bei ihnen wenig Anspruch auf Dankbarkeit erworben; sie hat ihnen das Leben sehr sauer gemacht.

Als der Führer der Verfassungspartei, Herr Herbst, zum Kaiser beschieden wurde, um über die Lage befragt zu werden, hat derselbe es abgelehnt, die Last der Regierungsvorwürfe auf seine Schultern zu nehmen; er zog es vor, in der auswärtigen Politik dem Grafen Andrassy Opposition zu machen, ohne daß er anzugeben wußte, welche andere praktisch ausführbare Politik er als Minister empfehlen solle. Auf diesem Gebiete hat die Verfassungspartei den Flitterglanz einiger „zündender Neden“ mit ihrer politischen Niederlage bei den Wahlen doch zu theuer bezahlt, um denselben Weg noch einmal zu beschreiten. Im Übrigen ist, da das österreichische Abgeordnetenhaus die Wahl der 40 Mitglieder, welche es in die Delegation entsendet, nach Ländern vollzieht, die Opposition der Herbst und Genossen gegen die auswärtige Politik an der Stelle, wo sie praktisch allein von Bedeutung ist, vollständig lahmvlegt. Die nächste Delegation des österreichischen Reichsraths wird dem Grafen Andrassy, beziehungsweise seinem Nachfolger, der aber kaum in dessen Absichten eine Aenderung vornehmen könnte, keine Schwierigkeiten machen; sie wird, was die auswärtige Politik betrifft, „gut kaiserlich“ sein. In der Frage der inneren Politik wird die Verfassungspartei sich mit den liberalen Elementen unter den Abgeordneten slavischer Nationalität, wie z. B. den Jungzechen, in Fühlung zu setzen haben, um eine den Tendenzen der Reaction Vorschub leistende Gesetzgebung zu verhindern und die Vorlagen der Regierung möglichst im liberalen Sinne umzugestalten. So gelingt es vielleicht, die im Zusammenhang mit der Rückströmung in Deutschland stehenden Reactionseliten der höheren Gesellschaftsschichten in Österreich unschädlich zu machen. Das Verbleiben der „liberalen“ Mitglieder des Ministeriums ist zunächst noch möglich, findet das neue Abgeordnetenhaus dieselben noch im Amt vor, so sollte am allerwenigsten die Verfassungspartei die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, mit ihnen etwa bei der Abreißdebatte ins Gericht zu gehen. Es kommt in solchen Fällen nie etwas Besseres nach. Die politische Klugheit gebietet der Verfassungspartei, geschickt zu lavieren, bis das Fahrwasser wieder breiter und der Wind günstiger ist. Jeder Fehler würde schlimme Folgen nach sich ziehen, die sich in Jahren nicht wieder gut machen ließen.

Die wirtschaftliche Zukunftsmusik.

Mit Ausnahme einiger weniger Lenormands werden unsere Zeitgenossen zugeben, daß das Geschäft der Propheten im 19. Jahrhundert ein schlechtes ist. Nicht etwa weil es unter Umständen einen Ministerialen kostet kann, sondern weil es im Allgemeinen missachtet, nicht einträglich und unreell erscheint. Weil wir nun einmal, obwohl wir nach den neuesten Erfahrungen, als da sind Maulkorbgesetze, von Frankenstein'sche Compromisse, Vorschlag mehrjähriger Staatsperioden und dergleichen, unseren Constitutionalismus und unser Verfassungsrecht nicht zu hoch stellen dürfen, in der Politik eine ziemlich große Weisheit erlangt haben, herrscht in dieser Wissenschaft, soweit dieselbe nicht durch die modernen praktischen Politiker, die Männer „von Fall zu Fall“, zu denen man die Disraeli, Bismarck und Andrassy gerade so zählt, wie einst Cavour, discreditiert ist, eine große Klarheit in Bezug auf die Begriffe. Der Zukunftspolitiker, zu dem bekanntlich jeder das Zeug hat, gilt für ein bedauernswertes Subject, seine Pläne sind Kartenhäuser, welche oft die Depesche der nächsten Stunde umwirft, und wenn auch Niemand in Bezug auf politische Projektentmacherfrei von Schuld und Fehle ist, so sind doch kluge Leute mit ihren Ansichten zurückhaltend und geben auf die politische Zukunftsmusik Anderer, überhaupt in der Ära der Ueberraschungen, nichts. Um so merkwürdiger ist es, daß auf einmal eine Species von Leuten von der öffentlichen Meinung Credit verlangt, die viel weniger legitimirt ist, als die politische Abart der Geschichtsphilosophen, welche ihren Blick nur vorwärts zu richten gewöhnt sind. Das sind die Zukunfts-Volkswirthe, Propheten, die neuerdings in ganz überraschender Zahl auftauchen und ihr Urtheil über die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands mit einer ganz erstaunlichen Unverfrorenheit in die Welt hinausposaunen.

Wenn wir auch nicht ganz Bismarck Recht geben können, der behauptete, daß eigentlich in der Volkswirtschaft Niemand wisse, wer „das Richtige“ wisse, daß es eine Wissenschaft der angewandten Nationalökonomie nicht gäbe und daher Probieren über Studiren gehe, so wird man uns doch gern zugestehen, daß bei der Jugend der nationalökonomischen Wissenschaft, denn sie ist kaum hundert Jahre alt, während die Staatswissenschaft einige tausend Jährchen auf dem Rücken hat, die Propheten derselben von Rechts wegen noch weit weniger Beachtung verdienten als die Zukunftspolitiker. Propheten rechts, Propheten links, — wird ein kluges Weltkind am besten thun, sich in der Mitte zu halten. Dieser Standpunkt ist um so richtiger, als einzelne Zukunftsvolkswirthe eine neue goldene Ära, andere nicht nur eine Andauer der wirtschaftlichen Calamität, sondern ihre baldige Verstärkung zu einem Nothstande prophezelen. Unwillkürlich neigt man sich der Ansicht zu, daß es besser sei, nicht zu sanguinisch zu hoffen, weil man dann nicht zu bitter enttäuscht werden kann; und wohin sich das Bünglein der Wage neigt, wenn ein Finanzminister die vorausgesagten Steuererleichterungen als Zukunftsmusik bezeichnet und ein Volkswirth und Staatsmann, wie Delbrück, erklärt, mit schwerem Herzen gegen den Tarif stimmen zu müssen, nicht etwa der Theorie zu Liebe und weil er einen Bruch mit der früheren wirtschaftlichen Politik Preußens bedeutet, sondern weil er die Vertheuerung der Lebensbedürfnisse und eine schwere Schädigung blühender Export-Industriezweige mit sich bringt, liegt wohl klar vor Augen. Wir

wollen aber nichts prophezeien, weder, daß Deutschlands Wohlstand sich wieder heben werde, wenn auch nicht durch den Tarif, sondern trotz desselben, noch daß unsere Zukunft undüstert sei oder gar mit einem Nothstande drohe, der allerlings nach gesichtlichen Erfahrungen die Bieh- und Geiteidezölle wie Spreu vor dem Winde von dannen treibt; — es handelt sich hier lediglich um eine Klassifizierung unserer Zukunfts-Volkswirthe.

Für jedes Volk steht die Erringung der politischen Freiheit als ein hohes Ideal da, indessen betrachtet man die Erreichung des nationalen Wohlstandes als ein völlig ebenbürtiges Ziel des Strebens. Zum Weltweisen in der Sonne eignet sich heute nicht einmal ein Fabrikarbeiter, noch irgendemand; wie Venus ohne Ceres und Bacchus friert, so ist die größte politische Freiheit bei einem Nothstande von sehr zweifelhaftem Werthe, wenn auch ideale Politiker eine solche Lage eines Volkes für glücklicher erklären als eine Despotie, welche materiellen Segen ausschüttet. Die constitutionelle Basis, nach Bismarck für Deutschland die einzige mögliche, sichert uns vor solchen Extremen auf lange Zeit; in der Politik erblüht uns, wie die Möglichkeit der Herrschaft einer clerical-conservative Majorität schon bestehend, jedenfalls nur eine mittelmäßige Freiheit. Was uns die wirtschaftliche Zukunft bietet, enthüllt zunächst die Offiziösen und mit ihnen die Politiker Bismarck sans phrase, die Volk, Freiheit und Genossen. Wie Honigseim träufelt von ihren Lippen die Schilderung des Glückes der neuen Ära. Sie verlangen nur zwei Kleinigkeiten, auf daß sich Alles so erfülle, wie es in den offiziösen Waschzetteln geschrieben steht, nämlich: Ruhe und Vertrauen! Wer diese beiden unbedeutenden Dinge dem Kanzler sagt, betreibt eine „gewisse Agitation“, er schleudert auf's Neue „die Unruhe“ in das Land und zerstört das Vertrauen. Die offiziöse Logik hat den großen Vortheil, daß man, wenn die ganze Sache schief geht, wieder den bösen Liberalen, welche man ja jetzt schon mit der Fortschrittspartei und den Socialisten in einen Topf wirft, den Mißerfolg „der Opposition“ in die Schuhe schieben kann; — es spricht aus dieser Weisheit die echte „reservatio mentalis“, welche den neuen Bundesgenossen, den Ultramontanen, förmlich abgelauscht scheint und seit Loyola bis zum neuesten Compromiß des Centrums sich bewährt hat. Die evangelischen Frommen, welche bei uns in Preußen weder von der Politik, noch vom Socialismus die Hand lassen können, erheben die Lehre von der Ruhe und vom Vertrauen zum Dogma. Sie heilen ja schon seit Jahren mit der Religion, die zum Solitaris nicht mehr Beziehungen hat als der Mond, alle sozialen und politischen Gebrechen, und je schlechter es der Industrie und damit dem Arbeiter erging, je eindringlicher wiederholten sie ihre Lehre: „Trachtet zunächst nach dem Reiche Gottes, so wird Euch solches Alles von selbst zufallen!“ Der Ruf nach vermehrter Religiosität wandert daher in engster Gefolgschaft der wirtschaftlichen Weisheit der neuen Ära, indessen wird man kaum annehmen können, daß die Rückkehr einzelner Bischofe oder ein frommes Unterrichtsgesetz, welches die Schule wieder der Kirche überantwortet, sehr wesentlich zur Hebung des nationalen Wohlstandes beitragen werden.

Um gefährlichsten bleibt der Indifferentismus der Bevölkerung in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Es ist leider so weit gekommen, daß man in breiten Schichten die Ansicht vertreten findet, man müsse erst einmal ein paar Jahre die Folgen des neuen wirtschaftlichen Systems abwarten; nachher könne man ja Stellung zu ihm nehmen. Es ist, als ob man die Unsicherheit und Unruhe, welche gerade der neue Tarif schafft, dadurch beseitigen zu können glaubt, daß man sie ignoriert; als ob, weil jetzt der Tarif eine Thatsache sei, auch in Zukunft nicht an ihm gerüttelt werden dürfe. Die Unruhe, auf welche man so schlecht zu sprechen ist, darf aber nicht als Krankheit, sie muß vielmehr als ein Symptom betrachtet werden; ja sie ist sogar nichts anderes, als die Neuherung der gesunden Lebenskraft, welche sich gegen einzelne scharfe Mittel und einschneidende Verbände, welche man der kranken Industrie verordnet und angelegt hat, sträubt. Sie ist das Zeichen der Bewegung, welche allein als der wirtschaftliche Gegensatz von Ruhe bezeichnet werden kann, während das Wort Unruhe nur in der Politik als das Gegenthilf von Ruhe sprachgebräuchlich ist. Ohne diese Bewegung würde unsere wirtschaftliche Entwicklung versumpfen. Es gilt in Zukunft möglichst genan statistisch die Einwirkung des neuen Tarifs zu Gunsten oder Ungunsten der einzelnen Gebiete der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels festzustellen und es wird diese große Arbeit, deren Erfolg von unschätzbarem Werthe ist, der Opposition zufallen. Erst wenn die Ergebnisse dieser Untersuchungen befriedigende wären, würde man überhaupt von Vertrauen reden können. Die Ruhe aber, die man von dem Lande verlangt, ist unmöglich, weil der Tarif selbst auf Jahre hinaus Unruhe gesetzt hat. Die Parole „Ruhe und Vertrauen“ hat einen guten Klang, aber die wirtschaftliche Zukunftsmusik klingt anders, denn mit Nebensätzen lassen sich Dissonanzen im ökonomischen Leben nicht überwinden. Der Schlag mag dem Kranken, dem Individuum Erholung geben; das wirtschaftliche Leben eines Volkes kennt und braucht ihn nicht; es setzt nicht und wird nicht rasten, als bis es sich Gewißheit über den Werth oder Unwerth einer wirtschaftlichen Reform verschafft hat, die nur Unruhe und Misstrauen erregt hat, so sehr auch die Offiziösen dies bestreiten und einer neuen Ära ein einschläferndes Wiegenlied von Ruhe und Vertrauen singen.

Breslau, 19. Juli.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen — schreibt die Berliner „Volks-Ztg.“ — daß die clerical-conservative Coalition, falls sie bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus die Mehrheit erhält, dort zuerst mit allen Kräften den Kampf gegen die Schulgesetzgebung des ehemaligen Cultusministers Falk aufnehmen wird. Die vom Cultusminister Falk erlassenen „Allgemeinen Bestimmungen“, die an Stelle der berüchtigten Stiehl'schen Schulregulative traten, werden das Hauptziel des Angriffes bilden. Aus allen Neuherungen der neuen Coalition geht klar das her vor, daß sie auf die Regierung einzuwirken suchen wird, ein den Wünschen der neuen Majorität angepaßtes Unterrichtsgesetz zu vereinbaren. Es ist dies eine nicht zu unterschätzende Gefahr, welche zur energischen Thätigkeit bei den nächsten Wahlen anregen sollte. Die vor wenigen Tagen in Barmen stattgehabte Generalversammlung des „Vereins zur Erhaltung der eben-

gischen Volkschule" hat sich dahin ausgesprochen, daß jetzt der Zeitpunkt zum Erlass eines Unterrichtsgesetzes gekommen sei, welches alle Hoffnungen und Wünsche der orthodoxen Partei erfüllen könnte. Welch große Hoffnungen die evangelischen Orthodoxen und Pietisten auf den neuen Cultusminister von Puttkamer sehen, das geht aus einem Artikel des ultraconservativen „Reichsboten“ klar hervor. Man höre, welch hühnes Verlangen die Orthodoxen an die Regierung stellen. Da wird gefordert: Umwandlung der obligatorischen in die facultative Civilehe, Befestigung des staatlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten, Abschaffung des bekannten Kanzel-Paragraphen des Strafgesetzbuches und des sogenannten, von den Geistlichen abzulegenden Culturexamens. Die Besetzung theologischer Lehrstühle an den Universitäten soll nur unter Mitwirkung der kirchlichen Organe erfolgen können. Auf dem Gebiete der Schule wird die gänzliche Beseitigung der Aera Falk angestrebt. Die Schulen müssen aufhören, reine Staatsanstalten zu sein, ihr confessioneller Charakter darf nicht angeastet werden. Die Aussicht über die Volkschule müsse den Geistlichen zurückgegeben und aus den „Allgemeinen Bestimmungen“ alles das entfernt werden, was die Religion aus dem Mittelpunkte des Volkschul-Unterrichts zu verdrängen geeignet sei. Auch wäre es dringend wünschenswerth, wenn der Religions-Unterricht an den höheren Schulen Theologen, und zwar solchen überwiesen würde, welche die Kirche dazu geeignet erachtete. Es müste namentlich unmöglich gemacht werden, daß auch an höheren Schulen solche Lehrer angestellt werden, deren Confession dem kirchlichen Charakter der betreffenden Anstalt nicht entspricht, es müssten die Lehrbücher ihre confessionelle Bestimmtheit behalten, und der Einführung paritätischer Anstalten aufs Entschiedenste entgegengetreten werden. Dies das Programm der Orthodoxen, welches an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und dessen Befürwortung die große Majorität der Generalsynode übernehmen wird.

Die beiden zurückgetretenen Minister Falk und Friedenthal werden ihrer parlamentarischen Tätigkeit nicht entsagen; sie werden ihre Mandate im Reichstage beibehalten und auch eine auf sie fallende Wahl zum Abgeordnetenhaus annehmen. Im Abgeordnetenhaus vertritt Herr Dr. Falk bekanntlich jetzt den Wahlkreis Bunzlau, Herr Dr. Friedenthal den Wahlkreis Meseritz-Bomst.

Den diesjährigen russischen Mandatarien in Krasnoje-Selo werden, wie der „Golos“ hört, französische Generalstabs-Offiziere beitreten. Angeblich werden in der letzten Woche dieses Monats ein General und mehrere Offiziere aus Paris in St. Petersburg eintreffen. Die französische Regierung soll den Wunsch begreifen, sich mit der Organisation der russischen Infanterie, der Cavallerie und ganz besonders der Artillerie näher vertraut zu machen.

Der Fürst von Bulgarien hat sein Ministerium gebildet. Der Minister des Neueren, Balabanow, der Justizminister Grekow und der Finanzminister Nazobics waren sehr thätige Mitglieder der Notabeln-Versammlung in Tarnow. General Parenzow, der Kriegsminister, war in russischen Kriegsdiensten. Burmow, der Minister des Innern und des Unterrichts, ist zugleich Präsident des Cabinets, das vorzugsweise aus relativ gemäßigten Parteiführern gebildet wurde.

Die Klagen der panslavistischen Blätter, daß Fürst Alexander von Bulgarien in seinen ersten Kundgebungen weder Russlands, noch des Czars, noch der Panslavisten gedacht hat, sind von Seiten des Fürsten erledigt worden. Fürst Alexander telegraphierte aus Plewna, 12. d. Mts., auf der Reise von Tarnow nach Sofia an den Czar:

„Die National-Versammlung hat eine Deputation erwählt, welcher, aus dem früheren Exarchen, einem Erzbischof und vier weltlichen Mitgliedern bestehend, der Auftrag geworden ist, zu den Füßen Eurer kaiserlichen Majestät den Ausdruck der Gefühle der ehrfürchtigen Ergebenheit und tiefsen Erkenntlichkeit des ganzen bulgarischen Volkes für die besonderen Wohlthaten niederzulegen, mit welchen Eure Majestät so großmuthig Bulgarien zu überflüchten geruht haben. Indem ich mich von ganzem Herzen den einmütigen Wünschen meines Volkes anschließe, habe ich diese Deputation bevollmächtigt, sich zum 25. Juli nach Petersburg zu begeben und den Fürsten Dondufto-Korsakoff gebeten, sie Eurer kaiserlichen Majestät vorzutragen. Ferner habe ich den Fürsten gebeten, Ihnen, Majestät, meinerseits die ganze Verehrung, von welcher ich gegen die erlauchte Person Eurer Majestät durchdrungen bin, auszudrücken und Sie meiner unveränderlichen Ergebenheit für den gnädigen Schutz zu versichern, dessen Sie mich und mein Volk in dem Augenblick, da wir in eine neue Aera unserer politischen Existenz treten, gewürdigt haben. Möge

der Herr Eure Majestät beschützen und Ihr werthvolles Leben zum Glück des russischen und bulgarischen Volkes beisteuern.“

In Rumänien ist die Ministerkrise acut. Der Fürst hat den Prinzen Demeter Ghika mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut.

Auch Serbien hat seine Ministerkrise, doch beruht dieselbe nicht auf politischen Gründen. Der Minister des Innern, Radivoj Milošković, hat aus Gesundheits- und Familien-Rücksichten, um seine Enthebung von diesem Posten angefucht und daran zugleich die Bitte geknüpft, ihm eine erledigte Gesandtschaftsstelle, die seine Thätigkeit in minderem Grade als bisher in Anspruch nehmen würde, zu verleihen. Dem Beschuß des Ministerialrats gemäß hat nun Ministerpräsident Nistich dem Fürsten vorgebracht, Radivoj Milošković zum Gesandten in Paris und den General Belimarković zum Gesandten in Wien zu ernennen. Fürst Milan hat die Demission Milošković' angenommen und den Ministerpräsidenten Nistich beauftragt, ihm einen Candidaten für den erledigten Posten des Ministers des Innern vorzuschlagen. Für letzteren Posten scheint der bisherige Staatssekretär Kosta Jovanović aussersehen zu sein.

In Frankreich gibt das Ministerium noch nicht die Hoffnung auf, die von Jules Simon geführte Opposition gegen das Ferry'sche Unterrichtsgesetz zu überwinden. Simon selbst ist, wie telegraphisch gemeldet, nur zum Vorsitzenden der Commission für Vorberathung des Entwurfs gewählt worden, ein Beweis, daß die Mehrheit des Senats an ernsten Widerstand denkt. Die Regierung trägt sich, einer Pariser Correspondenz der „Kölner Zeitg.“ zufolge, mit dem Plane, die bereits bestehenden Gesetze einfach auszuführen, die Jesuiten auszuweisen und die nicht anerkannten Congregationen zu schließen. Indessen soll noch der weitere Verlauf der Berathungen im Senat abgewartet werden. Vor einem Berwirfnis mit dem Senat schickt die Regierung schlimmstenfalls keineswegs zurück und ist fest entschlossen, falls Artikel 7 oder auch die Dringlichkeit der Vorlage abgelehnt wird, sich auf die Deputirtenkammer zu stützen, um gegen die Jesuiten und ihren Anhang die bestehenden Gesetze in Anwendung zu bringen. Gambetta selbst ist auch für ein entschiedenes Vorgehen. Er will sogar den Herzog von Almalo seiner Stelle eines Generalinspektors entthoben wissen, weil er sich am Sonnabend nach Brüssel begeben hat, um nur nicht am Sonntag der Truppenchau beiwohnen zu müssen. Ein Privattelegramm der „Nat-Ztg.“ bezeichnet die aufs Neue verbreitete Nachricht, es hätten die Botschafter Graf de St. Vallier und Fournier dem Minister des Auswärtigen angeläufigt, daß sie im Falle der Annahme der Unterrichtsvorlage ihre Entlassung nehmen würden, als eine alberne Erfahrung.

Wie der „Globe“ mitteilt, soll Prinz Jerome Napoleon sich zu der Deputation der Bonapartisten aus dem Süden, wie folgt, geäußert haben: Er betrachte sich als Haupt der Familie und der Dynastie und werde als solches seine Pflicht zu erfüllen wissen. Nur müsse man ihm überlassen, die Stunde zu wählen, um zweckentsprechende Ansprüche zu formulieren. Das gegenwärtig bestehende gesetzliche Regiment sei die Republik, welche, wenn nicht Anspruch auf Sympathie, so doch ein Anrecht auf Aller Achtung besitze. Der Sohn der Revolution, hervorgegangen aus dem Willen des Volkes, soll und muß, ob er nun das liberale oder das selbstherrliche Kaiserthum verkörpert, durch den Willen der Nation allein die unentbehrliche Weihe erhalten. Er, als nunmehriges alleiniges Oberhaupt der napoleonischen Familie, werde sich zu keiner Intrigue, zu keiner Art von Compromiß hingeben, welche die Bonapartes in Widerspruch zu ihrem revolutionären Ursprung sezen könnte.

Wenn die telegraphisch übermittelten Angaben des „Etoile Belge“ richtig sind, dann hätten die Clericalen in Belgien ihren Kullmann gefunden, der an den Rockhöfen derselben sich anklammern wird. Freilich ist der verhaftete Vanhamme nicht über Drobungen hinausgekommen, die sich gegen den König richteten, aber seine frühere enge Verbindung mit den Ultramontanen scheint fortzuherrschen und seinen königsmörderischen Kundgebungen einen ernsteren Hintergrund zu verleihen. Die gerichtliche Haussuchung im Jesuiten-Collegium weist zum mindesten auf einen sehr großen Verdacht hin. — Malou, der Chef des früheren Cabinets, hat nur in der Deputirtenkammer eine Rede zur Vertheidigung seiner Amtsführung gehalten, worin er selbst das Deficit auf nur 800,000 Frs. veranschlagt, unter der Voraussetzung freilich, daß man sofort zur Convertirung der 4½ proc. Rente und zur Revision der Eisenbahntarife schreite. Im Uebrigen verlangte Malou die Verdagung der Steuervorlage bis zur nächsten Session, vor Allem

der auf den Tabak bezüglichen Artikel. Außer der Tabaksteuer sind noch Steuern auf Salz, auf Quittungen und bewegliche Werthe projectirt, endlich wird die Wiedereinführung eines Gewichtszolls auf Getreide ins Auge gefaßt.

Da die den schweizerischen Cantonen für Einführung des unentgeltlichen öffentlichen Primär-Unterrichts durch Bundesbesluß gestellte fünfjährige Frist abgelaufen, beschloß der Bundesrat denselben mittelst Kreisschreibens zur Kenntnis zu bringen, daß diese Institution von nun an in allen Canionen factisch in Kraft getreten ist.

Die italienische Deputirtenkammer ist über eine kleine Kammer-Präsidenten-Krise glücklich hinausgekommen. Das von der Linken wie von der Ministerbank derselben ausgesprochene Vertrauen bezüglich seiner Leitung bewog ihn, die Resignationsgelüste aufzugeben. Cairoli hat sich in Angelegenheit der Mählsteuer mit dem Votum des Senates befriedet, der eine stufenweise Ermäßigung bis zur gänzlichen Aufhebung in Aussicht nimmt. Er sprach sich in diesem Sinne in der gestrigen Sitzung der Kammer aus, und es ist Aussicht vorhanden, daß dieser Modus auch die Billigung der letzteren erhalten wird.

Deutschland.

■ Berlin, 18. Juli. [Die neue Reichsdruckerei.] — Dr. Falk. — Der Mansfelder Kupferschieferbau. Seit vorgestern ist die preußische Staatsdruckerei mit der bisher unter Reichsverwaltung befindlich gewesenen vormaligen Decker'schen Geh.-Oberhofbuchdruckerei zu einer Reichsdruckerei vereinigt worden, welche durch eine dem Generalpostmeister unterstehende Behörde verwaltet wird. Die Petition des Vorstandes des deutschen Buchdruckereivereins um Beschränkung des Geschäftsumfangs dieser neuen Reichsanstalt hat bekanntlich kein Gehör gefunden; da ist es denn vielleicht angebracht, die Erklärung in Erinnerung zu bringen, welche die Reichs-Regierung in der Budgetcommission des Reichstags schriftlich hat abgeben lassen: daß die Reichsdruckerei die Befugnis erhält, ausnahmsweise auch von Privatpersonen Werke zum Druck anzunehmen, durch deren Veröffentlichung wissenschaftliche oder Kunstdarstellungen wesentlich zu fördern sind, ist sowohl aus Rücksichten des Betriebes der Anstalt als wegen der ihr hauptsächlich obliegenden Aufgabe, der Herstellung von Wertzeichen, dringend wünschenswerth. In ersterer Hinsicht kann durch die gelegentliche Ausführung von Privataufträgen die Entlassung augenblicklich unbeschäftigter Arbeiter vermieden und der Anstalt ein Stamm wohlgeübter Männer erhalten werden. Für die Herstellung von Wertzeichen ist es unumgänglich, daß das Institut sich in allen Zweigen des vertrieblichen Kunstdrucks versuche, und es erscheint zweckmäßig, die Verwendbarkeit neuer Methoden an der Ausführung der einen oder anderen Privatarbeit zu erproben. Den verbündeten Regierungen liegt der Gedanke einer Concurrenz mit der typographischen Privatindustrie durchaus fern; sie bewecken nicht, den Geschäftsgewinn des Instituts durch Übernahme von Privatarbeiten zu erhöhen und Privatdruckereien in deren Erwerbe zu beeinträchtigen. Sie glauben in dem Gegenheil gerade die Interessen der vaterländischen Industrie zu fördern, indem sie durch das Vorgehen der Reichsdruckerei dem Privatgewerbe Methoden zugänglich machen, die ihm bisher fremd geblieben sind. — Dr. Falk hat bei seinem Scheiden nicht allein von preußischen Lehrern Ergebenheitsadressen erhalten. Auch die Volkschullehrer der freien Stadt Bremen haben ihm eine solche zugeschickt. — Die Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft producirt, wie offiziell mitgetheilt wird, im verfloßnen Betriebsjahr an Raffinade-Kupfer 159,427 Gr. im Werthe von 11,207,700 M., gegen 138,168 Gr. im Werthe von 10,500,798 Mark im Jahre 1877. Die hierbei zugleich erfolgte Gewinnung von Silber (sehn) betrug 58,539,52 Pfd. im Werthe von 6,189,780 M., gegen 69,919,66 Pfd. im Werthe von 5,727,533 M. im Jahre 1877. Bei dem gesammten Mansfelder Kupferhütten-Betrieb fand eine Belegschaft von im Jahresdurchschnitt 1194 Personen gegen 1136 in 1877 Arbeit. Es sind diese Daten insofern der Wiedergabe wert, als es bekanntlich der genannten Gesellschaft zu Liebe geschehen ist, daß Deutschland im neuen Zolltarif mit einem Kupferzoll begünstigt worden.

Berliner Briefe.

Berlin, 18. Juli.

Die Saison ist tot. Scharen von Fremden ziehen umher und betrachten die Sehenswürdigkeiten der Residenz vom rothen Sprengwagen an bis zur Nationalgalerie. Sie sehen zwar unter den Linden reizende Blumenstrände und zarte Obstbouquets, die Gedichte von Tappert und das Oswald Nier'sche Weltausstellungswerk, einige lebende Seefische und Hummern in den Schaufenstern, in der Passage bei elektrischem Licht den armen Prinzen Lulu und den Weltweisen Sokrates, aber sie begegnen nicht mehr Arm in Arm den Ministern Falk und Friedenthal. Bismarck promeniert in Kissingen und Herr von Barnbüler ist befriedigt zu den Penaten gezogen. Die Herren von der Majorität für die neue Aera huldigen den Bädernymphen, nur die Opposition hütet Berlin und brütet den Feldzugplan für die Wahlen, unbekürt von der Hundstagehize, aus. Die Schauspielle Bölk'erschaft hat ihr Geschäft beendet, während Lasker, Forckenbeck und Rickert erst vorgestern getagt und die baldige Zusammenberufung des liberalen Parteitages beschlossen, und Richter, Parissius und Genossen bereits den ersten Wahlaufruf für die Fortschrittspartei vom Stapel gelassen haben. Zu den Unzufriedenen gehören noch die Polen, die über die „patriotische“ Schwenkung der Welsen und Ultramontanen entrüstet sind, und ein kleines Häuslein unversöhnlicher Römlinge, endlich die Socialisten, die jetzt rühriger als je sind. Es klang etwas höhnisch, als der Reichskanzler am Schlusse der Session bald Alle wieder zu neuer Arbeit vereint zu finden hoffte, aber man trennte sich in aller Gemüthslichkeit, nachdem der teutonische Teufel an die Wand gemalt worden war.

Hervorragende Leute sehnen sich nach Ruhe. So heißt es, daß der Generalfeldmarschall Graf von Moltke beabsichtige, aus dem Staatsdienst zu scheiden und sich dauernd in Kreisau niederzulassen. Wer freilich den ungeheuren alten Feldherrn näher kennt, will nicht recht daran glauben, und wer an seine Absicht glaubt, glaubt wieder nicht, daß ihn der Kaiser geben lassen wird. Der Kaiser, sagt man, pflegt Andeutungen seiner Paladine, die sich zur Ruhe segeln wollen, nicht zu verstehen; er soll bereits vor einiger Zeit einer hohen Persönlichkeit gegenüber, die von Zeit zu Zeit Demissionsgelüste zeigt, geäußert haben, er müsse ja auch ausbarren auf seinem Platze und sehe nicht ein, warum der Betreffende das nicht auch können solle. Allerdings wird man sich einst auch einen preußischen Großen Generalstab ohne Moltke denken müssen, aber weil das zu denken, jedem schwer fällt, wird der alte Marschall schon noch einige Jahre bleiben müssen. Die Gesundheitsrätschläge denkt ein alter Bähnenleiter zurückzutreten. Director A. Hofmann will das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater verpachten, um sich nur noch seinen buchhändlerischen Unternehmungen zu widmen. Bereits nennt man einige Namen von Bewerbern, welche diesen wohlaccreditirten Musentempel zu übernehmen

gedenken, indessen befindet sich die Angelegenheit noch in den ersten Stadien. Der Hofmann'schen Leitung verdankt Berlin eine Unzahl von Novitäten, die in Frankreich, wie hier in Berlin das Licht der Welt erblickt haben. Der Operette und seinen Posse war eine prächtige Stätte geschaffen und bei aller Theaternärrerei blieb Berlin dem Theater an der Panke treu. In letzter Zeit hat die Beschaffung des Personals oft große Schwierigkeiten gegeben und Director Hofmann scheint der mannigfaltigen Aufregungen seines Berufs, in welchem ihm Zeßlaff treu zur Seite stand, etwas überdrüssig geworden zu sein. — Im Residenz- und im Wallnertheater sehen die Wiener Hofchauspieler ihr Gastspiel mit gutem Erfolg fort, im ersten unter Leitung Mitterwurzers, im letzteren unter Sonnenthal. — Bei Kroll ist der Schwerpunkt in die Gartenconcerte verlegt; das Publikum promenirt meist in dem sehnhaft erleuchteten Garten und geht nur hin und wieder in die Theaterräume, um einen der alten, beliebten Einacter zu sehen, welche jetzt das Repertoire füllen. — Mit Kroll wettetfert das Belle-Alliance-Theater, dessen prachtvoller Sommergarten als Rendezvous der Berliner ebenso en vogue ist, wie Krolls Garten als ein Magnet für das Fremdenpublikum sich bewährt. — Die Theater am Johannisstift, so wie die Musentempel am Weinbergsweg, welche sämlich schöne Gärten besitzen, feiern ganz, ein sicheres Zeichen für die noch andauernde Ungunst der Zeiten.

Außer der Börse hat Niemand den Zolltarif escamptirt. Die Berliner Geschäftsleute behaupten, von einer neuen Aera nichts zu merken; sie haben sich einmal an das Klagen über die schlechten Zeiten gewöhnt und die Jeremiaden werden wohl andauern, selbst wenn sich ein Umschwung zum Bessern bemerkbar macht.

Den Nachrichten von Arbeitsercessen in Oberschlesien legt man hier vielleicht allgemeine Bedeutung bei, als sie verdienen. Es ist allerdings schwer begreiflich, wie eine königliche Verwaltung die Arbeiterlöste gerade in demselben Moment herabsetzen kann, in welchem vom Reichskanzler und allen Rednern der Majorität im Reichstage fest versichert worden ist, daß zwar die neuen indirekten Steuern auch die Arbeiter belasten, daß sie aber in der Erhöhung des Tagelohnes einen mehr als ausreichenden Ersatz finden würden. Man nimmt an, daß diese Aussprüche durch den Mund der Kreisblätter und von der Kanzel, von letzterer jedenfalls als ein Triumph der Kirche, nachdem der böse Feind Dr. Falk die Waffen gestreckt hat, auch den oberschlesischen Arbeitern nicht unbekannt geblieben sind. Die Caplaine werden schon für Verbreitung von Hoffnungen auf eine bessere Zeit, deren einziger Werkzeugmesser für die Grubenarbeiter die Höhe des Tagelohnes ist, gesorgt haben. Um so schrecklicher mußte die Nachricht von abermaligen Lohnherabsetzungen wirken. Man blickt daher nicht ohne Sorgen in die Zukunft, denn der sociale Frieden erscheint wirklich gefährdet, wenn, wie das jedenfalls möglich ist, sich die hochgepannten Erwartungen der Arbeiterwelt, welche durch die Aussprüche im Reichstage genährt worden sind, nicht erfüllen. Sie werden

in Schlesien besser wie wir hier beurtheilen können, in wie weit diese Berliner Schlussfolgerungen aus den Ereissen von Zabrze berechtigt sind.

In den trüben Zeiten der anstürmenden Reaction wird sicherlich auch manchen Ihrer Leser ein Werk Ihres Landmannes Heinrich Steinitz, des Geschichtsschreibers der Königin Luise, willkommen sein. Steinitz, der von der „Volkszeitung“ zur „Berliner Bürgerzeitung“ übergesiedelt ist, führt uns die sämlichen politischen Reden Waldeck's im Rahmen der Entwicklungsgeschichte der preußischen Verfassung vor. Wie oft hat man in der Zeit des Kulturkampfes, wie auch neuerdings bei dem vordringenden Wunsch nach Verfassungsänderungen bedauert, daß dieser gerechte und vorsichtige Führer der Fortschrittspartei nicht mehr am Leben ist; wie klein würden ihm, dem westfälischen Bauernkönig, die neuen ultramontanen Führer des Volkes der rothen Erde gegenüberstehen! So mag wenigstens die zeitgemäße Erweckung des Volksmannes, welche Steinitz in seinem Lebens- und Charakterbilde „Franz Leo Benedict Waldeck“ bietet, ihren Triumph feiern. Es ist ein Buch für das Volk, welches geschenkt wird, und leider gibt es deren nicht viele. Von gleicher literarischer Bedeutung erscheint das Werk Bernstein's über Schulze-Delitsch, den Vater der Genossenschaften.

Der Gewerbeausstellung, deren glänzendes Zustandekommen ebenfalls lediglich dem Geist der Association zu danken ist, bleibt das rege Interesse erhalten. Wie früher ist an den Sonntagen die Ausstellung überfüllt, weshalb den Fremden dringend zu ratzen ist, lieber einen Wochentag zur Besichtigung zu wählen. Man hat jetzt durch eingehende Reparaturen dafür gesorgt, daß es nirgend mehr, wie früher, durchregnet. Daß fast kein Tag vergeht, ohne daß daselbst Taschendie Erfolge aufzuweisen haben, gehört zu den berechtigten Eigenheiten Berlins; auch tragen die Damen, welche trotz aller Ermahnungen der Presse sich von den Gretchen-taschen nicht trennen können, einen Theil der Schuld. Ein reitiger Dilettant auf dem Gebiete dieser Taschenspielerei, ein bisher unbestrafter Arbeiter, versuchte auf dem Polizeibureau mit Thränen in dem Auge, daß ihn lediglich die verführerische Gelegenheit zum Diebe gemacht habe. Und dabei war das Portemonnaie — leer, nicht einmal, wie bei der Affäre Basilewitsch, mit fünfzehn Silbergroschen beschwert. — In den Hallen der Ausstellung concertierte bisher eine ungarische Capelle, welche jetzt von einer magyarischen Knaben-Capelle abgelöst werden soll. Da viele gute einheimische Capellen jetzt nothgedrungen feiern, sind die Kreise der brotlosen Musiker über diese Zigeuner-Sympathie der Direction der Gewerbeausstellung sehr wenig erfreut. Herr Schnaer, der Entrepreneur der Ohrenschmause in der Ausstellung, soll daher aufgefordert werden, in Zukunft einheimische Kräfte heranzuziehen. Heute erwartete man in der Probator Exhibition seltene Gäste, die siamesische Gesandtschaft, welche im Kaiserhof ihren Einzug gehalten hat. Man röhmt dort den außerordentlichen Appetit, welchen

△ Berlin, 18. Juli. [Die Uneinigkeit der Centrumsfraction.] Von allen Seiten mehren sich die Anzeichen, daß die katholische Bevölkerung mit der Bekämpfung der Reichstagsfraction zu dem Glauben an die gegenwärtige und künftige politische und volkswirtschaftliche Weisheit, um nicht zu sagen Unfehlbarkeit des Reichskanzlers in vielen Kreisen nicht einverstanden ist, vielmehr über diesen Abschluß des politischen und wirtschaftlichen Theils des sogenannten Kulturfamps gewaltig zu grossen beginnt. Die Fürsten, Grafen, Freiherren — der ganze Reichsadel clericaler Richtung hatte sich erst sehr schwer zu einer oppositionellen Haltung gegen die Regierungen entschlossen; — die Opposition aufzugeben, das ist eine Umkehr zu den alten Familientraditionen der Reichsritterschaft. Wenn nicht jenseits der Alpen ein Mittel entdeckt wird, die katholische Presse über die Haltung ihrer parlamentarischen Führer zu beruhigen, so werden noch sonderbare Secessions vor sich gehn. Es steht dahin, ob das Mittel eines rheinisch-westfälischen Parteitages helfen wird, den Bürgern und Bauern in der Grafschaft Mark und am Niederrhein, an welche Richter (Hagen) in seiner letzten Kornzollrede so kräftig appellirte, klar zu machen, daß es „im Namen der katholischen Kirche und der kirchlichen Interessen notwendig“ war, sich „geduldig solche Lasten aufzuladen“ (Petroleumzoll, Schmalzoll, Speckzoll, Verdoppelung des Kornzolls), und daß es sich in Wahrheit nicht darum handelte, „Vorspanndienste zu leisten für die Interessen des münsterländischen und överschlesischen Adels“, als dessen clericaler Hauptwirtschaftsführer Freiherr von Schorlemer-Alst fungirt, der noch am 13. December vorigen Jahres im preußischen Abgeordnetenhaus öffentlich erklärte, er wünsche keine Getreidezölle, weil er der Bevölkerung das Brot nicht vertheilen wolle. Die Centrumsfraction hat es bei der Schlufabstimmung über den Tarif durchgesetzt, daß kein Einziger mit Nein votte; nur der nassauische Dr. Lieber und der bayerische Abgeordnete von Hohenbrädl enthielten sich der Stimme. Bei der Verdoppelung des Kornzolls war die Eintracht des Centrums gering genug. Wie der stenographische Bericht ergiebt, stimmten — abgesehen von welsischen Hospitalanten — gegen dieselbe die rheinländischen Abgeordneten Bender-Neuwied, Bock-Aachen, Dieder-Berndorf, Gielen-Aachen, von Grand-Ry-Adenau, Grüteringen-Mörs, Haanen-Saarburg, Hamm-Mülheim, Dr. v. Hertling-Koblenz, Kochann-Ahrweiler, Perger-Cleve, Pfaffendorf-Kempen, Reichenberger-Tiefeld, Stögel-Essen, während Schenk-Köln und Franken-Malmedy fehlten, — ferner die bayerischen Abg. Brück-Regensburg, Fichtner-Rosenheim, Ruppert-München, Ruhwurm-Amberg, Senestrey-Frauenstein, Westermayer-München, während Arbinger-Pfarrkirchen, Freitag-Augsburg, Hauck-Augsburg, Krämer-Passau, von Pfeffen-Aichach fehlten. Den Opponenten schlossen sich endlich die klugen Feldherrn Windthorst-Meppen und Reichenberger-Ope, trotz Schorlemer und Schröder, mit bereitem Schweigen an. Namentlich die grosse Zahl der rheinischen Dissidenten scheint denn doch dafür zu sprechen, als ob Richter, der im Rheinland geboren, sein vorparlamentarisches Leben in Düsseldorf und Koblenz zubrachte und das Regiment des Oberpräsidenten Kleist-Reckow daselbst gründlich studirte, seine Landsleute vom Niederrhein etwas richtiger traf, als der münsterländische Freiherr von Schorlemer-Alst. Für den doppelten Getreidezoll stimmten nur die Minderheit der rheinischen Centrumsänner, nämlich Menken-Köln, Rudolphi-Bergheim, von Kesseler-Bonn, Lingen-Sieg, von Kehler-Gladbach, Bernards-Düsseldorf, von Dalwigk-Neuss, von Forcade-Daun, Majunk-Trier, Graf Hompesch-Dütsch, Freiherr von Fürth-Geilenkirchen, also davon sechs vom Adel. Beim Kaffeezoll und beim Petroleumzoll fehlten vom Centrum so viele Abgeordnete, daß man hier eine Absicht vermuten könnte. Gegen den Petroleumzoll stimmten, abg. Lieber, Ruppert, Stögel, Westermayer, von Bonninghausen, gegen Erhöhung des Kaffeezolls dieselben mit Ausnahme des Dr. Krämer. — Die „Germania“, welche jetzt durch ihre staatsmännische Haltung nothwendig komisch wird, fühlte doch sehr schnell das Bedürfnis, die oder Schule zu betonen. So forderte sie neulich, daß der Regie-

rungs- und Schulrat Lauer zu Köln, der sich als früherer katholischer Pfarrer trotz seiner Priesterqualität verheirathet hat, diszipliniert, „in Interesse des Dienstes“ strafversetzt werde. Der Schlüß des vom 13. Juli datirten Artikels zeigt, welche Hoffnungen man hegt: „Was Herr Dr. Falt verweigerte, wird es Herr von Puttkamer bewilligen? Wir wollen es hoffen und appelliren an den Gerechtigkeitsinn und die staatsmännische Weisheit, die man an dem designirten Cultusminister röhmt.“ Nun, die staatsmännische Weisheit wird dahin führen, vorläufig gar keine Concessionen auf dem Wege von Canossa zu machen, denn der protestantische Bauer des Nordens versteht darin keinen Spaß, er glaubt noch etwas an den Papst der Lutherschen Lieder.

[Dankschreiben des Kaiserpaars an die deutschen Kriegervereine.] Bekanntlich wurde unter den deutschen Kriegervereinen, besonders in den Reihen der „Allgemeinen deutschen Krieger-Cameradschaft“ gesammelt, um am Nationaldenkmal auf dem Niedermal die Figur des Krieges zu stiften. Die Sammlung ergab etwa 44,000 M., und wurde dem Kaiser und der Kaiserin zum 11. Juni durch Vermittelung des Herrn Ministers, Grafen zu Eulenburg, in einer Glückwunschnadresse von diesem Ergebniß Mittheilung gemacht. Ein von den Majestäten hierauf ergangenes Dankschreiben hat nachstehenden Wortlaut:

„Wir haben aus der Adresse des deutschen Kriegervereins-Comites mit Interesse ersehen, daß im Hinblick auf das Fest Unserer goldenen Hochzeit die ansehnliche Summe von fast 45,000 M. gesammelt worden ist, um aus diesem Fonds die Kosten der Figur des Krieges am Nationaldenkmal zu bestreiten. Indem Wir für die in der Adresse ausgeworbenen Glückwünsche zu Unserem Jubiläum freundlich danken, nehmen Wir dieselben mit dem Wunsche an, daß es Deutschland für alle Seiten erspart bleiben möge, nochmals eine Verwirrung des in jener Figur sich darstellenden symbolischen Gedankens zu erfahren.“

Bad Ems, den 3. Juli 1879.

Wilhelm. Augusta.“

[Das reichsländische Ministerium.] Neben dem bayerischen Ministerialrat Mayr, der als Unterstaatssecretär für die Finanzen in die Verwaltung Elsaß-Lothringens eintreten soll, soll auch, wie versautet, der Reichstagsabgeordnete Polizeipräsident Staudy zu Posen in die Verwaltung der Reichslande berufen werden.

[Unterstaatssecretär für Elsaß-Lothringen.] Der „A. A. 3.“ wird aus München geschrieben, daß dort kursirenden Gerüchten zufolge der Ministerialrat Dr. Mayr, der sich als Commissar des Bundesrates bei der Beratung des Zolltarifs bekannt gemacht hat, für die Stelle eines Unterstaatssecretärs in der Verwaltung Elsaß-Lothringens in Aussicht genommen sei.

[Das Verhalten der Centrumsparthei den Polen] gegenüber gibt den polnischen Blättern fortwährend Veranlassung zu Klagen über den Hochmuth und die Geringhöhung, womit die Centrumsfraction den polnischen Reichstags-Abgeordneten seit der Zeit, wo sie sich der Gunst des Reichskanzlers erfreut, begegnet ist. So beschreibt der Berliner Correspondent des ultramontanen Volksblattes „Gontec Wielkopolski“ in drastischer Weise die vergeblichen Bemühungen, welche die polnische Fraktion aufgeboten hat, um die Mitglieder des Centrums zur Mitunterzeichnung der polnischen Resolution, betreffend die Aufhebung der Zollschranken zwischen den ehemals polnischen Landesteilen, zu gewinnen. Sobald der mit dieser Mission beauftragte polnische Abgeordnete ein Centrumsmitglied um seine Namensunterschrift ersuchte, zeigte dieses kopfschüttelnd und achselzuckend nach der Seite hin, wo der Abgeordnete Windthorst stand, als ob er sagen wollte: wenn der unterzeichnet, so unterzeichne ich auch. Es war gerade, als ob sich alle Centrumsmitglieder verabredet hätten. Als es nun dazu kam, die Resolution durch Aufstellen zu unterstützen, blieben alle Centrumsmitglieder wie angenagelt sitzen. Der Correspondent gibt seinem Unwillen darüber am Schlusse seines Berichts in folgenden Worten Ausdruck:

„Selbst von der liberalen Partei erhoben sich einige Abgeordnete für die Polen, und viele verließen den Sitzungssaal, um nicht gegen die Polen zu stimmen. Nur die Herren vom Centrum, zu denen seit Sonnabend der Zutritt ohne Stock (?) unmöglich war, und die (um es gerade heraus zu sagen) die Nase ungeheuer hoch tragen — nur diese Herren hielten sich von der polnischen Sache gänzlich zurück und bewiesen dadurch, daß sie die Polen nur auszubuten vertheile, sei es in Berlin in den Parlamenten oder in Überseestädten bei den Wahlen.“

die Herren Siamesen entwickeln. Sie nehmen zum ersten Frühstück 4, zum zweiten 7 und zum Souper 10 Gläser ein; für letzteres zählen asiatische Gäste möglichst viel Ehre, so daß sie im Kaiserhof sicher ein gutes Andenken hinterlassen werden. Dem entsprechend machen während die Japanesen, welche in Berlin in wohl hundert Fremdlingen unterscheiden. Dafür studirten sie aber auch hier, und viele Beispiele — die diplomatische Taktigkeit nicht beeinträchtigt. N'est ce pas, monsieur Seinguerlet?

Christoph Wild.

O. J. Breslauer Sonntagsplaudereien.
Während ich diese Zeilen zu Papier bringe, wogt der Wahlkampf bei Ihnen hin und her, und es würde nichts mehr nützen, wenn ich Gebete für das Gelingen der guten Sache zum Himmel senden wollte, da sie von Bad Helmstedt nicht so schnell in die Heimat gelangen könnten. — In den nächsten Tagen werde ich ja auch hier erfahren, ob ich mich über den Ausgang zu freuen oder zu grämen habe; bis dahin genieße ich die Glückseligkeit des Nichtwissens, wie man sich ihrer eben nur in solchen von der Bahn abgelegenen Orten erfreuen kann. — Hier kommt man sich vor, wie ein Bewohner irgend eines Interessens, welcher sich für das, was auf unserem Planeten vorgeht, die ganze Weltgeschichte spielt sich verfästet vor seinen Augen ab: er sieht nicht, was heute auf der Erde geschieht, sondern er sieht vielleicht in diesem Augenblicke Adam den ihm von Eva gebotenen Apfel zu den Lippen führen, Hannibal vor den Thoren Rom stehen oder im Kopfe des Reichskanzlers die Idee der Zollvorbeugen. Das ist hier so eine rechte Tur für nervöse Großstädter, welche die Nachrichten zu Hause nie frisch und schnell genug erfahren können; welche das Bedürfnis haben, die Ereignisse eher zu wissen, als sie geschehen sind, und mit diesem Neugierdrang die Tagesliteratur zwingen, alle Vermuthungen und Ahnungen und Gerüchte weit und breit auszuspinnen. — Hierher möchte ich die Männer der Börse verzeihen, welche daheim über die Langsamkeit der Depeschen verzweifeln: hierher, wo die Zeitungen nur, nachdem sie ein gewisses Alter erreicht haben, bindringen, ein Telegraphenbote angekündigt wurde, wie bei Ihnen ein Nubler, und wo das ganze Interesse und Tagesgespräch sich darum dreht, ob die Sonne heute eine Stunde sichtbar sein wird, ob der Wetter des Ortes, die vielmehr wortlose Persönlichkeit von Bad Helmstedt, heute Mohrenköpfe oder Eierkränze, hiesige Spezialitäten, gebacken haben wird, ob man halbwegs trocken nach den wunderschönen Parkanlagen von Harpke, Bartensleben, Marienborn, den Besitzungen der weitverzweigten Familie von Weltheim, gehen kann, ob über Nacht in einem neu entdeckten Fundorte Steink-

Diese Klagen gewinnen dadurch eine um so grössere Bedeutung, daß man als den Verfasser des erwähnten Artikels den Reichstags-Abgeordneten Dr. von Nagelowski bezeichnet.

[Strafgesetzes-Novelle.] Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, daß die Regierung in der nächsten Sessh. dem Reichstage eine Novelle zum Strafgesetzbuche, die Bestrafung des Brüders betreffend, vorlegen wird, und zwar nach denselben Grundsätzen, wie die die Commission des Reichstages in ihrem vom Abg. von Schwarze verfaßten Bericht niedergelegt hat.

[Versicherungsgesetz.] Die am 12. d. M. beendete Reichstagsession

ist wieder vergangen, ohne daß das schoß lange erwartete und dringend nothwendige Versicherungsgesetz erschien wäre, und doch schwelt dieser wichtige Gegenstand seit mehr als 10 Jahren auf den Vorflüßen der Bundes-, beziehlich Reichsgesetzgebung. Schon bei Erlass der Gewerbeordnung, welche unter 21. Juni 1869 erging, sollte das Versicherungsgesetz einheitlich geregelt werden, wurde aber damit ausdrücklich einem besonderen Gesetz vorbehalten, ja, in den Motiven der Gewerbeordnung hergegeben, daß eine solche gemeinsame Gesetzgebung im Bundesrat bereits „angeregt“ sei und „in nächster Zeit“ an die Lösung der Aufgabe herangetreten werden solle. Seitdem ist über ein Jahrzehnt verflossen, und die inzwischen eingetretene politischen Umgestaltungen hatten in so fern keinen nachtheiligen Einfluß, als schon gegen Ende 1871 auch die Reichsgesetzgebung im Bundesrat sich mit der bezüglichen Vorlage beschäftigen konnte. Trotz allerdem ist man auch jetzt über das Stadium der Vorarbeiten nicht hinausgekommen und eine Verjährung dadurch eingetreten, daß der Theil des Handlungsgesetzbuchs über Aktiengesellschaften einer Umarbeitung unterworfen werden sollte, welche noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Jetzt wird darüber berathen, ob das Versicherungsgesetz nicht, ohne jene Umarbeitung abzuwarten, vorgenommen werden könne.

[Die Clericalpatrioten in Bayern] jubeln über die Wahl ihres Kandidaten, des Pfarrers Dr. Schäfer in Neustadt, zum Reichstags- und Landtagsabgeordneten, und eines ihrer Organe condoliert dem Centrum zu dieser Doppelniederlage mit den Worten: „Es ist das eine Lection, die selbst der vernagliete Centrumsfanatiker versteht kann und die das Centrum vollaus verdient hat.“ In der letzten Nummer des „Kreis“, welche Zeitschrift Pfarrer Dr. Schäfer redigirt, hat derselbe die Wirtschaftspolitik des Centrums noch einmal scharf gemäßigt. „Man hat das deutsche Volk“, sagt er u. A., „für alle Zukunft eine drückende indirekte Steuer auf seinem Rücken und die Reichsgewalt, d. h. die Macht Preußens ist um ein Erhebliches gestärkt worden. Die Centrumsänner entschuldigen ihre Aufführung zwar mit der Aussrede, daß ja doch in allen Ländern eine Steuererhebung nothwendig sei, um die Matrikelarbeitssteuer ans Reich zu zahlen. Durch die bewilligten Zölle gebe nun so viel Geld ein, daß man von Erhöhung der direkten Steuern in den Einzelstaaten abschren könne. Darauf antworten wir: Es wäre uns lieber gewesen einige Jahre lang mehr directe Steuern zu zahlen, als für alle Zukunft die indirekten, die gerade den armen Mann so schwer drücken. Das Centrum hat ausdrücklich und feierlich, keine Mehrbelastung des Volkes versprochen und jetzt hat es geholt, ein Gesetz fertig zu bringen, durch welches dem Volke eine so ungewöhnliche Last auferlegt wird.“ In der Wahl des Pfarrers Dr. Schäfer, eines Mannes, welcher trotz seines Ultramontanismus mit solcher Härte seine Gesinnungsgenossen verurtheilt, liegt ein schnell gekommenes Memento für diese Lechteren, insbesondere für die bayerischen Mitglieder des Centrums.

[Unsere Kriegsflotte.] Man schreibt der „Bef. Btg.“: Seitens der kaiserlichen Admiralität sind neuestens Bestimmungen bezüglich einer Reihe von Ertrag- und Neubauten von Kriegsschiffen getroffen worden, welche erkennen lassen, wie sehr der Chef der Admiralität darauf bedacht ist, die Privatindustrie bei der Erweiterung der Kriegsmarine zu beteiligen. Zuerst ist der Gesellschaft „Vulcan“ in Bremen bei Stettin der Bau von zwei Glattdécks-Corvetten, davon eine als Erstak für die Corvette „Augusta“, übertragen worden. Der Bau einer dritten Corvette, als Erstak für die gedekte Corvette „Vineta“, ist der Rhein-Stieglitz'schen Schiffswerft in Hamburg übertragen. Die zugehörige Maschine liefert die Gesellschaft „Vulcan“. Nur die vierte Corvette, ebenfalls Glattdécks-Corvette, soll auf der kaiserlichen Werft in Danzig in Bau genommen werden. Die zugehörige Maschine aber wird wieder von einer Privatgesellschaft, der Niederschlesisch-Märkischen Maschinenbaugesellschaft (Egels & Co.), geliefert werden. Endlich sind noch zwei Panzerkanonenboote, für welche der Reichstag in diesem Jahre die erforderlichen Mittel bewilligt hat, der Schiffbaugesellschaft „Wefer“ übertragen worden. Es wird nicht ohne Interesse sein, zu beobachten, inwiefern die Wiedereinführung des Roheisenzolls und die dadurch bedingte Verhinderung des Roheisens auf die Preise der Schiffsmaschinen von Einfluß sein wird. Bemerkenswerth ist, daß einzelne Maschinenfabrikanten bereits unmittelbar nach der provisorischen Inkraftsetzung des Rohreisenzolls erklärt haben, daß sie nicht mehr in der Lage seien, die ihnen erteilten Bestellungen zu den bisher üblichen Preisen auszuführen. — Nachdem die Stelle des Directors in der Admiralität in Folge der Pensionierung des Vice-Admirals v. Henk definitiv erledigt ist, wird der Name des Contre-Admirals Batsch vielfach, und zwar nicht allein in den Zeitungen, genannt. Die Ernennung derselben zum Director, wenn dieje wirklich beauftragt sein sollte, kann gleichwohl nicht stattfinden, so lange das kriegsgerichtliche Verfahren wegen des Unterganges des „Großen Kurfürsten“ nicht endgültig abgeschlossen hat. Obgleich Contre-Admiral Batsch freigesprochen worden ist, hat es doch aus verschiedenen Gründen überbracht,

Was ist nun jetzt wieder Alles in Breslau zu sehen und zu hören! — Zwei Gesellschaften, Indianer und Nubler, denen dies gewiß nicht an ihrer Wiege — wenn sie überhaupt eine hatten — gesungen werden ist, — geben dem ganzen Publikum Audienzen oder spielen „Gipsmännel“ — pardon Neun Männer und zwei Weib. — Die Nubler haben bereits in den letzten Tagen ihre Feuer- oder vielmehr Wasserprobe abgelegt; denn wenn ihnen bei diesem Regen nicht die Farbe heruntergewichen worden ist, dann sind sie ganz gewiß echte Kinder des Südens. Das Programm ist wunderbar reichhaltig und lehrreich; nur in der Hauptlingswahl dürften die Breslauer überlegen sein, das nun im Wählen eine Übung und Fertigkeit erlangt hat, wie keine andere deutsche Stadt. — Für dramatische Dichter, die um Stoff verlegen sind, würde ich einen Liebesroman zwischen dem trockenen Vorsänger Okanawee mit der Nubierscheit Babel-el-Kerim und eine zweite Beziehung des Nubiers Jacob Jämel mit Warlana, dem Fräulein „Hirsch“ der Indianer, empfehlen. — Der vollständige Theaterzettel sogar mit den Charakteren ist ja gegeben, und dem Dichter stehen zur Erhöhung der dramatischen Wirkung Dromedare, Giraffen und Elefanten zur Verfügung; für den letzten Actschluß würde ich mir die beiden Hippopotami aussparen. — Auf den Anblick dieser Bestien freue ich mich in der That, hat ihr Erscheinen in Rom ja bekanntlich schon Horaz zu dem leider entstellt auf uns gekommenen Ausspruch: Nil admirari hingerissen, was eigentlich: Nil perdi admirari! Bewundere das Nilperd gehießen haben müßt. — Weniger imponieren kann mir das Lied in der Triquijs-Sprache: denn zu dem idealen Standpunkt der Verse: Was soll ich große Liebe zu ihr hegen, Sie liebt mich sicher nur des Gelbes wegen, braucht man nicht gerade ein Indianer zu sein; man sieht, wenn Seume „die Wilden doch bessere Menschen sein läßt“, et sie eben nicht gekannt hat; oder stammt diese praktische Anschauung aus ihrer modernen Civilisation, welche die Milch ihrer frommen Denkart bereits vergiftet hat? —

Bei dieser Gelegenheit — was macht die neue Milchgenossenschaft? — daß ich die Wagen nicht bis hierher klingeln höre, ist erklärlich; aber ich finde auch nirgends ihrer erwähnt, und diese Einrichtung ist doch ein großer Fortschritt, für den eine große Stadt recht dankbar sein sollte. — Auch in Halle und Magdeburg existieren diese Einrichtungen schon länger als in Breslau und haben sich überall glänzend bewährt: gute Milch und gute Butter rangieren ja sofort hinter guter Luft und gutem Wasser! Werden die Interessen anderer Producenten hierdurch geschädigt, mögen sie zusammengehen und eine zweite oder dritte Genossenschaft von „Milchbrüder“ bilden: aber die Tendenz, die Nahrungsmittel in besser und immer gleichmässiger Qualität herzustellen und sie den Consumenten vor die Thür zu liefern, liegt im Zeitgeist und ist durchaus würdig einer wachsenden Stadt. —

Wachsende Stadt! — Wachsen wir denn? die letzten Wochen haben eine namhafte Veränderung der Bevölkerung nachgewiesen —

dass der Chef der Admiralität vor einiger Zeit bei einem Diner in Wismuthen den Chef des Übungsgeschwaders vom Jahre 1878 als seinen eventuellen Nachfolger geehrt hat.

[Die „Soziale Frage.“] Centralblatt für die freie Entwicklung des Gewerbelebens in Deutschland. Organ des Deutschen (anti-socialdemokratischen) Arbeitercongreses und anderer verhandelter Vereinigungen, bringt lehrreiche, vollständig gehaltene Artikel aus dem Gebiete der Volkswirtschaft, der Social- und Gewerbepolitik, und widmet der praktischen Aufbesserung der sozialen Verhältnisse besondere Aufmerksamkeit und erscheint wöchentlich einmal. — Nr. 29 enthält: Die Entwicklung der Weltwirtschaft — Die Reichstagsession — Sozialpolitische Rundschau: Deutschland, England. — Zur Frage des Schulbesuchs. — Praktische Maßnahmen: Lehrerlernwerkstätten: Bochum — Vereins- und Localberichte: Wernigerode. — Aus der Gesetzessammlung. — Bücherei. — Deutscher Arbeitercongres-

— ch. Von der sächsischen Grenze, 19. Juli. [Zweijährige Budgetperioden. — Australische Ausstellungen. — Dr. Carl von Weber †. — Blasewitzer Almosenvorstand. — Feriencolonien.] Der Bismarck'sche Plan, zweijährige Budgetperioden einzuführen, findet bei den sächsischen Particularisten und Conservativen viel Anklang. Den Ersteren hat der Gedanke wohl, daß eine in Sachsen bestehende Einrichtung vom Reiche nachgeahmt werden soll, und die Letzteren freuen sich darüber, daß in den Parlamentarismus eine Bresche gelegt werden soll. Beide Richtungen sind einig in dem Urtheil, daß das bisherige Verhalten des Reichstags in Geldangelegenheiten nicht dafür spreche, daß bei einjährigen Budgetperioden größere Sparsamkeit geübt wird. Die Bewilligung der hohen Beamtengehälter noch in jüngster Zeit, die Errichtung des Reichsgesundheitsamts &c. werden als Beleg für das Übermaß an Freigebigkeit bei dem Reichstage angesehen. — Der als sächsischer Specialcommissar nach Australien bestimmte Kaufmann Bahse nimmt von nahezu hundert sächsischen Firmen Proben, Muster, Photographien &c. mit, für welche er in Sydney außerhalb der Ausstellung die Vertretung übernehmen will. Eine noch regere Betheiligung der sächsischen Industriellen sieht für die nächstjährige Melbourner Ausstellung in Aussicht. Freilich ist Seitens des Ministeriums und der Handelskammern viel geschehen, um auf die Wichtigkeit des australischen Marktes für die sächsische Industrie hinzuweisen. — Der als Geschichtsforscher bekannte Director des Hauptstaatsarchivs in Dresden, Geh. Rath Dr. Carl von Weber, ist im 74. Lebensjahr gestorben. Er hatte das Archiv der Benutzung durch Gelehrte in zuvor kommender Art zugänglich gemacht. — Dass die neuerlich viel gegründeten Almosenvverbände auch ihre Schattenseite haben, mußte der Almosenvorstand in Blasewitz erfahren. Während früher die vagirenden Bettler dort nur vereinzelt erschienen, läßt Niemand von dieser Zunft diese Station aus, mit dem es bekannt geworden ist, daß in Blasewitz ein anständiges Verbandsgeschenk verabreicht wird. In der kurzen Zeit von vier Monaten haben nicht weniger als 1200 arme Leisende das Geschenk in Anspruch genommen und dadurch die Blasewitzer veranlaßt, den Betrag des Almosens so herabzusezen, daß es keine Lockung mehr für einen Abstecker nach Blasewitz enthält. — Die Feriencolonien für Dresdener arme Kinder treten in nächster Woche in's Leben. Von 280 angemeldeten Kindern sind 70 ausgeföhrt, die in Bärensels, Rathmannsdorf bei Schandau, Stenz bei Königsbrück, Dierhau bei Meißen, Saultitz bei Nossen und in Groß-Zeditz in Lehrerfamilien oder unter Aufsicht von Lehrern untergebracht werden. — In den letzten Wochen haben sich die Fälle von schweren Erkrankungen an der Hundsruh in der Oberlausitz sehr gehäuft.

München, 18. Juli. [Vertreter der französischen Regierung auf der internationalen Ausstellung.] Nach der „Nat.-Ztg.“ ist Herr Georges Lafenestre, Kunstsritiker und höherer Beamter im Ministerium der schönen Künste, hierzu ernannt worden. Derselbe ist nach München abgereist.

Ö sterreich.

* * * Wien, 18. Juli. [Zur Minister- und Verfassungskritik.] Heute walzt nicht der geringste Zweifel mehr darüber ob, daß seine Wahlzeit den Grafen Taaffe nachdrücklich zu stimmen beginnen. Zur richtigen Beurtheilung unserer Situation muß man sich nur stets das eine fest vorhalten, daß die eigentliche causa movens unserer Krisis denn doch in dem Entschluß der maßgebenden Kreise liegt, sich die Ellenbogen für eine Orientpolitik zu dela-

ten. Mitrovitsa freizuhalten und, in innigem Zusammenhange damit, die Erneuerung des ablaufenden Wehrgesetzes zu erzielen. Der erste Punkt ist erreicht. Die neue Delegation wird dem Grafen Andrássy auch nicht einmal mehr mit Worten Schwierigkeiten bereiten, und unter den Abgeordneten, die ihm seine bosnischen Credits bewilligen, werden diesmal auch mehr als die Hälfte der 40 Unterhausdelegierten, Vertreter der steuergünstigen Kronländeren Böhmen und Mähren sein. Ein anderes Ding ist es mit der Prorogierung des Wehrgesetzes, für die im Reichsrath eine Zweidrittelmehrheit notwendig ist, weil sie einen abermaligen Bericht für ein Jahrzehnt auf die alljährliche Festsetzung des Contingentes involviert. Diese Zweidrittelmehrheit nun muß, will und wird Graf Taaffe schaffen; da heißt es für ihn allerdings: „Slectere si nequeo superos, Acheronta movebo.“ Aber zum Acheron der Feudalen, Clericalen und Nationalen will er doch erst dann hinabsteigen, wenn er sieht, daß die Himmlichen von der Linken ihn absolut im Stiche lassen. Hat er doch vollauf Grund, sich einstweilen wieder mit dieser letzteren in genauere Fühlung zu setzen, damit es ihm gelinge, jene Zweidrittelmehrheit aus den verfassungstreuen Elementen und einem Succus von fünfzig bis sechzig Köpfen der gemäßigtesten Abgeordneten von der Rechten zu bilben. Dann muß er sich mit den eigentlichen Feudalen allitiren, sich der Reichsvarte mit gebundenen Händen und Füßen überantworten: so hat er allerdings die Zweidrittelmehrheit von vornherein in der Tasche, da natürlich auch die verfassungstreuen Großgrundbesitzer niemals gegen die stärkste Militärmacht stimmen werden. Aber sein eigenes Schicksal kann Graf Taaffe sich dann auch an den fünf Fingern abzählten, nachdem er das Tischluch zwischen sich und der Linken vollständig zerschnitten. Die Polen suchen schon heute wieder ihre alte Lemberger Landtagsresolution vor und verlangen zwei Portefeuilles für sich. Die Czechen sind durchaus auf dem Boden der Declaration geblieben: der „Ausgleich“ müsse im böhmischen Landtag — selbstverständlich einem neuen, in dem der Großgrundbesitz für eine verfassungfeindliche Majorität zu sorgen habe — erfolgen, ehe Rieger und Consorten im „Schmerling-Theater“ vor dem Schottentore erscheinen. Kurz, Taaffe hat vollauf Grund, schon heute, lange vor Beginn der Action, dem Grafen Heinrich Jaroslav von Clam-Martinic, dem „Rieger von Smecna“, zuzurufen: „Heinrich, mir graut vor Dir!“ und sich unter die fittliche Verfassungspartei vor dem Andrang einer neuen Fundamentalartikel-Lera zu flüchten, deren erstes Opfer er selber sein müsse. Daher die nahezu komische Erscheinung, wie der „Ausgleichs“-Minister Alles aufschiebt und sogar die Krone interveniert läßt, um seine Collegen aus dem Cabinet Stremayr zum Verbleiben im Amt zu bewegen; und wie die Verfassungspartei diesem kramphafsten Bestreben, die Trümmer des Cabinets Auersperg nach allen vorangegangenen Demissionen und Häutungen noch einmal zu retten, kühn bis ins Herz hinaus zusieht!

F r a n k r e i c h .

○ Paris, 17. Juli. [Ausichten der Ferry'schen Gesetzentwürfe. — Die Ultramontanen und Jerome Napoleon. — Lieutenant Carey. — Fürst Hohenlohe. — Kammerberathungen.] Die Aufmerksamkeit der parlamentarischen Kreise richtet sich jetzt ausschließlich auf die Frage, welches Loos dem Ferry'schen Unterrichtsgesetz im Senat bevorsteht. In den Kammercoulissen ist von nichts anderem die Rede. Man erzählt, die Regierung sei aufs Höchste bestürzt darüber, daß der Senat eine Commission gewählt hat, welche in ihrer Mehrheit diesem Gesetz ungünstig ist; es steht sogar gestern (ein Gerücht, welches kaum widerlegt zu werden braucht), J. Ferry wolle seine Entlassung geben, ehe noch der Senat im Plenum über seine Vorlage berathen. Das sich im Ministerium eine gewisse Verschämung geltend macht, ist leicht erklärlieh, ohne daß man darum den Unterrichtsminister gleich zu bearzwohnen braucht, er wollte den Stiel hinter der Art dreinwerfen, wie das französische Sprichwort sagt. Diese Verschämung macht sich nicht minder, ja noch in höherem Grade in der republikanischen Mehrheit der Kammer bemerklich, woselbst man namentlich über die Haltung J. Simon's aufgebracht ist. Die meisten Republikaner sind so schlecht auf J. Simon zu sprechen, weil er mit den Clericalen das Unterrichtsgesetz bekämpft,

dass die Rechte sich schon mit dem Gedanken schmeichelst, der dauernde Bruch zwischen der Linken und Jules Simon sei unvermeidlich geworden und der Letztere werde sich gezwungen sehen, an die Spitze einer neuen Gruppe zu treten, die in vielen Dingen mit den Gegnern der Republik gemeinsame Sache machen könnte. Mit anderen Worten: es wird schon eine Coalition Buffete de Broglie - J. Simon prophezeit. Was man wünscht, glaubt man aber gern; die Monarchisten lassen sich von ihren Hoffnungen vielleicht etwas zu weit hinreißen. Unter einem andern Gesichtspunkt noch nicht man der bevorstehenden Discussion im Senat einige Bedeutung bei. Es heißt, der Prinz Jerome Napoleon werde das Ferry'sche Gesetz benutzen, um sich dem Clerus zu nähern. Er werde erklären, daß er im Interesse der Freiheit seinen Freunden nicht raten könne, für dies Gesetz zu stimmen. Mit einer solchen Kundgebung, so versichert man, werden die Ultramontanen sich fürs Erste begnügen, um Jerome wieder zu Gnaden aufzunehmen. Sie wollen nicht zu viel auf einmal verlangen; hat sich doch selbst Paul de Cassagnac schon in die traurige Notwendigkeit gefügt, den Prinzen Plon-Plon als den rechtmäßigen Präsidenten anzuerkennen. Wie es mit dem Allen sein mag, so ist die republikanische Mehrheit der Deputirtenkammer, wenigstens der vorgeschrittene Theil derselben, zu aufgebracht und ungeduldig, um ruhig den Verlauf der Ereignisse im Senat abzuwarten. Die äußerste Linke beabsichtigt, auf dem Wege einer Interpellation die Regierung aufzufordern, sie möge den nicht vom Staate anerkannten religiösen Genossenschaften gegenüber die bestehenden Gesetze aufs Strengste zur Ausführung bringen. Zu dieser Interpellation präjudizieren einige radicale Blätter, wie „Marseillaise“ und „Petit Parisien“ mit großen Leitartikeln worin sie die Frage aufwerfen: Wozu haben wir Gesetze gegen diese Genossenschaften, wenn das Ministerium nicht energisch genug ist, denselben Achtung zu verschaffen? Auf der andern Seite bereitet sich im Senat ein Angriff gegen das Cabinet vor zu Gunsten der Congreganisten. Die Clericalen wollen nämlich die Regierung darüber zur Rede stellen, daß sie den Staatsrat umgeschaffen habe, gerade ehe derselbe sein Urteil darüber fällen sollte, ob die congregantischen Genossenschaften mit Recht aus einer großen Zahl öffentlicher Schulen vertrieben worden seien. Wie man sieht, wird diese Angelegenheit die Köpfe noch stark erhitzen. Einige Blätter erzählen, die Botschafter Saint-Vallier und Fourrier hätten Herrn Waddington angeklagt, sie würden ihre Entlassung geben, wenn das Ferry'sche Gesetz durchginge. Officiell wird diese Erzählung dementirt. — Nach einem Telegramm, welches dem „Galignani's Messenger“ zugegangen ist, ist der Lieutenant Carey, weil er den kaiserlichen Prinzen im Stiche gelassen, wegen Feigheit vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Lord Chelmsford aber will das Urteil nicht ausführen lassen, und schickt den Lieutenant nach England, damit er sich vor einer höheren Instanz verantworte. Diese Gerichte klingen sehr ungewöhnlich. — Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe wird für nächsten Sonntag hier erwarten. — Die Kammer unterbricht heute die Budgetcommission, um das zweite Gesetz Jules Ferry's die Neorganisation des höheren Unterrichtsrathes in Angriff zu nehmen.

○ Paris, 18. Juli. [Die Kammerdebatte über die zweite Vorlage Ferry's. — Abschaffung demonstrierender Bonapartisten im Staatsdienste. — Das Besinden der Kaiserin Eugenie. — Aus dem bonapartistischen Lager.] Das zweite Gesetz Jules Ferry's, welches gestern in der Kammer zur Verhandlung kam, ist, wie man weiß, darauf berechnet, den höheren Unterrichtsrath, der über die wichtigsten Schulfragen entscheidet, von der Bevormundung des Clerus zu befreien und die Bischöfe, die bisher das große Wort führten, aus ihm zu entfernen. Der erste Redner war der Bonapartist Daguerre Pujol. Er will von der Umgestaltung des Unterrichtsrathes nichts wissen, weil es dabei auf eine Verlehrung der Religion abgesehen sei. Diese Körperhaft habe nicht nur eine pädagogische, sondern auch eine sociale Aufgabe, und der überwiegende Einfluß der Bischöfe wäre daher vollständig berechtigt. Ubrigens, meint der Redner, werden die geistlichen Schulen trotz der Bemühungen der Regierung fortbestehen und schon (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

und diese Wahrnehmung macht ordentlich einen beängstigenden Eindruck. — Aber wir haben jetzt die Zeit, wo die Erntearbeit viele in der Stadt arbeitslosen Kräfte an sich zieht, wo die Ferien, Sommerfrischen, Besuche auf dem Lande, Laufende hinausdrängen, worunter Mancher gewiß definitiv seinen städtischen Wohnort aufgibt: diese Strömung fließt dann im Herbst wieder zurück. — Die Neugestaltung Breslaus, die Canallation, die Ausführung so vieler schwierigen Projekte, das billigeren Wohnen kann doch unmöglich die Bevölkerung der Stadt verkleinern? Wo Gewerbeschule, Museum, Gendarmeriehalle ihrer Vollendung nahen! Wie wäre es, wenn man die hintere Fassade der letzteren durch einige große allegorische Figuren bereicherte! — etwa die Haussie und die Baisse oder die amtliche und die Privatnotirung, oder die feststehenden Begriffe: flau, matt, leblos, steigend, fest, aufgeregzt, — wäre das nicht eine Reihe glänzender Vorwürfe für die Kunstjünger unserer Metropole, um die Praxiteles sie beneiden könnte?

Doch ich schließe, eben wird wieder große Illumination angezeigt, in dem stundenweit sich dehnenden Plauderbusch, d. h. Plauderwälzchen, wir wollen nichts versäumen. — Durch das heimliche Dunkel schwärmen Millionen Leuchtächerchen, jeden Abend ohne Entrée und Entschädigung. — Da haben Sie gleich wieder einen Genuß, um den Sie uns in Breslau begeistern können, trotz ihrer 2 3/4 Gasanstalten und elektrischen Beleuchtung im Pariser Garten.

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Ein Stück des verstorbenen Hofrath Lieb (Gardefeu), bisher ungedruckt und unaufführt, befindet sich in den Händen eines heftigen bekannten Kritikers. Das Stück ist ihm vor längerer Zeit zur Begutachtung übergeben worden und liegen geblieben. Es soll ein sehr hübsches Lustspiel sein und ist betitelt: „Spleen.“ Merkwürdig ist, daß G. v. Moers neuestes, in der Vollendung begriffenes Stück denselben Titel führt, den übrigens Lieb vor Jahren schon gewählt hat.

Frankfurt a. M. Der Theaterdirector F. Schröder ist als Oberregisseur an das hiesige Stadttheater engagirt worden.

Hamburg. Frau Wilbrandt-Baudiss ist für das Fach der Salondamen zu Director Pollini an das Hamburger Stadttheater engagirt worden. Wie es heißt, soll auch ihr Gaite gesessen sein, sich bleibend in Hamburg niederzulassen. Derselbe hat eine neue Tragödie beendet. Sie ist betitelt: „Robert Carr“ und spielt am Hofe König Jacob I.

Signore Emma Saurel wird keinen geringen Schreck erhalten, wenn sie das soeben erlöste Einkommen des Hamburger Niedergerichts erhält, das sie zu 30,000 Frs. Strafe verurtheilt. Der Hergang der Sache ist folgender. Signore Saurel war bei Pollini engagiert zu Concerttreffen. Bloßgläubig glaubte Bial, die Künstlerin hätte in der Stimme gelitten und auf ein von musikalischen Autoritäten des Kroll'schen Theaters in diesem Sinne ausgestelltes Document hin proponierte ihr Pollini eine Löschung des Contraces. Sie verweigerte dies und verlangte eben 15,000 Frs. Entschädigung. Nach einem hierauf stattfindenden Briefwechsel verzögerte Signore Saurel Dir. Pollini. Der Rechtsanwalt des Beklagten bat nicht nur um Abweisung der Klage, sondern stellte auch den Antrag, daß die Klägerin, da sie den Contract gebrochen, in die Conventionalstrafe von 30,000 Frs. verurtheilt werde. Ein Gutachten des Herrn v. Hüllen, Prä-

sidenten des deutschen Bühnenvereins, und von vierzehn sachverständigen Männern sprach sich zu Gunsten Pollini's aus und schließlich wurde die Klägerin abgewiesen und ihrerseits zu einer Conventionalstrafe von 30,000 Francs verurtheilt.

Koburg. An Stelle des verstorbenen Hof-Capellmeisters Lampert ist der Breslauer Capellmeister Haltis berufen worden. Wien. Vom Directionsrath des Wiener Stadttheaters wird erklärt, daß alle Engagements aufzurichten und die Vorstellungen zur bestimmten Zeit eröffnet werden. Über die Ernennung des neuen Directors besteht noch volle Ungewißheit. Unter den Personen, welche man unter den eventuellen Candidaten für die Directorstelle ansieht, werden vielfach Fritz Haase, der ehemalige Director des Leipziger Stadttheaters, und Debrient, der gewesene Intendant des Weimarer Hoftheaters, zuletzt kurze Zeit Director des Frankfurter Theaters, genannt.

Die Opernpreisträgerin Frau Friedrich Materna erhielt von der Musical Festival Association in New York eine Einladung, bei dem vierten großen Musikfeste, welches im Mai 1880 in New York und Boston stattfindet, mitzuwirken.

Marie Wilt und Annette Essipoff haben sich zu einer gemeinschaftlichen Concert-Tournée verbunden und werden in Österreich und Deutschland auftreten.

Paris. Über eine neu aufgefundeene Original-Partitur von Joseph Haydn wird der „Böll. 3.“ geschrieben: Das Conservatorium der Musik in Paris hat im April d. J. bei Gelegenheit der Auslösung der „Italienischen Oper“ aus deren Archiv eine Menge von Partituren für kleine und größere Musikkästen angefaßt. In einem solchen Notenstück, verlaufen für 2 Frs. 50 Cent. befand sich auch eine eigenhändige Partitur von Joseph Haydn, überzeichnet: „vera costanza“. Es ist dies eine Zactige Oper, welche nie öffentlich aufgeführt worden ist. Sie wurde eigentlich für die Wiener Oper geschrieben, allein der Componist zog sein Manuscript zurück in Folge von Streitigkeiten mit dem Impresario und bot es dem Fürsten Nicolaus Esterhazy an, der die Oper auf seiner Schlosshöhle in Eisenstadt im Jahre 1785 aufführen ließ. Am Ende dieser kostbaren autographen Partitur vor Haydn stehen die Worte: „Fine dell' opera. Laus deo 1785.“

Adeline Patti wird diesen Winter wieder in St. Petersburg singen und zwar zu dem enorm hohen Honorar von 25,000 Francs per Abend. Signor Nicolini ist ebenfalls für die Saison engagirt.

Nom. Franz Liszt ist vom Domkapitel zu Albano zum Ehrendomherrn gewählt worden.

I Die internationale Kunst-Ausstellung in München.] Die heute (Sonnabend) eröffnete Ausstellung wird eine so reichhaltige werden, wie keine andere in Deutschland seit der Wiener des Jahres 1873, nicht allein deshalb, weil sie etwa dreitausend Kunstwerke enthalten wird, sondern auch wegen des Ranges der Künstlernamen, von denen diese Werke herrühren. Die französischen Künstler, welche vertreten sein dürfen, haben wir bereits erwähnt. Sehr lehrreich dürfte die englische Abteilung sein, da die britischen Künstler bisher in Deutschland wenig bekannt waren. Man nennt von englischen Ausstellern außer dem Deutsch-Engländer Herkommer, Leighton, Alma Tadema, Allan Schmidt, Moore, Haag u. A. Der österreich-ungarische Kaiserstaat ist ebenfalls durch seine namhaftesten Maler und Bildhauer repräsentirt. Auch Matart's „Einzug Carls V.“ wird sich unter den ausgestellten Werken befinden. Von Interesse ist es, daß neben den bekannten polnischen Malern Semiradzky, Brandt u. A. auch namentlich die russischen Maler in großer Anzahl ihre Werke eingeführt haben. Belgien-Holland sind durch Wauters, Heermanns, de Haas u. A. repräsentirt. Die kleine Schweiz

wird außer manchen Anderen durch einen der größten zeitgenössischen Maler, durch Böcklin, auf das Würdigste vertreten. Auch Griechenland und Spanien, das letztere durch Pradillas berühmtes Bild der Königin Ioanna, ebenso wie Scandinavia werden sich durch interessante Kunstwerke in München auszeichnen. Selbstredend wird die italienische Ausstellung ein besonderes Interesse erregen und sich namentlich durch die Zahl und Bedeutung ihrer Sculpturen ausscheiden. Auch aus dem fernen Nordamerika befinden sich einige Kunstwerke auf der Ausstellung. Von den verschiedenen deutschen Schulen ist die Berliner und Düsseldorfer, natürlich mit Ausnahme Münchens, am zahlreichsten vertreten. Das räumlich bedeckende Werk der Berliner Schule ist die Werner'sche Kaiserproclamation in Verailles. Auch Dresden und Weimar zeichnen sich durch eine ziemlich vollständige Vertretung ihrer Malschulen und Bildhauer aus.

[Entschädigung für einen erschlagenen Gott.] Die amerikanische Colonie in der chinesischen Hafen- und Handelsstadt Foochow lebte schon seit Jahr und Tag in Hader und Zwist mit den Bewohnern dieser Stadt, da dieselben behaupteten, die Yankees hätten gelegentlich der Grundlegung zu ihrem Clubhouse zu tief in den Boden gegraben und dadurch einen ihrer Götter getötet, der dort seine unterirdische Wohnung hatte. Der Haß gegen diese Gottesmörder ging so weit, daß kein sinniger und ehrlicher Bürger Fußfusses den Amerikanern noch Grund und Boden verkaufen wollte. Wie jedoch die englisch-chinesischen Blätter jetzt melden, haben die Amerikaner ihr begangenes Verbrechen vor einigen Wochen damit geführt, daß sie für den getöteten Gott zwanzigtausend Dollars als Entschädigung erlegen, und die Bürger Foochow, die wegen des Todes ihres Gottes fast untröstlich waren, fühlen sich wieder beruhigt und verleben nun auch wieder mit den Amerikanern.

[Schneemassen auf dem Gotthard.] Ein Lehrer schreibt den „Basler Nachrichten“: „Am 2. Juli ging ich von Hospenthal aus mit einigen Schülern an die Babbhöhe des St. Gotthard; die Schneemassen, welche dort liegen, spotten aller Beschreibung; man ist noch tief im Winter, obwohl der Paß für Räderfuhrwerke seit dem 1. Juli geöffnet worden. Die Post fährt lange Zeit zwischen auf beiden Seiten 15 bis 20 Fuß hohen Schneewänden hin; auf der Seite gegen Uri liegen die Schneemassen 35 bis 40 Fuß; bei Tremola muß die Post durch einen Schneetunnel. Sehr unangenehm war es uns, als in einem solchen Engpass, wo ein Ausweichen nicht möglich, die Post mit vier Pferden im Galopp fahren und plötzlich begegnete. Es bedurfte nicht des laut schallenden „Guardia via“, das uns der Postillon von seinem Hochsitz zurief, damit wir auswichen. Aber wohin? Man konnte nichts anders thun, als aus dem Engpass zurückzulaufen und sich an der nächsten besten etwas günstigeren Stelle in den Schnee werfen, bis der Postwagen vorübergedonnert ist. Der Weg selbst, auf dem wir gingen, war von frisch gefallenen Schnee überaus naß, stellenweise ein strömender Bach; weiter oben wachte man in lockern Schneemassen, in die man oft knietief einsank.“

[Ein Papagei — für Szegedin.] Von dem gewesenen ungarischen Reichstags-Abgeordneten und Gütsbesitzer Nikolaus Kiss, der in Paris ein großes Haus hat, erzählt man dem „Szegedi Napló“, daß der selbe im Treppenhaus seines mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Palais einen zierlichen Sammelkasten hat anbringen lassen, über welchem sich ein Papagei befindet, der, so oft jemand die Treppe hinauf oder hinunter geht, laut „Szegedin“ ruft. Der Besucher schaut überrascht auf, der Sammelkasten fällt ihm in's Auge und er kann nicht umhin, der Einladung des Papageis bis zur Höhe einiger Francs Folge zu leisten, so daß dieser höchstens fällt ihm in's Auge und er kann nicht umhin, der Einladung des Papageis bis zur Höhe einiger Francs Folge zu leisten, so daß dieser höchstens fällt ihm in's Auge und er kann nicht umhin, der Einladung des Papageis bis zur Höhe einiger Francs Folge zu leisten, so daß dieser höchstens fällt ihm in's Auge und er kann nicht umhin, der Einladung des Papageis bis zur Höhe einiger Francs Folge zu leisten, so daß dieser höchstens fällt ihm in's Auge

(Fortschung.)

deshalb muß man das religiöse Element im Unterrichtsrath aufrecht halten, denn es steht den Laien nicht zu, sich in den religiösen Unterricht einzumischen. Der Berichterstatter Chalamet erwähnte, seit 1789 habe der Staat den Laien-Charakter und schon daraus gehe hervor, daß dieser Charakter auch dem höheren Unterrichtsrath gegeben werden müsse. Es wäre gar zu unvorsichtig, wollte die republikanische Regierung die Oberaufsicht über die Universität ihren unverschämtesten Gegnern überlassen. Ein Sophismus wäre es, die Bischöfe als Vertreter der Gesellschaft darzustellen. Dieselben vertreten nur einen Theil der Gesellschaft und zwar denjenigen, welcher allen modernen Ideen den heftigsten Krieg erklärte hat. Sie haben auch bisher im Unterrichtsrath schon zur Genüge bewiesen, von welchem Geiste sie belebt sind. Darauf sprach noch der Bonapartist Blachère gegen den Gesetzantrag. Er beschuldigte die Regierung, in den Eheen künftig den Communismus lehren zu wollen. Der Urheber dieser ganzen antireligiösen Campagne sei der Professor Paul Bert, der wahre Unterrichtsminister des Herrn Gambetta. Hier unterbrach der Präsident Gambetta den Redner mit den Worten: Es gibt keinen Unterrichtsminister des Herrn Gambetta, es gibt nur eine Regierung, welche der Präsident der Kammer achtet und unterstützt. (Lebhafte Beifall in der Mehrheit.) Nachdem Blachère seine Rede beendigt, vertheidigte der ehemalige Unterrichtsminister Bardour ein Gegen-project, dessen Urheber er ist. Darnach soll es zwei höhere Unterrichtsräthe geben, einen für die Staatsuniversität und einen für die freien Schulen, und in diesem letzteren sollen die Bischöfe Zutritt haben als Vertreter der geistlichen Anstalten, die Bardour bekanntlich in der bisherigen Weise fortbestehen lassen will. Der Berichterstatter Chalamet widerzte sich, weil dadurch die Einheit des nationalen Unterrichts gefährdet werden würde und das Project Bardour wurde mit 332 gegen 153 Stimmen abgelehnt. Man ging darauf zur Special-Discussion über, mit der man noch nicht weit gediehen ist und die Kammer vertrat sich auf Sonnabend. Im Senat hat Numa Baragnon für nächsten Dienstag seine Interpellation über die Umgestaltung des Staatsraths angekündigt. — Ein officielles Blatt meldet, der Minister des Innern, Lepere, habe die Abiegung aller Beamten seines Ressorts verfügt, die an den bonapartistischen Seelenmessien teilgenommen. Es ist da vermutlich von den Präfekturbeamten und den ländlichen Bürgermeistern die Rede. Jedoch verdient die Nachricht Bestätigung. — Das Besinden der Kaiserin Eugenie hat sich plötzlich geöffnet. Herr Rouher ist von London abgereist und wird heute in Paris erwartet; er wird an einer Konferenz Theil nehmen, worin es sich darum handelt, die künftige Haltung des bonapartistischen Organs „l'Ordre“ zu regeln und für das Fortbestehen desselben zu sorgen. Die Geldfrage scheint namentlich an die imperialistischen Blätter in den Provinzen jetzt schon dringend heranzutreten. Eine Provinzial-Deputation hat gestern, wie es heißt, den Prinzen Jerome aufgefordert, einmal in politischer Beziehung entschiedene Stellung zu nehmen und dann etwas für das Fortbestehen der Partei-Organe in den Departements zu thun. Es scheint, daß die Deputation ihm Geldbeiträge in Aussicht gestellt hat. Von dem Prinzen selber hätten allerdings jene Journale nicht viel zu hoffen. Aber Jerome ist einer bestimmten Antwort aus dem Wege gegangen; er sucht offenbar nach wie vor Alles zu vermeiden, was ihn der Regierung gegenüber compromittieren könnte.

B e l g i e n .

Brüssel, 18. Juli. [Die Rechte und das Nationalfest.] Clericale Erziehung.] Am letzten Sonnabend hat die parlementarische Rechte den Beschluss gefaßt, an dem nächstjährigen National-Festes den Vaterland zu nehmen. Der „Courrier de Bruxelles“, der diese Meldung macht, erklärt gleichwohl seinerseits, die Feier nicht mitbehalten möchte, erkläre gleichwohl seinerseits, der Führer der Rechten, Malou, selber in Dinant die Lösung ausgegeben habe, die belgische Nation könne bei der jetzigen betriebenen Freudenfest nur in Trauerkleidern mitmachen. — Die staatliche Ackerbauschule in Gembloux bei Namur ist den Clericalen so zufrieden, daß sie in Carlsbourg eine gleiche Anstalt gegründet und zu deren segensreichem Gedächtnis mit einem Heiligthum, einem der Grotte von Lourdes nachgebildeten Felsen, ausgestattet haben, der, wie die Luxemburger „Boir“ berichtet, die Inschrift trägt: „Notre Dame de Lourdes, protégez l'établissement de Carlsbourg!“

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 18. Juli. [Vom Capland.] Aus Maribor vom Unterhändler Geteway's als nicht genügend beglaubigt abgemessen worden, fanden deren andere, welche zum Beweise ihrer Ermächtigung und Aufrichtigkeit Elephantenzähne und das bedeckende Vieh brachten. Der commandirende Offizier behielt das Vieh zurück, lehnte aber die Elephantenzähne ab und verlangte allgemeine Entwaffnung der Zulus. Wolseley bevorzugte sofort entschieden dieses Vorgehen. Bulukönige Boten, um ihm mitzuheilen, daß die Ablehnung aus Versehen geschehen sei, und ersuchte um Sendung dreier vornehmer Zulu-führer nach der Grenze. Die Vorrichtung gegen den Königskraal ist mittlerweile aufgehoben. Gefechte haben noch nirgends statt gefunden.

London, 17. Juli. [Eine Unterredung mit Rouher.] Ein Vertreter der Pres-Association hatte gestern Mittag eine Unterredung mit Mr. Rouher über das politische Programm der imperialistischen Partei. Mr. Rouher, welcher sich kurz vorher von einigen bonapartistischen Deputirten verabschiedet hatte, die nach Frankreich zurückkehrten, bemerkten, daß es sehr schwer halte, im gegenwärtigen Augenblick zu einem Entschluß zu kommen. Prinz Jerome bildete die größte Schwierigkeit der kaiserlichen Partei. Derselbe habe sich zu Gunsten der Republik ausgesprochen, nicht allein jetzt, sondern auch früher; er sei jedoch darum keineswegs geneigt, auf sein Erfolge-Recht in der Napoleonischen Dynastie zu verzichten. — Rouher ist der Meinung, daß es dessen Sohn Victor eventuell gelingen dürfte, seine Ansprüche auf die Nachfolge durchzusetzen, nicht so sehr, weil er Imperialist ist, sondern weil der kaiserliche Prinz ihn zu seinem Nachfolger ernannt habe. Von einem politischen Programm könne nicht die Rede sein, so lange Prinz Jerome nicht auf seine Ansprüche verzichtete, was er trotz der Überredungskünste von Senatoren und Deputirten, welchen die Interessen des Kaiserreichs am Herzen liegen, bisher verweigert habe. Was Rouher selbst betreffe, so würde er nur allzu gern allem politischen Getriebe sich entziehen, allein er habe das Gefühl, daß er sich ehrlicher Weise nicht zurückziehen könne, ehe man zu einer Entscheidung gekommen, was nur dann geschehen könne, wenn Prinz Jerome seinen Ansprüchen zu Gunsten seines Sohnes entsage. Herr Rouher hat seine Abreise auf nächsten Freitag verschoben, um das Ergebnis dem Sultan versprochene Absetzung des Khedive (Ismael) und die Ernennung Halim Pascha's zum Vicekönig. Zuerst glaubten wir, daß wenn Prinz Tewfik seinen Vater ersetzte, dies Anlaß zu weniger

Madrid, 18. Juli. [Zur Sulu-Frage.] Der „Liberal“ copyt aus Zeitungen aus Manila ein auf die Sulu-Frage bezügliches Protokoll vom 11. März 1877, welches von Sennor Silveira, dem damaligen Staatsminister, und Hrn. Lapard und Graf Hatzfeldt, den Gesandten Englands und Deutschlands, unterzeichnet ist. Obgleich das Protokoll bereits über zwei Jahre alt ist, ist dasselbe bisher doch nicht durch die spanischen Zeitungen veröffentlicht worden. Dasselbe sichert vollständige Freiheit des Handels und der Schiffsahrt im ganzen Sulu-Archipel für Unterthanen und Schiffe Großbritanniens, Deutschlands und aller übrigen Mächte. Auch das Recht der Fischerrei ist zugestanden. Die spanischen Behörden können keine Steuer oder Zoll auf ausländische Schiffe, welche sich von einem Hafen des Archipels nach einem anderen oder irgend einem Weltteil begeben, erheben, noch die Schiffe nötigen, sich mit einem Erlaubnischein zu versehen. Es ist den Beförderungen gleichfalls verboten, in die freie Aus- oder Einfuhr von Gütern und Waren sich einzumischen, mit Ausnahme solcher Güten, welche Spanien besetzt hat. In solchen Häfen können Zölle und Gewindesatzregeln eingehürt werden; allein diese Zölle dürfen die im Tarif bestimmten oder die in den zwischen Spanien und anderen Mächten vereinbarten Verträgen festgestellten Zölle nicht übersteigen. Dagegen kommen England und Deutschland überein, keine Schwierigkeiten zu erheben, daß Spanien neue Häfen im Sulu-Archipel besetze und in denselben die in anderen Häfen gültigen Gezeitbestimmungen zur Durchführung bringe; Spanien hat in einzelnen derartigen Fällen die Regierungen Englands und Deutschlands davon zu verständigen und das Nötige durch Veröffentlichungen in den offiziellen Zeitungen Manillas und Madrids zur Kenntnis der Handelswelt zu bringen. Borgenannte Gesetze und Handelsverfügungen sind nicht auf die bereits besetzten Häfen anzuwenden.

S o m a n i s c h e s M e i c h .

P. C. Scutari, 9. Juli. [Die Zustände in Albanien.] Obwohl die vor mehreren Wochen zur Verhüllung der Gemüther nach Ober-Albanien entsendeten außerordentlichen Pforten-Commissäre Kamil Pascha, Ali Bey und Scheit Effendi unerträglich Spuren ihrer, freilich nur kurzen Wirksamkeit zurückgelassen haben, sind doch die in diesem Vilajet herrschenden Zustände wenig befriedigender Natur. Nach wie vor wollen die durch Hang zur Gewaltthätigkeit und Renitenz unwortholhaft bekannten Stämme der Sekreteli, Malisori und Kastrati ihre vor Jahr und Tag von der Regierung erhaltenen Henry-Martin-Gewehre nicht ausliefern, nach wie vor stehen die Mustis und Hodschas an der Spitze einer gegen die Pforte gerichteten Bewegung und nach wie vor erklären die Ober-Scutariner Bergstämme, jeder neuen Abreitung albanischen Bodens am Montenegro selbst mit den Waffen in der Hand entgegentreten zu wollen. Den diese Stämme beseelenden Geist charakterisiert am besten eine in Tuzi unlängst stattgefunden Versammlung, an welcher Albaner von nah und fern teilgenommen haben. Der erste und wohl auch wichtigste Gegenstand der Verhüllung war die Frage, ob man an Montenegro die von lauter Albanern bewohnte Insel im Scutari-See, Top-Salva ruhig abtreten lassen dürfe? Said Aga, ein reicher Mann aus dem Lande der Sekreteli, gab darauf eine entschieden verneinende Antwort. Er begründete seine Ansicht mit Argumenten, die nicht nur er, sondern die auch die ganze Versammlung als unwiderlegbar betrachtete. Die türkische Regierung, sagte der albanische Volkstribe, sucht ihren asiatischen Länderbesitz dadurch zu retten, daß sie ein Stück Landes nach dem andern in Europa ihren Feinden ausliest. Wohl kennt sie den Wert, welchen Albanien für das Reich besitzt; wohl möchte sie unser Volk, das sein heuerstes Blut für die Pforte in allen Kriegen vergossen, schonen. Allein ihre Nizams für die Integrität unseres Landes ins Feuer zu schicken, dies vermug sie nicht: sie hat sich die Hände durch Verträge gebunden. Erklärt an allen Gliedern, mußte sie schöne Striche von Albanien an den Kara-Dag (Montenegro) abtreten; und was das traurigste ist, sie befindet sich noch immer in derselben Zwangslage. Ich frage Euch, Brüder, sollen wir denn uns wirklich verschachern lassen? Sollen wir, bewaffnete Männer, wie alte Weiber uns verkaufen und verrathen lassen? Unser Todten in den Gräbern müßten sich unterlehnen, wenn wir wirklich so tief gesunken sein sollten. Sagen wir, mit Pascha in Skodra (Scutari): die Albaner wollen sich jeder weiteren Zerstückelung ihrer Heimat widersetzen. Sollten Nizams uns zwingen wollen, dann würde uns nichts übrig bleiben, als uns sammt und sondes zur Wehr zu setzen. Wir wollen uns gegen Feermann verteidigen, kein Albaner würde vor dem Kampfe zurücktreten. Die Versammlung stimmte, wie bereits erwähnt, dieser Ansicht bei und sofort wurde eine Deputation gewählt, welche eine entsprechende Erklärung dem Valt in Scutari zu übergeben hätte. So ernst nun die Dinge im Gebirge sich auch anlassen, so wäre dennoch kein besonderer Grund zur Besorgniß wenigstens für die nächste Zukunft vorhanden, wenn die gegenwärtige Agitation nicht durch besonders zu beachtende Factoren geschürt würde. Es ist wohl kein Geheimniß, wenigstens für Diejenigen, welche mit dem Verhältnissen hier zu Lande vertraut sind, daß fremde Einfüsse im Gebirge sich breit machen und eine Insurgitur der rauflustigen Stämme anstreben. Man behauptet, daß in Kawaja, Tirana und Kraja Waffendepots fremder Provinzen sich befinden, daß in Kraja ein äußerst thätiges und mit hinlänglichen Mitteln versehenes Actions-Comité residirt, und man weiß endlich, daß der Chef der Sekreteli, Jussuf Bey, über ein gut ausgerüstetes Contingent verfügt, das seit drei Monaten einen regelmäßigen, wenn auch sehr geringen Sold bezieht. Die Pforte sollte bei Zeiten diesen Zuständen die nötige Aufmerksamkeit schenken. Vor allem wäre ein radicaler Beamtenwechsel im ganzen Vilajet dringend zu empfehlen. Die meisten Verwaltungsbeamten sind in Folge der kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre in allerlei Beziehungen zu den Albanern getreten und dadurch an jeder freien Action gehindert. Sie selbst haben die Agitation viel zu sehr gefördert, um jetzt gegen dieselbe etwas ausrichten zu können. Nur neue Männer mit freien Händen und auf eine respectable Militärmacht gestützt, könnten mit jener Autorität vorgehen, von der ein durchgreifendes Resultat erwartet werden dürfte. Leider ist vorerst dazu wenig Aussicht vorhanden. Die Thätigkeit des Valt ist eher geeignet, die Gährung zu vermehren. Dem vom Valt selbst gegründeten und geleiteten Journals „Skodra“ (Scutari) werden die Arbeiten der Grenzregulirungs-Commission, sowie die Zustände in den benachbarten Gebieten einer sehr tendenziösen Besprechung unterzogen. Hussein Pascha will offenbar die entseelten Leidenschaften noch mehr entfachen und die Dinge auf die Spitze treiben. Es wäre schon längst Zeit, der unglückseligen Thätigkeit dieses Fanatisen ein Ziel zu setzen. (Wenn man den jüngsten Meldungen aus Konstantinopel Glauben schenkt, so wäre Hussein Pascha bereits endgültig abgesetzt.)

E g y p t e n .

[Nubar Pascha's Verbannung.] Der Grund für die Verbannung Nubar Pascha's ist möglicherweise in einem von dem Präsidenten des egyptischen Ministerrathes jüngst ausgesprochenen absälligen Urtheile über Tewfik Pascha zu suchen. Nubar Pascha schrieb an einen Freund: „Nach allen den Vorgängen in Egypten ist nur eine einzige mögliche Löhung vorhanden, nämlich die von Sr. Majestät dem Sultan versprochene Absetzung des Khedive (Ismael) und die Ernennung Halim Pascha's zum Vicekönig. Zuerst glaubten wir, daß wenn Prinz Tewfik seinen Vater ersetzte, dies Anlaß zu weniger

Schrung und Gährung im Lande geben würde, daß die Mächte dies als eine den europäischen Gläubigern dargebotene Genugthuung acceptiren würden und daß hinreichender Einfluß auf den jungen Prinzen ausgeübt werden könnte, um zu verhindern, daß er in seines Vaters Fußstapfen trete; allein er hat sich während der jüngsten Vorgänge so verhaft gemacht und die gute Meinung der Consuln so gründlich eingebüßt, daß sein Regierungsantritt nicht länger möglich ist, weil er keine Art guter Bürgschaften bietet.“ Blanchard Ferrol, der diesen Auszug aus dem Briefe Nubar Pascha's den „Daily News“ mitteilt, verbürgt sich für die Echtheit des Briefes und fügt hinzu: Diese Meinung, die ohne Zweifel ihren Weg nach Alexandrien und Cairo gefunden, hilft das veremphorative Telegramm des Khedive an Ferdinand Barrot, französischen Senator und egyptischen Generalagenten, erklären.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Juli. [Tagesbericht.]

[Zum gestrigen Extrablatt.] Durch ein Versehen der Druckerei sind von dem gestern Abend ausgegebenen Extrablatt circa 100 Exemplare mit einem falschen Schluss-Resultat durch eine Verwechslung der Namen Leonhard und Hasenclever seitens des Setzers ausgegeben worden; die vorgedruckten abgegebenen Stimmenzahlen wiesen jedoch diesen Irrthum nach, und es dürfte wohl jedem Leser klar geworden sein, daß nur ein Druckfehler vorlag. Die übrigen in einer Anzahl von über 1000 ausgegebenen Extrablätter enthielten das richtige Resultat, das Herr Hasenclever gewählt worden war.

[Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diacon. Just. 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sup. Dr. Altmann, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Deele, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semerat, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Conscriptor-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Hilfsprediger Hoffmann, 8½ Uhr. Krankenhaus: Prediger Mintwitz, 10 Uhr. St. Christopheri: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Ehler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diaconus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Külm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Prediger Liebs, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutt, 2 Uhr. St. Christopheri: Prediger Hoffmann, 8½ Uhr. Krankenhaus: Prediger Mintwitz, 10 Uhr. St. Salvator: Hilfspred. Hoffmann, 2 Uhr. Evangel. Brüdergem. (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mojet, 4 Uhr.

[St. Corpus Christi-Kirche:] Sonntag, den 20. Juli, Alt-katholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

[Personal-Nachrichten.] Versetzt: der Regierungs-Rath Bechtold von Ehrenschwert von Oppeln an die königl. Regierung zu Kassel. — Bestätigt: die Vocacionen der katholischen Lehrer Kopetzky zu Rüsdorf, Kreis Falkenberg O.S., und Galansky zu Karlburg, Kreis Groß-Strehlitz. — Definitiv angestellt: der Lehrer Borowka an der Simultanschule zu Kosel.

Ernannt: der Referendar Schmidt zum Gerichts-Assessor, die Rechts-Candidaten Schuhmacher und Sommer zu Referendaren. — Pensionirt: der Gerichts-Asistent Niedant, Rechnungs-Rath Krause in Beuthen, die Kreis-Sekretäre Bosch in Oppeln und Hößler in Beuthen die Boten und Executoren Kulas in Beuthen und Geisler in Bauerwitz. — Gestorben: der Sekretär Volkmer in Neisse, die Kreisgerichts-Bureau-Assistenten Dinter in Karlsruhe und Scotti in Pleß.

Übertragen: dem Bergassessor Müller die Stelle eines Hilfsarbeiters beim Collegium des Oberbergamts in Breslau. — Erheilt: dem Oberbergamts-Sekretär Kneifel der Charakter als Rechnungs-Rath. — Ernannt: der Schlichtmeister-Assistent Jausch in Königshütte zum Hüttens-Amts-Sekretär in Malapane, der Bureau-Diätarius Salomon in Breslau zum Schlichtmeister-Assistenten in Königshütte. — Entlassen: der Schlichtmeister Gehlich in Malapane im Disciplinarwege.

Ernannt: Bureau-Assistenten Klein und Dehnel in Kattowitz zum Betriebs-Sekretären, Güterexpedient Peltz in Niedza zum Stations-Vorsteher 2. Klasse, Stationsassistent Duecke in Neisse zum Güterexpedienten, Expeditions-Assistent Vorzuh in Kattowitz zum Stations-Assistenten, Bodenmeister-Assistent Schmidt in Kattowitz zum Bodenmeister. — Versetzt: Betriebs-Sekretär Fiedler von Strehlen nach Neisse, Güterexpedient Golberg von Kattowitz nach Myslowitz, Stations-Assistent Meißner von Breslau als commissiarischer Güterexpedient nach Kołobrzeg, Bodenmeister Adolph von Rusziniß nach Morgenroth, König von Morgenroth nach Rudzinitz, Telegraphen-Assistent Krause von Gniezen als Telegraphen-Assistent nach Oppeln. — Pensionirt: Badmeister Lanthauser in Neisse. — Gestorben: als Hilfsarbeiter in das Collegium der königlichen General-Commission zu Breslau der Kreisrichter Studi unter Ernennung zum Regierungs-Assessor. — Versetzt wurden: der Regierungs-Assessor Blanke zu Treysa aus dem Refort der Generalcommission zu Kassel als Special-Commissionarius nach Leobschütz, der Oekonomie-Commissions-Rath Troeschke zu Leobschütz in das Collegium der königlichen Regierung zu Marienwerder, der Oekonomie-Commissions-Hilfs von Lengerke hier selbst und die Feldmeister Grabe und Sobczko zu Sagan, sämtlich in das Refort der General-Commission zu Kassel, der Feldmeister Hawliksha zu Liegnitz in das Refort der General-Commission zu Frankfurt a. O. und der Oekonomie-Commissions-Rath Müllendorff, sowie der Feldmeister Hildebrandt, beide von Steinau a. O. nach Glogau. — Gestorben sind: der Geheime Regierungs-Rath Edard hier selbst und der Oekonomie-Commissions-Rath Schönberger zu Sagan.

B. [Während der Gerichtssession] — 21. Juli bis 31. August — werden die beiden Criminal-Deputationen des königl. Stadtgerichts als Ferien-Deputation nur Dienstags und Freitags Sitzungen halten und in denselben lediglich Haftsachen und Preßprozesse zur Erledigung bringen.

B. [Die achte Schwurgerichtsperiode pro 1879] wird Mittwoch, den 4. September, beginnen. Wahrcheinlich werden im Monat September beiderhaften Erledigung der bereits anhängigen Sachen zwei Perioden unmittelbar hinter einander stattfinden müssen.

r. [Von der Universität.] Behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe wird Herr cand. med. S. Gräber aus Rostitz, Regierungsbezirk Oppeln, Dienstag, den 22. Juli, Mittags 1 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Die bindengebundenen Neuhoden der Bauchwand“ in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Die offiziellen Opponenten werden die Herren Dr. med. B. Spitz und cand. med. C. Malachowski sein.

r. [Medaille.] In der Metall-Schablonen-Fabrik von Paul Glagau, Schmiedebrücke 8, ist eine für die Teilnehmer des am 3. August hier stattfindenden Kreisturnfestes bestimmte Medaille geprägt worden. Dieselbe trägt das Bildnis des jungen verstorbenen, um das deutsche Turnwesen so verdienten Ober-Turnlehrers Fritz Ködelius. Dieselbe ist in der erwähnten Fabrik für den Preis von 50 Pf. zu haben.

Machtag zum Congress der Barbiere.] Wie bei allen früheren Congressen verband sich auch diesmal mit demselben eine Ausstellung von Industrie-Greugnissen, welche zur Kunst- und Bedarfs-Branche gehörten. Alles darboten, was die Congressmitglieder nur irgend bedürfen könnten. Von bietenden Firmen bemerkten wir namentlich die Ausstellungen des Herrn Witte, Bürsten-Fabrikant, mit einer zahlreichen Collection feiner, schön gearbeiteter Sachen; der Herren Herz u. Chrlich in ihren vielseitigen Artikelten; des Herrn R. Hausfelder Toiletten- und Parfümerie-Fabrikanten, welcher die Mitte der ganzen höchst geschmackvollen Ausstellung einnahm. Schöne, die Seiten der Exposition bildende Triumphbögen, aus verschieden Seifenarten zusammengesetzt, zeigten einen prächtigen und formen-Zusammenhang, so daß wir dem Herrn Aussteller höchst gediegenen, soliden Geschmack sahen, so daß wir dem Herrn Aussteller nur raten können, weniger einen dieser Triumphbögen in seinem Geschäftslöocale nachträglich auszustellen. Eine geschmackvoll auf einer Terrasse sich erhebende Bogen-Etagere zeigt dem Besucher seine Krystall-Glasflaschen mit den ausserleisten Parfümen, elegante Porzellans-Büchsen, ge-

füllt mit den feinsten Pomaden, Toilette-Glycerin und allen möglichen Bedürfnissen, alle jene vielen Artikel, die, weil sie keine zu großen Ausgaben verursachen und lange Zeit andauern, in immer weitere Kreise dringen und zwar nicht als Luxusgegenstand, sondern als Bedürfnis. Feine Cartons mit den verschiedensten Haarölen, Odeurs, Seifen, Pomaden, Poudre und Poudrequisten bildeten das allmälig absteigende Mittelfeld dieser gelungenen Präsentation. Der an diesem Punkte sich bildende Cercle vieler und immer neuer Zuschauerinnen aus dem Kreise der Damen der Congress-Mitglieder, und wie wir später erfuhren, auch der Besucherinnen der Dinsdag-Reserve, zeigte nach Schluß der Sitzung ein ebenso reges Bild schwungvollen Handels, da viele Bestellungen für hier und auswärts gemacht wurden. Auch Herr Möbelhändler Sturm durfte durch seine geschmackvollen Stühle zum Rufen und zum gewöhnlichen Sitzen einen recht angenehmen Erfolg zu verzeichnen haben. Elegante Spiegel fanden sich auch in ansprechender und gediegener Elegance von hiesiger Firma C. Kudraß ausgestellt vor.

[Zoologischer Garten.] Trotz des ungünstigen Wetters haben die am Donnerstag Morgen eingetroffenen Indianer bereits an demselben Tage sich häuslich eingerichtet und des Nachmittags, so wie die Sonne durchblieb, uns verschiedene Proben ihrer Kunstfertigkeiten und Darstellungen von Szenen aus ihrem Naturleben gegeben. Besonderes Interesse erregte beim Publikum die Fahrt in ihrem aus Gedern-Rinde sauber gearbeiteten, außerordentlich leichten Canoe, dem sich 4 bis 6 Männer anvertrauen und uns wirklich waghalsig erscheinende Fahrten auf dem Teiche des Gartens unternommen. Auch auf ihren aus gedrehten Dämmen geflochtenen Schneeschuhnen haben sie sich producirt und liefern damit auch ohne Schnee aufland schnell. In ihrer Heimat, Canada, sind ihnen diese Geräthe von höchster Wichtigkeit, da von November bis in den Mai hinein eine starke Schneedecke das Land bedeckt und gebaute Wege natürlich bei ihnen nicht zu finden sind. Um weiter Einblick zu gewähren in die Sitten und Gebräuche, führen sie eine Art Ernte-Dankfest, mit entsprechenden Gesängen begleitet, auf, zeigen uns die Art und Weise, wie sie bei eintretenden Todesfällen die Thüren zur Erdbeisetzung, ferner Kriegstänze, alles dies wohmöglich mit Gefang begleitet, der keineswegs unmöglich ist, so primitiv auch die begleitende Musik, nur aus einem Tambourin bestehend, sein mag. Besonders wirkungsvoll ist eine von ihnen vorgeführte Scene, welcher eine wahre Begegnung zu Grunde liegt, die Geschichte eines gewissen Capitäns Smith darstellend. Dieser, in die Hände der Indianer gefallen, sollte eben getötet werden, als die Tochter des Häuptlings für ihn um Gnade fleht, was ihr denn auch gewährt wird. Sie nimmt den Gefangenem mit sich ins Zelt, während die Krieger draußen in Kriegstänzen sich ergeben. Unterdessen hat sich ein Indianer vom Stämme der Comancchen, mit einer Doppelschüre bewaffnet, an die Tanzenden heran geschlichen, und ist es äußerst interessant, die fahnenartigen Sprünge des unheimlich lauernden Kriegers zu betrachten, bis er endlich zum Schuß kommt, einem aus der Gesellschaft der tanzenden Iroesen erscheint und ehe man sich versieht, ihn auch scalpiert, natürlich nur in Figur. Die Genossen fahren erschrockt auseinander, stimmen ein jämmerliches Geheul an, tragen den Todten schleunigst bei Seite und machen sich an die Verfolgung des heimtückischen Mörders. Das aber ist keine leichte Aufgabe, denn er ist beritten, und wie beritten. Der verfolgte Comanche, Mar Reese heischt, eigentlich nur ein Mischling zwischen Comanche und Mexikaner (ein Mestizo also), reitet ohne Sattel und Bügel mit staunenswerther Gewandheit. Im vollen Laufe des Pferdes weist er sich auf die Erde niederzulassen, um Waffen oder Steine aufzubehalten, ja lässt sich rücklings überfallen, so daß sein Haar auf der Erde schleift und im Nu sitzt er wieder aufrecht oben. Sein ganzer Halt bei diesem Mauder ist eine einfache unterhalb des Hirnbauches durchgezogene Strickkleide. Diese Scene ist sehr wirkungsvoll und gewiss machen für den Zuschauer aufregend. In ihren Ansprüchen bezüglich des Unternehmens und des Unterhalts sind sie im Vergleich zu den neben ihnen ausgestellten Nubiern allerdings bereits weit vorgeschriften. Während das afrikanische Naturvolt sich zur Ruhe auf eine Holzpritsche hinzu setzt, musten für die Rothäute Bettstellen, ja für ihre Holzbarake Thüre, Stühle, Waschapparate und Spiegel beschafft werden, alles Dinge, von denen die Nubier absehen und die nur aus besonderer Galanterie unsererseits dem Scheich und seinen beiden Damen, die ebenso auch in tapizierten Räumen einzogt sind, gewährt wurden. Während mit Ausnahme dieser drei letzteren sämtliche Nubier sich in ganz heimischer Weise ihr abwechselnd aus Hammelstiefel und Rindfleisch und die eingeflochten Reis bestehendes Mahl selbst bereiten, und zwar frei auf ihrem Lagerplatz und auch daselbst um die Schüssel gehockt, mit den Fingern zulängend, dazwischen speisen die Indianer in einem reservirten Raum der Restaurierung, und zwar zu allen Mahlzeiten Fleisch, nie gekocht, stets gebraten, und stets warm, ja selbst des Morgens zum Kaffee und so drei Mal des Tages. Während die Nubier nur Wasser und höchstens Limonade trinken, lieben die Indianer Bier und auch Schnapschen, aber nur darum in so kleinen Finkenäpfchen, weil ihnen in dieser Beziehung schwer auf die Finger gesehen wird und werden muß.

* [Gaisontheater.] Morgen, Sonntag, gelangt, neu einstudiert, „Der Hahn im Dorte“, Singpiel von Stiegmann, zur ersten Aufführung, sowie eine Wiederholung der Liederstücke „Jungfer Lieschen, weiß Du was?“ und der mit soviel Beifall aufgenommenen „Badische“ von Jacobsohn.

* [Paul Scholz Etablissement.] Montag, den 21. Juli, findet das Benefiz-Concert des bereits am 1. August von Breslau scheidenden Capellmeisters Em. Faltis statt. Zu demselben sind bedeutende Vorbereitungen getroffen worden und das Program verspricht, wie ja alle von der Stadt-Theater-Capelle bisher veranstalteten Concerte einen besonderen Genuss. Nicht allein bedeutende Orchesterwerke, wie Beethovens „C-woll-Sinfonie“, Mendelssohn's „Hebriden-Ouverture“ &c. gelangen zur Aufführung, sondern auch bedeutende Gefangenvorträge „Ullmacht“ von Schubert mit Liszt'scher Bearbeitung für Solo und Chor, das große Werk aus dem 2. Act von Weber's „Freischütz“ stehen in Aussicht und außerdem das Mendelssohn'sche Violin-Concert, zu welchem der in Breslau von Löbe's Direction seit am Stadt-Theater 1868/69 her noch im besten Andenken stehende Violin-Virtuose Hans Sitt, damals Concertermester, jetzt Königlicher Capellmeister in Chemnitz, seine Mitwirkung zugesagt hat und bereits heute eintritt, so daß anzunehmen sein dürfe, daß der Chrenabend unteres, um die letzte Saison am Stadttheater sehr verdienten Capellmeisters Faltis nicht nur zu einem sehr genügt, sondern auch sehr befürchtet werden darf.

G. S. [Im Volksgarten] wird Montag, den 21. Juli, ein großes Promenaden-Monstre-Concert von sämmtlichen hiesigen Militär-Capellen ausgeführt werden. Voraussichtlich dürfte in dem schattenreichen Garten, welcher einen sehr angenehmen Aufenthalt bietet, der Besuch ein recht bedeutender sein. Zum Schluß wird ein brillantes Feuerwerk, ausgeführt von B. Göldner, abgebrannt werden.

G. S. [Im vorm. Hildebrand'schen Etablissement] concertiren heute zwei Militär-Capellen, die des Schles. Hus.-Regt. Nr. 6 aus Neustadt in Oberschlesien, unter Leitung des Stabs-Trompeter Herrn Hoffmann und die Capelle des Hüsler-Bataillons des 2. Schles. Grenadier-Regt. Nr. 11 unter Leitung des Stabs-Trompeter Herrn Salinger.

G. S. [Im Eichenpark] findet heute eine Wiederholung des mit so viel Beifall aufgenommenen Concerts und Feuerwerks statt. Es concertirt die Capelle des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabstrompeters Wallasch. Das Feuerwerk wird von dem Kunsteuerwerker Herrn B. Göldner in neuen Abwechslungen ausgeführt.

- bl. [Zur Oderregulirung.] Bei Gelegenheit der Einführung des Wasserbau-Inspectors Köbler in Steinau durch den Oderstrombau-Direktor, Regierungsrath Bader, wurde in den ersten Tagen dieser Woche eine amtliche Strombereitung unternommen, welche sich von Breslau bis Glogau erstreckte. Entgegen der Befürchtung, daß die durch das letzte Hochwasser herabgespülten Sandmassen Jahrtausende in der Stromrinne bewältigt hätten, lieferte diese Bereitung das erfreuliche Resultat, daß überall die gewünschte Fahrtiefe von 1 Meter gefunden wurde und daß die Stromrinne derart war, daß auch bei den jetzt bevorstehenden niedrigen Wasserständen auf der Stromstrecke Breslau-Glogau die Schiffsahrt in keiner Weise mit Hindernissen kämpfen wird. Wenn sich auch durch das Hochwasser die Regulirungs-Arbeiten verzögert haben, so hat doch auf Grund der abgeschlossenen Verträge die Anlieferung des Baumaterials fast überall stattgefunden, so daß sowohl die Reparaturbauten, als die Weiterführung und Vollendung der neuen Regulirungsarbeiten, vorausgesetzt, daß die Ernte der Strombauverwaltung ausreichende Kräfte zur Verfügung läßt, nun energisch in Angriff genommen werden können. Mit Rücksicht darauf, daß die Regulirung der Oder zwischen Breslau und Glogau als nahezu vollendet gelten kann und die Erledigung der Geschäfte aus dieser Stromstrecke eine wesentliche Vereinfachung erfahren hat, wurde dem Vernehmen nach seitens des früheren Chefs der Oderstrombau-Verwaltung, Oberpräsidenten von Schlesien, von Puttkamer, beachächtigt, bei der jetzt eintretenden Vacanz der Stelle des Wasserbau-Inspectors in Glogau, letztere ganz aufzulösen und den einen Theil derselben mit der Steinauer Wasserbau-Inspection zu verbinden, während die Strecke Steinau-Breslau von der Breslauer Wasserbau-Inspection verwaltet werden soll. Durch das Inslebentreten dieser Combination würde

eine neue Enlastung des ohnehin sparsamen Staats der Oderstrombau-Verwaltung herbeigeführt werden.

- ff. - [Von der Oder.] Das Wasser ist wieder im langsamem Zolle begriffen und durfte in Breslau bis morgen Mittag seine höchste Höhe erreicht haben. Von gestern bis heute Mittag ist das Wasser hier um 50 Centimeter gestiegen, das Wachsen des Wassers ruht jedoch nur von der Neiße und den anderen Nebenflüssen her. Der Schiffahrtsverkehr ist augenblicklich flau.

B. [Verunreinigung der Oder.] Gestern war die Oder im Unterwasser auf große Entfernung mit unreinem Öl bedeckt. Wir brachten in Erfahrung, daß mehrere Schiffer, welche Petroleum nach hier verfrachtet hatten, bald nach Lösung der Fässer am städtischen Bachhofe das Auswaschen der Schiffsräume vorgenommen haben. Die „Lefage“ oder der „Schwund“ an jenen Petroleum-Lieferungen soll sehr bedeutend gewesen sein, so daß also bei dem Waschen der Schiffsräume bedeutende Quantitäten Petroleum in das Wasser der Oder übergeführt wurden.

B. [Der Fahrweg nach Dößwitz] ist von den Communal-Friedhöfen auf den Polizeidörfern bis hinter die Posener Eisenbahnhöfe in höchster bessungsbedürftigem Zustande. Der Boden ist vom Regen aufgeweicht, der Untergrund überhaupt so schlecht, daß selbst Droschen in den verschiedenen Löchern bis über die Achsen einsteigen. — Doch schon trifft man Anstalten zur Verbesserung des Weges, d. h. es werden mit einer ehemals werthen Langsamkeit Basalt- und Granitbruchsteine angeschafft und eingeschachtet, wahrscheinlich um später zur Chauffirung zerdrückt zu werden. Wenn in der bisherigen Weise weiter gearbeitet wird, steht die Fertigstellung der kurzen Strecke gewiß erst im nächsten Jahre zu erwarten.

* [Bad Cudowa.] Nr. 13 und 14 der Bade-Liste weist an Turgästen 321 Nummern mit 661 Personen, an durchreisenden Fremden 106 Nummern mit 143 Personen nach.

+ [Wermischt] wird seit einigen Tagen der 18 Jahr alte Schreiber Franz W. aus Dambrow, Kreis Falkenberg. Derelieb ist von unterster Statur, bat dunkelbraunes Haar und rundes, volles gebräutes Gesicht. Seine Kleidung besteht aus dunkelgrünem Rock und Weste, dunkelblauen Beinkleidern, schwarzen Hut und Samaschen. Seine Baarschaft besteht aus 300 Mark in Gold.

+ [Polizeileiches.] Die an der Höfchenstraße in der dortigen eingezäunten Baumhölzerei vorhandenen Frühbeete wurden in den letzten Wochen wiederholt bestohlen. Gestern jedoch ist es gelungen, 2 Schultabaks, in flagranti zu erwischen, und der That zu überführen. — Albanden gefommen ist einem Kandidaten der Philosophie eine geblederte Brieftasche, enthaltend Militärpapiere, Briefe und mehrere fällige Coupons der Kaschau-Oderberger Eisenbahn im Betrage von 180 Mark. — Verhaftet wurde der Apotheker L. und dessen Tochter auf Grund des § 173 des Strafgesetzbuches, sowie der Arbeiter Sch. wegen Diebstahls.

V. Warmbrunn, 18. Juli. [Gewitter. — Ernteaussichten.] Unstrittig ist ein großer Theil der Gewitter, welche im Laufe dieser Woche sich fast über unsere ganze Provinz verbreitet haben, von unserm Hochgebirge ausgegangen. Nicht nur bemerkten wir an dem Abende des schönen regenreichen 13. Juli leider neue Anzeichen von Regen, sondern auch eine überaus reichliche elektrische Wolkbildung, die sich schon während der Nacht vom 13. zum 14. durch einen starken, aber dabei ungemein lauen Luftzug kennzeichnete. Die heißen Sonnenstrahlen am darauf folgenden Morgen des Montags siegerten die unheimliche Gewitterwölle noch mehr, bis gegen Mittag ein Gewitter unter mächtigen Regenstromen losbrach. Nach allen Richtungen von unserem Thale aus zuckten Blitze. Nach mehreren wiederholten starken Regengüssen folgte indes eine tüblere Windstörung mit seinem Regen, welches hier im Gebirge als ein Zeichen der Verdrängung des Gewitterstoffs gilt. Darnach scheint es, als ob unter Gebirge und seine Thäler vorzugsweise die starke Regenmasse der ursprünglichen Gewitterbildung absorbiert hätte. Wirklich hat sich auch seit Montagnachmittag eine Gewitterbildung mehr an unserm Gebirge gezeigt. Der aber an den nächstfolgenden Tagen sich geltend machende fortwährende Windwechsel schien darauf hinzu deuten, daß verschiedene Unwetter in gewisser Entfernung von unserem Gebirge getobt haben müssten. — Daß bei den fast Wochen hier andauernden Regenfällen die Erntefrüchte nur langsam reifen könnten und die Ernte selbst sich nicht wenig verzögert hat, ist daher sehr natürlich. Die Heilfrüchte im Gebirge bedürfen vor allen Dingen jetzt des warmen Sonnenscheins, um den Landwirten noch wünschenswerthe Erträge zu sichern. Für Flachsbaus ist dem Antheil nach, wie wir schon früher gelegentlich bemerkten haben, der gegenwärtige Jahrgang kein günstiger zu nennen.

* Böhlenhain, 18. Juli. [Auffindung der Leiche eines Vermischt.] Am 8. d. M. war der Stellenbesitzer Heinrich Hoppe aus Petersgrund, hiesigen Kreises, mit einem Pferd auf den Viehmarkt nach Goldberg getrieben, hatte dort das Pferd verkauft, dagegen eine Kuh getauft und hatte mit derselben den Heimweg angetreten. Auf seinem Rückwege nach Petersgrund war er zuletzt von Personen in Tief-Mochau gesessen worden, und seitdem war und blieb er verschollen. Zu wiederholten Maleen waren seitens verschiedener Dorfgemeinden Forschungen nach ihm angekettet worden, leider stets vergeblich, bis endlich am 16. d. M. seine Leiche im Tief-Mochauer Walde und die Kuh auf einer Wiese grafiend aufgefunden wurde, nachdem seitens der Behörden die Gemeinde Petersgrund, Leipe und Klein-Mochau zu einer abermaligen Ablösung der Gegend unter der Führung zweier Gendarmen aufgeboten worden waren. Die Leiche befand sich in ruhender Stellung und starke Verlegerungen am Kopfe und an einem Auge schlossen einen Selbstmord aus, lassen dagegen einen Mord vermuten. Die Untersuchung über diesen Vorfall ist in vollem Gange.

= Lähn, 19. Juli. In dem hiesigen Erziehungsinstitut des Pastor Piräder befindet sich eine Anzahl vornehmer hiesischer Knaben, deren geistige Ausbildung einen sehr erfreulichen Fortschritt gewonnen hat. Zur Inspiration dieser ausländischen Jögglinge trifft nun aus Siam ein Gesandter nebst zahlreichem Gefolge, von England kommend, hier ein.

S. Striegau, 18. Juli. [Ernennung von Standesbeamten. — Trigonometrischer Markstein.] In Folge Abganges des früheren Bürgermeisters Dr. Vinzel und der Amtsübertragung des Beigeordneten P. Bartsch ist nunmehr Bürgermeister Werner hierfür zum Standesbeamten und Beigeordneten Pommel zum Stellvertreter derselben für den Standesamtsbezirk Striegau ernannt und verpflichtet worden. — Auf dem Streitberge wurde ein trigonometrischer Markstein errichtet.

G. S. [Im Volksgarten] wird Montag, den 21. Juli, ein großes Promenaden-Monstre-Concert von sämmtlichen hiesigen Militär-Capellen ausgeführt werden. Voraussichtlich dürfte in dem schattenreichen Garten, welcher einen sehr angenehmen Aufenthalt bietet, der Besuch ein recht bedeutender sein. Zum Schluß wird ein brillantes Feuerwerk, ausgeführt von B. Göldner, abgebrannt werden.

○ Habelschwerdt, 18. Juli. [Ausflug des Gewerbe-Vereins.] Bienenzüchter-Verein. — Bem. Kreistage. — Brandschäden. Am 16. d. M. unternahm der hiesige Gewerbe-Verein eine Bergungs- und Fischereifahrt nach Mittelwalde und Grulich, wobei die an leichterem Orte befindliche Fachschule für Holz-Industrie besucht wurde. Die Einrichtung der Anstalt, sowie die vorhandenen Modelle und Zeichnungen und die von den Schülern gefertigten Gegenstände hatten sich des Besuchs der Anwesenden zu erfreuen. — In der leichten Versammlung des Habelschwerdt Bienenzüchter-Vereins, die in Ebersdorf abgehalten wurde, konnte über den Stand der vom Verein angekauften Edelfönnigkeiten günstige Mitteilung gemacht werden. Über die Resultate der Mehlfütterung im Frühjahr sprach sich Herr Jung-Wölfelsdorf sehr befriedigt aus. Ferner wurde der Hanesmann'sche Weißfalken besprochen und dessen Zweckmäßigkeit hergehoben. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Schneider-Altwaltersdorf, wurde für die am 17. und 18. August in Striegau stattfindende zweite schlesische Wandler-Versammlung Herr Erner-Schönfeld als Delegirter gewählt. — In der vor Kurzem hier stattgefundenen Sitzung des Kreistages wurden behufs Bildung der Schöffenslisten für die Amtsgerichtsbezirke Habelschwerdt, Landeshut und Mittelwalde je 7 Vertrauensmänner gewählt und demnächst beschlossen, die bisherigen Schiedsmanns-Bezirke beizubehalten. — Im Bereich der Glaz Landgemeinden-Feuer-Societät haben im ersten Semester im Kreise Glaz zwei, im Kreise Neurode vier und im Kreise Habelschwerdt vier Brände stattgefunden, welche mit 885 M., 1990 M. und 3755 Mark zusammen mit 6630 Mark zu bonifizieren sind. Zur Deckung der Brandschäden ist die Ausschreibung eines einfachen Beitrages (= 10 Pf. pro 300 M. Versicherungssumme) beschlossen worden.

* Dölln, 19. Juli. [Seminar und Präparanden-Anstalt.] Zu der diesjährigen Prüfung behufs Aufnahme in das hiesige Seminar boten sich 31 Aspiranten gemeldet, darunter 22 aus der hiesigen Präparanden-Anstalt. Die Prüfung fand am 1. und 2. d. unter Leitung des Seminar-Directors Hennig statt, da der Herr Commissarius des königl. Provinzial-Schulcollegiums behindert war, den Vorsth zu führen. Es bestanden die Prüfung und wurden damit ins Seminar aufgenommen 25, davon 18 aus der hiesigen Präparandenanstalt. Die Einweihung des neuen Seminargebäudes findet voraussichtlich den 8. September c. statt. Das Seminar wird zur Zeit von 66 Jögglingen in 3 Klassen, die Präparandenanstalt von

63 Jögglingen in 2 Klassen, die Seminarsschule von 132 Schülern und Schülerinnen besucht.

-n. Bernstadt, 18. Juli. [Sängerfahrt. — Erntewetter.] Vorigen Mittwoch Nachmittag unternahm der hiesige „gemischte Gefangverein“ unter Leitung seines Dirigenten, Cantor August, die projectirte Sängerfahrt nach Lampersdorf. Nur wenige Mitglieder nahmen Hindernisse halber nicht daran Theil. Auf drei mit grünen Zweigen geschnürt Leiterwagen und in dem neuen, schön gebauten Omnibus des Hotelbesitzers Geißler führten die Gefangenebmitsglieder und einige Angehörige derselben Nachmittag 2 Uhr von der Konfakten Brauerei aus direct nach Lampersdorf, wo man gegen 4 Uhr anlangte. Hatte man bereits unterwegs heitere Lieder gesungen, so geschah dies natürlich in Lampersdorf noch mehr, wo mit Genehmigung der Gutsherrn in dem prächtigen Park gesungen wurde. Im Saale des Schmäßlichen Gasthauses wechselten Gefänge, Spiel und Tanz mit einander ab. Abends 11 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, wobei es etwas regnete; doch störte dies nicht im Mindesten und gelangte man ohne jeglichen Unfall wieder hier an. Die froh verlebten Stunden dürften jedem Teilnehmer noch lange in Erinnerung bleiben. — Wir haben bisher sehr ungünstiges Wetter für die Ernte gehabt, nämlich Tag für Tag Regen. Gibt nicht bald anhaltende Hitze ein, so ist mit Ablauf der künftigen Woche auch noch kein Halm eingerichtet.

-e. Militsch, 19. Juli. [Probesflügen.] Vergangenen Sonnabend fand ein von dem Militscher landwirtschaftlichen Verein veranstaltetes Probesflügen auf einem von Herrn Oberamtmann Schleußner freundlich zur Disposition gestellten Ackerstücke in der Nähe des Bahnhofes mit dem neu patentirten Hartmann'schen Centrumspfluge statt. Die Sachverständigen lobten an dem Pfluge, bei welchem die Construction des Schatzes und seine Stellvorrichtung eine Krafterparnis bewirken sollen, die leichte Gangart und das gute Umladen des Bodens. Ein mit dem vor zwei Jahren erprobten Schwarzschen Pfluge vorgeführtes Concurrerpsflügen bewies jedoch, daß die durch jenen gebotenen Vortheile den Vorzug des Schwarzschen, den Boden zu lockern und ihn auf die möglichst vollkommene Weise zu vermischen, nicht überwiegen.

V. Neustadt, 18. Juli. [Unglücksfall. — Opfer einer falschen Kur. — Ermittlung eines Brandstifters.] Von einem Neubau auf der Ober-Mühlstraße starb heut Morgen ein Maurer so unglücklich herab, daß er einen Arm brach. — Wie verhängnißvoll es werden kann, wenn bei Erkrankungen nicht die Hilfe eines fundigen Arztes, sondern andere sich als Heilkunst gerirende Personen zugezogen werden, ist aus folgendem Falle zu ersehen. Der Heilergeselle Wilhelm Neumann war Ende Februar d. J. auf dem Nachhause weg von Wadencau nach Neustadt ausgelaufen und auf das rechte Knie gefallen, welches in Folge dessen bald angeschwollt. Er wandte sich nur an die hier sehr bekannte und ihrer Heilkunst wegen ziemlich stark frequentierte „Heilerin in Wiese“, die Witwe H., welche nun auch mit dem unglücklichen Patienten eine leider verfehlte Kur begann. Von der Anfangswelle des Beines schloß die Heilerin auf eine Verrennung, die aber nicht vorhanden war, und anstatt zunächst die durch die Contusion im Beine entstandene Hitze nach Möglichkeit zu entfernen, fing dieselbe an, an dem Beine herumzurecken, zu ziehen und zu drücken. Die Folge davon war, daß R. in das Kloster der Barnherigen Brüder aufgenommen werden mußte, woselbst er, von den vielen Schmerzen erschöpft, vorige Woche starb. Die des abnormen Falles wegen vorgenommene Section ergab, daß aus dem zu einer bedeutenden Tiefe aufgelassenen Beine an der frischen Stelle reichlich Materie floß, eine Folge der schädlichen Reklinationen. Der Patient hat noch vor seinem Tode das Verfahren der Witwe H. mit seinem frischen Beine der Gerichtscommission zu Protokoll erklärt, und dürfte sich die Heilkunstler demnächst zu verantworten haben. — Im August 1877 wurde Nachis die Obstwärterbude auf der Chaussee bei Schmitz von ruchloser Hand in Brand gestellt, bei welcher Gelegenheit die beiden darin schlafenden Männer derartige Brandwunden erlitten, daß sie in Folge derselben starben. Nach langem, vergeblichen Dörthen ist es nunmehr gelungen, einen der Uebelthäter in der Person des Bauern Sohnes Peter Glombitsa aus Wadencau zu ermitteln, welcher in Gemeinschaft mit dem Bauerjöhne Franz Thillmann aus Schmitz und einem gewissen Ahmann aus Oesterreich die That vollbrachte. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl das Weitere ergeben.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

1. Jutroshin, 18. Juli. [Amts- und Jubiläum.] Chausseewand Rathausbau. — Bürgermeister. Nachdem es dem biegsigen Pastor Hensel vergönnt gewesen, am 23. April d. J. unter außerordentlicher Theilnahme der Gemeinde und zahlreicher auswärtiger Freunde das Jubiläum seiner 25jährigen Amtstätigkeit am heutigen Tage zu feiern, beging er vor einigen Tagen im Familienkreise das silberne Jubiläum, wobei es wiederum nicht an Zeichen der Liebe und Unabhängigkeit seitens der Gemeinde fehlte. Es hat wohl auch nicht bald ein Seelsorger so viel Leid- und Schmerzenstage mit seiner Gemeinde getragen, als Pastor Hensel. Seine Antrittspredigt (im Jahre 1854) war eine „Brandpredigt“, denn die größte Hälfte der Stadt war durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt und die Mehrzahl der Bewohner bettelarm geworden. Kurz darauf, im Sommer desselben Jahres, raubte eine Überschwemmung einem großen Theile der Bewohner die Ernte. Wenige Jahre später ward eine Anzahl Scheinen mit der ganzen Ernte ein Raub der Flammen. Im Sommer 1861 legte eine große Feuersbrunst einen Theil der Stadt, dazu auch das evangelische Gotteshaus in Asche und zum zweiten Male musste Pastor Hensel und zwar diesmal auf den Trümmerhaufen des Gotteshauses eine „Brandpredigt“ halten. Groß war die Not der Bewohner, war es doch, als sei Jutroshin zum Leidenden geboren. Da war es Pastor Hensel, der die gebeugten Herzen aufrichtete und hoffend und tröstend seiner Gemeinde zur Seite stand. Er wandte sich an alle Kirchviere der Monarchie, um eine Beihilfe von einem Thaler zum Aufbau des Gotteshauses. Reichlich gingen die Spenden ein und nach Verlauf von wenigen Monden befand sich die evangelische Gemeinde bei verhältnismäßig geringen eigenen Geldopfern im Besitz eines herrlichen Gotteshauses. — Um biegsigen Rathaus wird gegenwärtig ein Um- resp. Erweiterungsbau vorgenommen, indem ein Stockwerk aufgebaut wird und Wohnräume darin eingerichtet werden. Der Bau wird der Stadt zur Zierde gereichen. Freilich kostet derselbe der Commune gegen leichten Kreistage in Rawitsch beschlossenen Bau des schon längst projizierten Chaussee Jutroshin-Dubin resp. Jutroshin-Krotoschin. Es wird dann Rawitsch mit Krotoschin auf nächstem Wege verbunden sein. — Das in neuester Zeit wiederholt von Brandungslück schwer heimgesuchte Nachbarstädtchen Dubin ist zum großen Theil wieder aufgebaut, an dem Aufbau der im November b. J. eingedochten 6 Wohnhäuser und 14 Scheunen wird fleißig gearbeitet. Auch die hier im Oktober b. J. durch eine Feuersbrunst in Asche gelegten 3 Wohnhäuser sind wieder aufgebaut. Unsere Stadt verschönert sich mit jedem Jahre. — Zum Nachfolger des als bestehender Stadtrath nach Sommerfeld verzogenen Bürgermeisters Bondick ist Stadt-Secretair Girke aus Krotoschin bestimmt. Um die vacante Stelle hatten sich 40 Candidaten beworben, selbst aus Westfalen waren Bewerbungen eingegangen.

Geschäftigung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 19. Juli. [Criminaldeputation. — Presbyterat.] Heute stand wiederum der ehemalige verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Die Wahrheit“, Fischergeselle Wilhelm Kubisch, vor der 1. Criminaldeputation des königl. Stadtgerichts, um sich gegen eine Anklage wegen Bekleidung der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft, in specie des Staatsanwalts Prof. Dr. Fuchs, zu verantworten. Seitens der Oberstaatsanwaltschaft war mit der Vertretung der Staatsanwaltschaft in dieser Verhandlung Herr Staatsanwalt Warmbrunn beauftragt worden. R. wurde aus der Strafhaft, in welcher er sich wegen mehrerer früherer, aus Presbyterat herührenden Verurtheilungen befindet, vorgeführt. Die Nummer 210 der „Wahrheit“, ausgegeben am Sonntag, den 8. September 1878, enthielt unter der Ueberschrift „Zur Auslieferung Kellers“ einen der „Schlesischen Volkszeitung“ entnommenen Artikel, in welchem unter Ausziehung der betreffenden, zwischen Preußen und Österreich abgeschlossenen Auslieferungsverträge die Auslieferung Kellers, des früheren verantwortlichen Redakteurs der „Wahrheit“, als nicht zu Recht bestehend hingestellt wird. Hieran hatte die Redaktion der „Wahrheit“ einige kurze Bemerkungen gehäuft. In derselben beschuldigte sie die hiesige Staatsanwaltschaft „rechtswidrig“ die Auslieferung Kellers verlangt zu haben und schloß mit einer Wahl-Candidatur des Herrn Prof. Dr. Fuchs betreffenden hänftigen Bemerkung. Wie die Verlehung der betreffenden Actenstücke ergibt, ist die Haftnahme und Auslieferung Kellers lediglich auf Antrieb des biegsigen königl. Polizei-Präsidiums erfolgt und rechtfertigt sich dadurch, daß R. nicht allein wegen politischer Vergehen, sondern auch wegen Bekleidung des Regiments-Commandos zu Hainau rechtskräftig verurtheilt worden war und zur Abführung dieser Strafe gesucht wurde. — R. findet in dem betreffenden Befreiung keine Bekleidung. Das Landgericht zu Wien und nach ihm die Wiener Zeitungen haben mitgetheilt, daß die königl. Staatsanwaltschaft zu Breslau die Auslieferung verlangt habe. Angellagter ergeht sich des Weiteren in einer Kritik der Stellung des Herrn Prof. Dr. Fuchs als Staatsanwalt und als Kandidat für die Volksvertretung.

Herr Staatsanwalt Warmbrunn erklärt es für einen großen Irrthum des Angeklagten, wenn derselbe auch heut noch der Meinung sei, R. sei rechtswidrig ausgeliefert worden. Sowohl die Rechtmäßigkeit auf Grund der bestehenden Verträge, als auch der Umstand, daß die Staatsanwaltschaft gar keine Auslieferung betreffenden Anträge gestellt hat, wurde durch die zur Verlehung gebrachten Schriftstücke voll und ganz erwiesen. — Die Behörden, er beantrage zusätzlich auf 6 Wochen Gefängnis zu erkennen. — Der Gerichtshof erkennt auf eine Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängnis, sowie der zu seiner Herstellung erforderlich gewesenen Formen und Platten, und giebt der königl. Staatsanwaltschaft das Recht, den Tenor des Erzählers „Schlesischen Zeitung“ auf Kosten des Angeklagten zum Abdruck zu bringen.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 19. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Stimmung, namentlich waren russische Werthe und Valuta bei rapid steigenden Coursen sehr gefragt. Russische Noten, die zu 209,25 einsetzen, stiegen auf 212,25. Kauflust zeigte sich auch für einheimische Bahnen; Oberösterreich stellten sich gegen gestern $1\frac{1}{2}$ p.C. höher. — Internationale Speculationspapiere still; Creditactien 480,50—481,50—481. Schlesische Zinkhütten-Partial-Obligationen wurden zu 102,50 gehandelt und blieben bei diesem Course begehr.

4 Breslau, 12. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Tendenz der Börse bleibt andauernd fest. Angeregt und unterhalten wird diese feste Stimmung namentlich von den westlichen Börsenplätzen, Paris und London, aus, welche unausgesetzt steigende Coursen senden. In erster Linie bevorzugt sind gegenwärtig russische Werthe, die zu rapid steigenden Coursen in großen Posten umgingen. Aber auch die übrigen internationalen Spielpapiere profitieren von dieser rostigen Stimmung; namentlich Creditactien, da die über die Semestralbilanz der Creditanstalt verbreiteten Nachrichten äußerst günstig lauteten. Nach mehrfachen, durch Realisirungen herborgerufenen Schwankungen schließen sie zu 481, etwa 5 M. über den Cours vom vorherigen Sonnabend Franzosen behaupteten bei stillsem Geschäft ihren vorwöhrenden Cours.

Bon einheimischen Bahnen stellten sich Oberösterreich um 2 p.C. Rechte-Oder-Ufer um $\frac{1}{2}$ p.C. höher, wogegen Freiburger um 1 p.C. im Course nachgaben.

Für Montanwerthe herrschte gute Stimmung. Laurahütte-Aktionen stiegen bis $82\frac{1}{2}$, wohl nur in Folge der Spekulation; denn dieser Cours würde einer Rente von mindestens $4\frac{1}{2}$ p.C. entsprechen, während die diesjährige Dividende kaum $1\frac{1}{2}$ bis 2 p.C. betragen dürfte und die Rentabilität gerade dieses Werkes, wenn nicht ganz besonders glückliche Umstände eintreten, sich nicht so sehr heben möchte, besonders wenn man bedenkt, daß die Laurahütte, die soheure Befreier-Anlage gemacht hat, der Absatz von Bessemer-Schienen nach Rückland aber ganz darniederliegt.

In den letzten Tagen gaben übrigens Laurahütte-Aktionen bis 80% nach. — Donnersmarchhütte-Actionen hoben sich auf 35. Man nimmt an, daß die diesjährigen Dividende höher sein wird als im Vorjahr, da die Gesellschaft Verbesserungen in der Fabrikation gemacht hat, durch welche sie in die Lage gesetzt ist, nicht nur durch die Preissteigerung, sondern auch durch die bessere Qualität ihrer Fabrikate zu gewinnen. — Im Laufe dieser Woche wurden durch den Schlesischen Bank-Verein die Partial-Obligationen der 101 $\frac{1}{2}$ eingeführt. Dieselben wurden rasch vergriffen und stiegen heute auf 102%.

Besonders lebhaftes Geschäft fand in russischer Valuta statt, die sich von 201,75 auf 212,50 hob, mithin im Laufe dieser Woche die enorme Steigerung von fast 11 M. aufzuweisen hat.

Bezüglich der Einzelheiten des Verkehrs verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Juli 1879.

	14.	15.	16.	17.	18.	19.
Breslau 4½ proc. cons. Anleihe	106,50	106,—	106,—	106,—	106,—	106,—
Schl. 3½ proc. Pfdsbr. Litt. A.	90,40	90,50	90,50	90,50	90,50	90,50
Schl. 4 proc. Pfdsbr. Litt. A.	99,25	99,30	99,50	99,50	99,50	99,75
Schl. Rentenbriefe	99,20	99,—	99,—	99,30	99,40	99,25
Schl. Bantvereins-Anth.	94,25	94,25	94,—	94,—	93,75	94,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	78,60	79,25	79,25	79,25	78,75	78,75
Breslauer Wechsler-Bank	87,—	86,25	86,—	85,75	85,25	86,—
Schlesischer Bodencredit.	101,—	101,25	101,—	101,—	101,—	101,—
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	159,75	159,75	158,50	158,25	157,50	159,75
Freiburger Stamm-Actien.	78,50	78,—	78,25	77,25	77,50	77,25
Rechte-O. u. L. -Stammactien do. Stamm-Prior.	123,25	123,40	123,50	123,50	123,50	123,75
Lombarden	151,—	152,—	151,50	152,—	152,—	151,—
Franzosen	49,—	49,—	49,—	49,—	49,—	49,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	33,—	33,—	33,40	33,—	33,—	32,50
Russisches Papiergeld	202,60	204,—	205,25	205,50	207,25	212,—
Deutsch. Bantnoten	176,80	176,75	176,50	176,30	176,60	176,30
Deutsch. Credit-Actien	47,90	48,00	47,60	47,90	48,10	48,10
Deutsch. 1860er Loose	123,75	123,75	123,50	123,50	123,50	123,50
Goldrente	69,25	69,25	69,25	69,—	69,25	69,25
Silber-Rente	60,30	60,25	60,25	60,25	60,25	60,25
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—	—	36,75	36,50	36,25	36,—
Verein. Königl. und Laura- Hütte-Actien	79,25	82,50	82,—	80,50	80,25	80,75
Donnersmarchhütte	—	—	—	—	—	—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	—	—	—	—	—	—
Schl. Zins-Immobilien	—	—	—	—	—	—

October-November 54,50 Mark Br., November-December 51,75 Mark Br., April-May 55,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Taxa) unverändert, loco 24,50 Mark Br., per Juli 21 Mark Br., Juli-August —, August-September 20 Mark Br., Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) wenig verändert, gel. — Liter, pr. Juli 52,60 Mark bezahlt, Juli-August 52,60 Mark bezahlt, August-September 52,70—60 Mark bezahlt, September-October 51,50 Mark Br., October-November 50 Mark Br.

Bind. 14 Mark gesorbert. Die Börsen-Commission.

Kündigungsspreize für den 21. Juli.

Roggan 125, 50 Mark, Weizen 186, 00, Gerste —, Hafer, 123, 00, Raps —, Rüböl 55, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 60.

** Breslau, 19. Juli. [Producenten-Wochenbericht.] Das Wetter ist in dieser Woche nicht günstiger gewesen; wir hatten viel Regen, wodurch die Rapsernte sehr nachteilig beeinflußt wurde und die Roggengernte verzögert wird. Der Wunsch nach besserer, trockener Witterung erscheint hier nach sehr gerechtfertigt.

Der Wasserstand ist noch mehr gesunken und gestattet für die Rähne nur noch 800—1000 Cir. Ladung. Das Verladungsgeschäft war ziemlich regen und haben die vorhandenen Rähne rasch Ladung gefunden. Die Frachten sind bereits unregelmäßig gewesen, indem die anfänglichen Preise in Folge des schlechteren Wasserstandes Erhöhungen erfuhrn, welche jedoch zuletzt durch herangefommene Rähne wieder illusorisch gemacht wurden. Verschlossen wurden Getreide, Mehl, Zink, Eisen, Spiritus, Starke zu Frachtläden per 1000 Kilgr. für Getreide Stettin 7,50—8,50—7,50 M., Berlin 8,50—9,50—8,50 M., Hamburg, Magdeburg 10,50—12,50—10,50 M., Berlin 50 Kilgr. Mehl nach Berlin 35—42—40 Pf., Zink nach Hamburg 38 Pf., Berlin 25 Pf., Stettin 22—21 Pf., Eisen nach Stettin 25 Pf., Spiritus nach Hamburg 60 Pf., Starke und Mehl nach Hamburg 55—60 Pf., Stückgut Stettin 40 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 70 Pf.

Newyork meldete gestern nach einigen Schwankungen eine Reduction des offiziellen Weizencourses um 5 Cts. per Bush., die sichtbaren Bestände von Weizen in Amerika haben ferner abgenommen und betragen am 12. d. 12,250,000 Bush. gegen 13,375,000 Bush. am 5. d. und 4,425,000 Bush. am 12. Juli 1878. Die dieswochentlichen Verschiffungen beliefern sich von den atlantischen Häfen nach England auf . . . 201,500 Orts. gegen 121,500 Orts. Weizen, von den atlantischen Häfen nach dem Continent . . . 50,000 Orts. gegen 100,000 Orts. Weizen, von Californien . . . 15,000 Orts. gegen 30,000 Orts. Weizen,

zusammen 266,500 Orts. gegen 251,500 Orts. Weizen, und nach England . . . 46,000 Bush. gegen 19,500 Bush. Mehl in der Vorwoche. An den englischen Märkten war einheimischer Weizen sehr spärlich angeboten und erzielte bei reger Frage seitens der Müller eine Besserung von 2—3 Sh. per Or. fremde Sorten eine Courssteigerung von 1—2 Sh. per Or. Großes Angebot von Amerika auf spätere Abladung wirkte jedoch drückend auf die Stimmung. Der gleiche Umstand machte sich an den französischen Hafenplätzen geltend. An den Landmärkten war dagegen die Haltung äußerst überstreichlich bei knappem Angebot. Auch an der Pariser Börse erzielten Course bei Eintritt von Regen eine anziehliche Besserung, die jedoch schließlich wieder auf schönes Wetter zum Theil verloren ging. In Belgien zeigte sich für Weizen und Roggen sehr lebhafte Nachfrage zu steigenden Preisen; auch in Holland war die Tendenz eine feste, doch konnte besonders für Roggen in Folge des kolossalen südrussischen Angebots keine nennenswerte Coursbesserung austreten. Am Rhein stellte der Consul gründere Anforderungen, doch war in Köln auf besseres Wetter während der letzten Tage die Stimmung wieder matt und blieben Verkäufer im Übergewicht. In Süddeutschland gestaltete sich der Verkehr ebenfalls reger, in Österreich-Ungarn trug das Gewicht auf feste Berichte und große Kaufordres vom Auslande her ein recht lebhaftes Gepräge.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen und Roggen anfänglich von fester Tendenz beeinflußt, welche jedoch zuletzt wieder verschwanden. Der biegsige Getreidegeschäft hat in der Besserung der Vorwoche weitere Fortschritte gemacht und scheint es, als ob das Wetter nicht allein den Anlaß zu der festen Tendenz gegeben hätte, vielmehr dürfte dieselbe weit mehr mit einem wirklichen Bedarf an Waare in Verbindung zu bringen sein. Nicht nur der hiesige Platz, sondern auch die Umgegend und das Gebirge traten mit lebhafter Kauflust hervor und hat das Geschäft einen wesentlichen Aufschwung genommen. Die Preise haben durchgehend Erhöhungen erfahren und hat namentlich von den hiesigen Lägern ein großer Umsatz stattgefunden, so daß dieselben sehr geräumt worden sind.

Für Weizen bestand bis zu den letzten Tagen gute Nachfrage und ist die Aufsuhr gut zu plazieren gewesen, nur hat dieselbe nicht ausgereicht, und ist das Geschäft im größeren Maßstab auf die hiesigen Läger ausgerechnet worden. Während die regelmäßige Zufuhr die notirten Preise erreichte, haben Lagerhaber über Notiz gehende Forderungen gestellt, und hat die Bemüllung derselben zu Preisunregelmäßigkeiten geführt, die sich schließlich zu einer Preisbesserung von 30—40 Pf. ausgebildet haben. An den letzten zwei Tagen war die Stimmung etwas ruhiger, was jedoch auf die notirten Preise keinen Einfluß hat, nur sind dieselben nicht mehr überschritten worden. Käufer war der hiesige Consul und Umgegend. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 17,10—17,70—18,80 M. Per 1000 Kilogr. 11,90—12,20—13,70 M. steiner darüber.

Für Roggen war die Kauflust sehr lebhaft und ist namentlich in russischen Qualitäten viel umgesetzt worden. Die Eisenbahnanfertigungen davon waren nicht unbedeutend, nichts desto weniger sind auch von den hiesigen Lägern große Posten gehandelt worden und zwar zu erhöhten Preisen, so daß wir heute ca.

Geschäft äusserst schwach, und haben sich Preise demgemäß, besonders für seine Qualitäten unverändert fest erhalten können. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—24,50—25,50—26,50 M., feinster darüber.

Nappfchen schwach getragt, schlechtes 6,10—6,30 Mark, fremde 6 bis 6,20 Mark, September—October 6,20 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, 9—9,20 M., fremde 7—8 Mark per 50 Kgr.

Für Nüßöl war an ersten Tagen die Stimmung fest und Preise höher,

jedoch ist die Tendenz zuletzt wieder verflaut, daß Preise nicht nur die anfängliche Besserung wieder aufgaben, sondern sogar noch gegen die Vorwoche um ca. 1 M. niedriger schließen. Die Umfänge waren nur mäig.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 58 M. Br., Juli

56,50 M. Br., Juli—Aug. 55 M. Br., Sept.—Oct. 54 M. Br., Oct.—November

54,25 M. Br., November—Dec. 54,55 M. Br., Sept.—October in Barrels

— M. Br.

Petroleum bei ruhiger Tendenz im Preise fast unverändert. Zu notiren ist per 100 Kgr. loco 24,50 M. Br., Juli 24 Mark Br., August—Sept. 20 Mark Br. transito.

Für Spiritus hat die feste Tendenz von verschlossener Woche dieswöchentlich weitere Fortschritte gemacht und erhöhten sich Preise um ca. 20—30 Pf.

Das anhaltende feuchte Wetter hat für den Artikel bessere Meinung herverursachen und mehr Kauflust entfacht, die sich auch auf Syrit lebhafter erfreut hat. Die Zufuhren haben aufgehört, dagegen nach Berlin mäßige Kahnladungen abgegangen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: Juli u. Juli—August 52,70—60 Mark bez., August—Sept. 52,70 bis 60 M. bez., Sept.—October 51,50 M. Gd., October—November 50 M. Gd.

Für Mehl war die Stimmung wohl etwas fester und Preise zogen eine Kleinigkeit an, jedoch gesah dies nicht im Verhältnis zu den Getreidepreisen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl sein 27—28 Mark, Roggenmehl sein 20,50—21,40 M., Haubstreu 19—20 M., Roggenfuttermehl 8,50 bis 9,50 Mark, Weizenkleie 6,40 bis 7,40 Mark.

Stärke unverändert, zu notiren per 100 Kilogr. incl. Saat: Weizenstärke 40,50 bis 41,50 M., Kartoffelstärke 25,50—25,75 M., Kartoffelmehl 26,25 bis 26,50 M., feuchte Stärke 12,50—13 M.

△ Breslau, 19. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.)

In den ersten Tagen dieser Woche waren in Folge des anhaltenden Regens die hiesigen Marktplätze schwach befahren und auch der Besuch von Käufern nur ein geringer. In den beiden letzten Tagen, als sich die Witterung zum Guten umgestaltet hatte, war der Verkehr ein sehr umfangreicher. Die Zufuhr von Feld- und Gartenfrüchten, sowie von Fischen war sehr bedeutend, und auch am Fisch- und am Geflügelmarkt zeigte sich ein starker Umsatz. Notirungen:

Fleischwaren: Rindsfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50 bis 55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 55 bis 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 bis 55 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 50 bis 55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70 bis 80 Pf., Kalberfüße pro Pfund 50—60 Pf., Kalbsgeflüge mit Leber 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 100 Liter: Juli u. Juli—August 52,70—60 Mark bez., August—Sept. 52,70 bis 60 M. bez., Sept.—October 51,50 M. Gd., October—November 50 M. Gd.

Für Mehl war die Stimmung wohl etwas fester und Preise zogen eine

Kleinigkeit an, jedoch gesah dies nicht im Verhältnis zu den Getreidepreisen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl sein 27—28 Mark, Roggenmehl sein 20,50—21,40 M., Haubstreu 19—20 M., Roggenfuttermehl 8,50 bis 9,50 Mark, Weizenkleie 6,40 bis 7,40 Mark.

Stärke unverändert, zu notiren per 100 Kilogr. incl. Saat: Weizenstärke 40,50 bis 41,50 M., Kartoffelstärke 25,50—25,75 M., Kartoffelmehl 26,25 bis 26,50 M., feuchte Stärke 12,50—13 M.

△ Breslau, 19. Juli. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank vom 14. Juli.]

Notenumlauf: 291,361,230 Fl. Abn. 857,560 Fl.

Metallfonds: 157,287,546 Fl. Jun. 2,715,861 Fl.

Im Metall zahlbare Wechsel: 18,977,202 Fl. Abn. 52,624 Fl.

Staatsnoten, welche der Bank gehören: 3,219,032 Fl. Jun. 1,371,573 Fl.

Wechsel: 96,178,302 Fl. Abn. 2,865,140 Fl.

Lombarden: 23,815,900 Fl. Abn. 612,700 Fl.

Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe: 5,599,971 Fl. Abn. 125,083 Fl.

Giro-Einlage: 105,217 Fl.

* Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. Juli.

Bien, 19. Juli. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 661,119 Fl.

Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 40,191 Fl.

Ausweise.

(Aus Wolff's Teleg.-Bureau.)

Berlin, 19. Juli. Die „Nordd. Allg. Itg.“ meldet: In den letzten Tagen hat im Ministerium des Innern eine umfassende Bevathung der Frage der Verwaltungsreform unter dem Vorstz des Ministers begonnen, nachdem das Material auf Grund der vorliegenden Berichte von den einzelnen Decernenten vorbereitet worden war.

München, 19. Juli. Heute Vormittags 11 Uhr fand die feierliche Gröfzung der internationalen Kunstaustellung im Auftrage des Königs durch den Prinzen Luitpold im Glaspalast unter Beteiligung der Prinzessin Gisela, aller anwesenden Prinzen, eingeladenen Ehrengäste, der Mitglieder des diplomatischen Corps und beider Kammer, der Chefs der obersten Hof- und Landeschargen und der Militär- und Civilbehörden statt. Professor Lindenschmidt hielt eine kurze Ansrede über die Aufgabe und Bedeutung der Kunstaustellung. Prinz Luitpold antwortete und brachte ein Hoch auf den König aus. So dann erfolgte der Rundgang, worauf die Ausstellung dem allgemeinen Besuch geöffnet wurde.

Rom, 19. Juli. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung der Steuer auf niedere Getreideorten vom 1. August 1879 ab, sodann wurden zwei Artikel des ministeriellen Zusatzentwurfs angenommen, wonach die Mahlsteuer vom 1. Juli 1880 um $\frac{1}{4}$ herabgesetzt und mit dem 1. Januar 1884 gänzlich aufgehoben wird. Die geheime Abstimmung über den Gesammentwurf wird auf Wunsch des Ministerpräsidenten vertagt, bis die Kammer zur definitiven Abstimmung über die Gesetze, betreffend den Einregistrierungsstempel und die Alkoholtaxen, sowie betreffs der Münzconvention schreiten kann.

(Wiederholte.)

Brüssel, 19. Juli. Es bestätigt sich, daß Vanhamme eingestanden, Placate mit Drohungen gegen das Leben des Königs angeschlagen zu haben; zugleich beschuldigt er Personen des Jesuitencollegiums in der Ursulinerinnenstraße, ihm Placate und Geld zugestellt zu haben, in Folge dessen eine zweite gerichtliche Haussuchung im Jesuitencollegium stattfand, wobei ein jesuitischer Bibliothekar verhaftet wurde.

(Wiederholte.)

Petersburg, 19. Juli. Ein kaiserlicher Ukas vom 14. Juli erneut den Generaladjutanten Ignatiess zum zeitweiligen General-Gouverneur der Stadt Nischchinowgorod und des gleichnamigen Gouvernements für die Dauer des Jahrmarkts, wobei Ignatiess dieselben Rechte erhält, welche durch den Ukas vom 17. April den anderen zeitweiligen Generalgouverneuren verliehen wurden. Die Botschafter Schwanoff und Dubril erhielten einen zweimonatlichen Novokoff einen dreimonatlichen Urlaub.

(Wiederholte.)

Petersburg, 19. Juli. Die „Agence Russie“ sagt: Wenn die auswärtigen Journale von einer niedergesetzten Commission für politische Reformen sprächen, so sei dies wohl eine Verwechslung mit dem Ministercomité, welches sich mit den durch die letzten Aktionen nothwendig gewordenen Maßregeln zu beschäftigen gehabt habe. Bevor an neue politische Reformen zu denken sei, müsse erst das Terrain gereinigt sein, worauf dieselben entstehen sollen. Auch die durch die verbrecherischen Verbindungen geschaffenen Hindernisse würden nicht von den ruhigen Zielen heilsamer Reformen ablenken, wie schon die vorgenommene Ersetzung der Kopfsteuer durch andere Steuern zeige. Weder Voreingenommenheit noch überlegungslose Ungeduld könnten dabei bestimmt sein.

Athen, 19. Juli. Die Kammer wählte den Regierungskandidaten Papamichalopulus mit 71 gegen 68 Stimmen zum Präsidenten.

(Wiederholte.)

Memphis, 18. Juli. Heute erfolgte abermals ein Todesfall am gelben Fieber. Die Zahl der Exfranken hat zugenommen. Handel und Verkehr haben fast aufgehört; die Bankgeschäfte sind sämlich geschlossen. Die Einwohner verlassen die Stadt in Massen. Mehrere Städte der Südstaaten setzten allen aus Memphis kommenden Personen gegenüber neuerdings die Quarantaine in Wirklichkeit.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 19. Juli. [Hypothesen und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstr. 104a.] Der Verkehr in Immobilien hat zwar wegen der Abwesenheit vieler Interessenten auch in der verhüllten Woche größere Lebhaftigkeit scheinbar nicht entfaltet, trotzdem kam eine Anzahl Umfänge zu Stande, welche namenlich durch den recht hohen Werth der davon betroffenen Objekte das Geschäft erfolgreicher gestalteten, als in den gleichzeitigen Perioden der Vorjahre. Am Hypothekenmarkt hielt die

sommerliche Stille unverändert an. Die in geringem Maße herborenden Geldgeschäfte auf gute und feinste erste Stellen beziehen sich meistens auf entfernte Termine, nicht vor Januar 1880, und wird dabei ein $\frac{1}{2}$ % prozentiger Zins zur Bedingung gemacht. Uebrigens würden bald größere Summen beansprucht werden, wenn das Capital, neben dem ermächtigten Zinsfeste, die Festbeschreibung auf längere Jahre genehmigen würde. Das Wenige, was auf nähere Termine an den Markt kommt, findet sofern bei contabiler Lage des Grundstücks unbedingte Sicherheit vorhanden, bereitwillig Abnehmer. Auch werden nicht selten Concessions im Rinsfuß, namentlich seitens solcher Capitalisten gemacht, denen eine Anlage in Börsenpapieren zu gegenwärtigen haben.

Courts nicht opportunit erscheint. — Notirungen: Erste pupillarische Eintragungen in feinsten Städte gegen $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ p.C. frequente Durchschnitts-

Gegend 5 p.C., entferntere und neuere Straßen $\frac{1}{2}$ —6 p.C. Gute zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe $\frac{1}{2}$ —6 p.C. — Amortisations-

Hypothesen in beliebter Städte gegen 5— $\frac{1}{2}$ p.C. allgemeiner Satz $\frac{1}{2}$ bis 6 p.C. incl. Amortisation. — Ritterguts-Hypothesen $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ —5 p.C.

Der Begehr nach preiswerten Gütern, nicht allzuweit von Berlin, ist in steter Zunahme begriffen.

Paris, 16. Juli. [Von der Börse.] Die Medio-Liquidation ist kaum beendet vorübergegangen. Die Revorts stellten sich bei derselben wohlfeiler als bei der monatlichen, da der Geldstand, trotzdem die Erte wahrscheinlich weniger als mittelmäßig sein und viel Geld ausgeführt werden wird, sehr abundant ist. Man spricht von einer Milliarde, die aus dem Lande geben werde, wovon allerdings der größte Theil durch Waaren-Export gedeckt wird. In Folge dessen sind auch Papier-Aktien in die Höhe gegangen und werden auch die neuen in Papier verzinslichen Russen (genanntes orientalisches Anteile) ziemlich stark für französische und englische Rechnung gekauft. Die französische Rente setzt ihren Fortschritt à la hausse fort; die fünfprozentige Rente hat den Cours von 118,12, die dreiprozentige Rente Rente 82,72 erreicht. In einem Momente, wo die Erte so wenig gute Hoffnung bietet, sagt man sich, wird doch an eine Conversion nicht gedacht werden, und kauft. Es scheint nun gewiß, daß der Finanzminister an die Conversion nur dann gehen werde, wenn er sie mit ziemlicher Sicherheit zu vier Prozent machen kann, wozu nicht blos ein hoher Stand der fünfprozentigen, sondern auch der dreiprozentigen Rente und die Unmöglichkeit einer besseren Verwendung des Geldes mit gleicher Sicherheit notwendig ist. Wir werden daher auf die Conversion noch warten müssen. Es sind noch zu viele Stücke flottant, aber sie werden rasch absorbiert. Die Conversion gehört zu den sicherer Eventualitäten, wenn auch der Zeitpunkt nicht angegeben werden kann.

Köln, 19. Juli. Der Vertrag über die Städterweiterung wurde heute Mittag 1½ Uhr vorbehaltlich der Genehmigung des Stadtvorordnungs-Collegiums und des Consortiums von Seiten der Stadt durch den Bürgermeister und die Commission der Stadtvorordneten, für das Consoritum durch dessen Vertreter unterzeichnet.

Lemberg, 19. Juli. Das Amtsgericht verurteilte die Directionsmitglieder der hiesigen Creditbank, Sadowksi wegen Betrug zu 4, Pint zu 5, Czernyevski wegen Veruntreuung zu 2 Monaten Gefängnis. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Itg.)

Bern, 9. Juli. Der Unternehmer des Gotthardtunnels, Favre, starb heute im Tunnel am Herzschlag.

Bukarest, 19. Juli. Die Unterhandlungen Bratiano's zur Bildung eines Fusion-Ministeriums scheinen einen günstigen Verlauf zu nehmen, jedoch ist das Cabinet noch nicht perfect.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 19. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Course] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Desterr. Credit-Aktion	482	50	479	176	20
Desterr. Staatsbahn	495	—	493	50	175
Lombarden	153	50	152	212	80
Schles. Bankverein	94	10	94	176	50
Bresl. Discontobank	78	—	78	213	25
Bresl. Wechslerbank	85	75	85	106	20
Laurahütte	80	40	80	106	40
Donnersmarchhütte	34	10	—	180	90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	—	—	77er Russen	90	50

(W. L. B.) Zweite Depesche.	1 Uhr 35 Min.	
Posener Pfandbriefe	98	40
Desterr. Silberrente	60	—
Desterr. Goldrente	69	10
Türk. 5% 1865er Anl.	12	—
Poln. Lta.-Pfandbr.	57	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	32	90
Oberschl. Litt. A.	159	75
Bresl.-Freiburger	77	—
R.-D.-U.-St.-Aktien	124	10

(W. L. B.) Nachbarschaft.	Creditactien 483.	Frankfurt
---------------------------	-------------------	-----------

Der neue Zolltarif für das Deutsche Reich nebst Zolltarifgesetz, sowie der vom 1. Juli 1879 an geltende Deutsche Wechselstempeltarif erscheinen eben im Verlage von Sam. Lucas in Elberfeld und ist von da, sowie durch jede Buchhandlung zum Preise von 40 Pf. zu beziehen. Das allgemeine Interesse, welches der Zolltarif in Anspruch nimmt, und die Aufmerksamkeit, mit welcher Fabrikanten, Kaufleute, Kaufleute, sowie Industrielle aller Gesellschaftswege schon den Berathungen derselben folgten, lädt es uns als eine Nothwendigkeit erscheinen, die Leser unseres Blattes auf obige, unseres Wissens zuerst erschienene, correcte und wohlfeile Ausgabe aufmerksam zu machen. Der ebenfalls darin enthaltene, vom 1. Juli d. J. an geltende neue Deutsche Wechselstempeltarif ist als besonderer Beitrag genannter Ausgabe anerkennend hervorzuheben.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn W. M. in Namslau, N. N. in Strehlen. Allerdings ist dem Verfasser des Leitartikels in unserer Nr. 325 bei der Berechnung des Procentbetrages der Getreidezölle ein Versehen passirt. Er hat den Zollcentner (50 Kilogr.) durchgängig für den metrischen Centner (100 Kilogr.) angenommen und deshalb Procentsätze erhalten, welche um 50 p.C. zu hoch sind. Thatsächlich stellt sich also das Verhältnis so:

	Durchschnittspreis pr. 100 Klg. 1878	Der Zoll von 1 M. beträgt in Werth- Procenten
Weißer Weizen	19,48 M.	5,1 p.C.
Gelber Weizen	18,82	5,3 p.C.
Roggen	12,37	8,1 p.C.
Gerste	13,79	7,2 p.C.
Hafer	12,06	8,3 p.C.
Erbsen	14,88	6,7 p.C.

Lebrigens stimmen wir Ihnen ganz bei: eine Vertheuerung um 8 p.C. ist schlimm genug; steigt der Preis der Brotfrucht um 8 p.C., so kann man mit demselben Gelde, wofür man früher 14 Brote kaufte, nur noch 13 Brote kaufen!

Herrn B. S. G. hier. Der Butterzoll im Betrage von 20 M. per 100 Kilogr. tritt sofort bei Publication des neuen Zollgesetzes in Kraft. Letztere dürfte unmittelbar bevorstehen.

Pfarrer Pischel's Leichenrede.

Bei der feierlichen Beerdigung des Herrn Paul Pischel, des vielgenannten Pfarrers von Prohn bei Frankenstein, war ich erachtet worden, die Leichenrede zu halten. Diese Rede ist vor der mir feindlichen Presse vielfach gemäthandelt und entstellt worden, was mich veranlaßte, sie in Druck zu geben. Sie ist bei Herrn Hugo Lonsky in Frankenstein nunmehr im Druck vollendet und vor dort zu beziehen. Der Erlös ist für die geschäftliche Geschäftserwerb bestimmt, und bitte ich auch darum meine Freunde, im Bericht des Werthens recht rüthig zu sein. Preis: 1 Cremplar 30 Pf., 25 Cremplare 6,25 Mark, 50 Cremplare 11 Mark, 100 Cremplare 19 Mark. [1471]

Leschnitz, den 16. Juli 1879.

Konf. Sterba, Pfarrer.

An Beiträgen

erhielten wir ferner:

- a) Für die Ueberschwemmlten im Kreise Ratibor:
Bon Dr. Treutler 8 Mark; mit den bereits veröffentlichten 150 M. in Summa 158 M.
b) Für die am 5. Juni c. hier selbst verunglückten Feuerwehrmänner und deren Familien:
Bon Dr. Treutler 4 M.; mit den bereits früher angezeigten 361 M. 10 Pf. in Summa 365 M. 10 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommensteuer-Regulatifs für die Stadt Breslau vom 4. Juli 1879:

6. November 1879:

Ein Fader, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen drei Monaten nach seinem Antrage in hiesiger Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens Bebau seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, infosfern er nicht innerhalb einer Steuerauszeichnung bereits erhalten hat. Im Unterlassungsfalle verfällt der selbe, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuahmen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in eine Ordnungsstrafe auf Höhe von 30 Mark = 10 Thaler. [205]

Breslau, den 14. Juli 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der Flughafenplan für die zwischen dem Niederschlesischen Markt und dem Kreisburger Bahnhof anzulegenden neuen Straßen in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 49, vom 21. Juli c. an täglich während der Dienststunden zu Federmanns Einsicht aus. Einige Einwendungen gegen denselben sind binnen einer präzisiven Frist von vier Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung ab bei uns anzubringen. Breslau, den 15. Juli 1879. [213]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die Durchsicht der Protokolle über die am 18. Juli c. im östlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltene Ersatzwahl (engere Wahl) für den Reichstag, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahl Dienstag, den 22. Juli c., Mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Prüfungssaale des Johannes-Gymnasiums, Paradiesstraße Nr. 3, 1 Treppe, stattfinden. Breslau, den 19. Juli 1879. [212]

Der Königl. Wahl-Commissarius Stadtrath und Kämmerer von Ysselstein.

Ratibor, den 21. Juni 1879.

Bitte um Gaben zur Linderung der Noth der Ueberschwemmlten im Kreise Ratibor.

In Folge der seit dem 24. Mai d. J. fast tagtäglich niedergefallenen wolkenbruchartigen Regenfälle und Wollenbrüche, namentlich in Folge eines in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. an der Grenze des Rybnitzer Kreises niedergefallenen Wollenbruches waren im hiesigen Kreise in den Niederungen des Sumina-, Ruda-, Olza- und Oppa-Flusses sämtliche Ländereien hoch unter Wasser gesetzt. Abermals am 14. und 15. d. Mts. entluden sich Wollenbrüche theils im Kreise Ratibor, theils in dem nahen Oesterreich bei Mistek und Troppau; die ungeheueren Wassermassen aller ausgetretenen Flüsse, Bäche und Gräben — der Oppa, Ostrawitzka, Mohra, Nalkarka u. — vereinigten sich in unglaublich

lich kurzer Zeit mit der ohnehin schon hoch angeschwollenen Oder, welche am 15. und 16. d. Mts. auch vollständig aus ihren Ufern trat und die Niederungen überströmte.

Der Wasserstand erreichte die seit 1854 noch nicht dagewesene Höhe von 21,76 Fuß.

Ein schreckliches Bild bot die Umgegend; auf großen Flächen in den Niederungen war nur Himmel und Wasser zu sehen. In vielen Ortschaften wurden die Häuser unter Wasser gesetzt und aus demselben ragten auf den Feldern nur die Spuren des hohen Getreides hervor.

Der Schaden ist fast ein größerer, als nach der Ueberschwemmung von 1854, da die Feldfluren seit Ende Mai c. und noch heut teilweise hoch unter Wasser stehen, die Feldfrüchte daher ausfaulen müssen. Die Wiesen und Felder sind total vernichtet und ein großer Notstand in allen durch die Wiesenfluten und Wollenbrüche heimgesuchten Orten ist unausbleiblich. Augenblicklich, wirksame Hilfe ist dringend geboten! aber zur Linderung des Elends der meist armen Bevölkerung gehören bei einem Schaden von etwa 2,000,000 Mark so bedeutende Mittel, daß die Unterstützungen des Kreises und der Provinz hierzu nicht ausreichen.

Vertrauensvoll wenden wir uns an die Vertreter auswärtiger Kreise und Städte, an deren Einwohner und unsere Mitbürger mit der dringenden Bitte um gütige Zuweisung von Geldmitteln, welche von der hiesigen Kreis-Communal-Kasse in Empfang genommen werden. [1484]

Das Local-Comite

zur Unterstützung für die Ueberschwemmlten im Kreise Ratibor.

Der Landrat, J. V. Graf von Areo.	Der Bürgermeister, von Ratibor.	Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Geheimer Regierungsrath a. D. A. Welzel.	Stadtrath, Gemeinde-Vorsteher, Schramm.	Polko, Glincksky.
Geistlicher Rath, Erzbischof.	Ezzyer, Zaruba.	L. Honiger.

Geistlicher Rath, Erzbischof. Ezzyer, Zaruba.

Geistlicher Rath, Erzbischof. Ezzyer, Zaruba.

Geistlicher Rath, Erzbischof. Ezzyer, Zaruba.

Zur Entgegnahme und Weiterbeförderung von Geldbeiträgen für die Bedrängten sind wir sehr gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das L. Stangen'sche Announces-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28.

befordert Announces zu Originalpreisen in sämtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche ges. Aufträge der Inhaber des Bureaus Emil Kabath. [944]

Muffallend billig.

Bei meinem Umzug vom Blücherplatz 18 nach Ohlauerstraße 1 (Kornede) sind mir (Durch plötzlichen Regen) mehrere Kisten Waaren ledirt, und haben solche dadurch kaum sichtbare Fehler bekommen. Um jedoch diese Artikel für mein neues Geschäft nicht auf Lager zu nehmen, habe dieselben zum Ausverkauf gestellt und bietet derselbe Waaren zu noch nie dagewesenen Preisen:

1 Knoten 30 Pf., 2 Knoten 35 Pf., 3 Knoten 40 Pf., bessere Sachen bis 1 M. Knöpfe in Perlmutt, Stoff, Steinzeug, Gold und Silber pr. Stück von 10 Pf. an. Gestickte Streifen, Trimmings, Spiken, Kreuzstichborden (neue Deffins), Strümpfe, Handschuhe, Corsets äußerst billig. Gardinenhalter in weiß und bunt, Quasten, Teppichfransen von 10 Pf. an (gute Waare). Sämtliche Tüttersachen, Garne, Seide und Baumwolle verkaufe, um jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, zu billigsten Fabrikpreisen.

M. Charig, Ohlauerstraße 1 (Kornede).

Giliale: Ring 49 (Rathsmarktseite).

Franzen

(reine Seide)

1 Knoten 30 Pf., 2 Knoten 35 Pf., 3 Knoten 40 Pf., bessere Sachen bis 1 M. Knöpfe in Perlmutt, Stoff, Steinzeug, Gold und Silber pr. Stück von 10 Pf. an. Gestickte Streifen, Trimmings, Spiken, Kreuzstichborden (neue Deffins), Strümpfe, Handschuhe, Corsets äußerst billig. Gardinenhalter in weiß und bunt, Quasten, Teppichfransen von 10 Pf. an (gute Waare). Sämtliche Tüttersachen, Garne, Seide und Baumwolle verkaufe, um jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, zu billigsten Fabrikpreisen.

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

[1377]

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Clara mit dem Lehnster Herrn F. Bruck zeigen hiermit allen Verwandten und Freunden ergeben an H. Hillmann nebst Frau.

Clara Hillmann,
Friedrich Bruck,
Verlobte. [293]

Dresden, den 19. Juli 1879.
Als Neuvermählte empfehlen f. & C.

Carl Groß, [1520]

Mathilde Groß, geb. Ländner.

Mittel-Beilau, den 17. Juli 1879.

Durch die glückliche Geburt eines unternen Knaben wurden hoch erfreut

Max Pollack und Frau,

[862] geb. Kantorowicz.

Breslau, den 18. Juli 1879.

Durch die Geburt eines gesunden,

kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

[863] Dr. Th. Liebisch.

Adelheid Liebisch, geb. Rosenow.

Berlin, 18. Juli 1879.

Heute früh verschied zu Leibus nach

langen qualvollen Leiden unser

braver herzensguter Bruder, der

Handlungsbuchhalter. [1516]

Julius Hänel,

im Alter von 23 Jahren. Theilneh-

menden Freunden und Bekannten

zeigen dies statt jeder besonderen

Meldung hierdurch an

Die tief betrübten Geschwister

Hänel.

Breslau, den 19. Juli 1879.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht verschied plötz-

lich am Herzschlag Frau

Cecilie Müller,

geb. Schlesinger. [882]

wohnhaft Nitrastraße 69.

Sie war eine nach jeder Rich-

tung hin mustergültige Frau,

und wird ihr Andenken bei

denen, die sie kannten und ihr

nahen standen, stets fortleben.

Im Namen der trauernden

hinterbliebenen

Samuel Nathan Sachs.

Die Beerdigung findet Sonn-

tag, Nachmittag 5 Uhr, vom

israelitischen Friedhof aus statt.

Heute Morgen 4½ Uhr wurde

unter innigster Liebe Sohn [291]

Edvard

im Alter von 13 Jahren und 5 Mo-

naten durch einen sanften Tod von

seinen schweren Leiden erlöst.

Liebestrübt zeigen dies hierdurch an

Edward Schulz,

Pauline Schulz

und Angehörige.

Carlsruhe D.-S., den 18. Juli 1879.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Königl. Oberförster Herr

Graf Bethuh-Huc mit Fr. Bertha

v. Neiswitz in Wendrin.

Verbunden: Pr.-Leut. im 2ten

Garde-Regt. z. F. Herr von Egel mit

Helene Gräfin von Königsmaier in

Ovelgönne. Leut. im Regiment der

Gardes du Corps Herr Graf von

Schwerin mit Fr. Marie Freiin von

Werthern in Groß-Neukirchen.

Geboren: Ein Sohn: Dem

Hauptm. u. Comp.-Chef im 2. Brau-

denburg. Gren.-Regt. Nr. 12. Herrn

von Heydecken in Guben. Dem Lt.

im 1. Hanf. Inf.-Regt. Nr. 75 Herrn

Simon in Schloss Polzin. — Eine

Tochter: Dem Herrn Pastor Clasen

in Brodau.

Gefordert: Gerichtstrah u. Haupt-

mann a. D. Herr Dr. jur. v. Gaußain

in Halle a. S. Verw. Frau Oberst

von Sydon in Stolpmünde. Major

a. D. Herr v. Gladish in Bonn.

Das ¼ preuß. Lotterie-Los Nr.

82025a 4. Klasse 160. Lotterie ist

abhanden gekommen, und warne ich

hierdurch vor dessen Anlauf. [1491]

Breslau, den 18. Juli 1879.

P. Riemann,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

T

Am redesten und billigsten!

Sämtliche Strumpf-Waren,

namenlich patent - gestrickte

Strümpfe f. Damen u. Kinder,

Herrensocken von 20 Pf. an.

Bestickende Corsets in gro-

ßartiger Auswahl aus den ersten

Fabriken auffallend billig.

Handschuhe von Zwirn, Seide,

Filet für Damen, Herren und

Kinder sehr billig.

erner verkauft die Handsg.

des Hoff. Albert Fuchs,

mar allein Schweidnitzerstr. 49,

zu den billigsten Preisen:

Alle Sorten Kleiderzubehör,

Fransen überhaupt billig,

größte Auswahl Knöpfe, Besätze,

Lisen.

Angesangene schöne Hand-

arbeiten: Spangen jeder Art,

Trimings und waschbare

Kreuzstich-Borten. [1227]

Im chemischen Laboratorium Neue

Taschenstr. 30 werden Analysen und

Untersuchungen ausgeführt. Sprech-

stunden: Vm. 9—12, Am. 3—5 Uhr.

Dr. Breslauer.

Vierzen Kurzem erscheint im Verlage der Unterzeichneten ein
Vereins-Zoll-Tarif
mit
Alphabetischem Waaren-Verzeichniß zu derselben.
Bearbeitet von Materne,
Königl. Provinzial-Steuer-Secretair.
Preis dauerhaft cart. 3 M.

Der Herr Provinzial-Steuer-Secretair Materne, durch Herausgabe verschiedener praktischer Werke bereits bekannt, will vor Allem den wirklichen Bedürfnissen nach einem praktischen Handbuche für den Zollbeamten, den Kaufmann und den Industriellen dadurch abhelfen, daß er, den Zolltarif mit dem Waaren-Verzeichniß vereinigend, in tabellar. Form die declarationsmäßige Benennung der Gegenstände, den Maßstab der Verzollung, die Nummer und Unterabtheilung des Tarifs, den Abgabenatz und die Tarabergütigung für sämtliche vor kommende Verpackungsarten alphabetisch nachweist. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Breslau, Ring Nr. 4. [1506]

Louis Köhler's Hof-Buchhandlung.

Liebermann's Kalender pro 1880 (5640)
ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. [910]

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen:
Liebenow, W., Geh. Rechnungs-Rath. Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk. Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk. Dieselbe, Specialkarte vom Riesen-Gebirge, im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. Revidite Auflage. 1 Mk. 50 Pf. Dieselbe, Specialkarte der Schlesischen Sudeten. 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappearton. 6 Mk. Dieselbe, Generalkarte von Schlesien, im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesen-Gebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 6. Auflage. 4 M. 60 Pf. Dieselbe auf Leinwand gezogen n. in engl. Leinencart. 7 M. 20 Pf. Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk. 25 Pf. Dieselbe auf Leinwand gezogen, und in engl. Leinencart. 8 Mk.

Specialität für bessere Haararbeiten. Weidenstraße 8.

Frau Lina Guhl, vis-à-vis d. Pariser Garten.

Albert Fuchs, Hoflieferant,

nur allein **49. Schweidnitzerstraße 49.**

Nur 14 Tage danach **wegen** **Umbau und abermaliger Vergrößerung** **meines Geschäftshauses.** [1489]

Billig und reell sämliche Posamenten, Knöpfe, Franzen, Spiken, Bänder u. c. c.

Russland billig angegangene Arbeiten, Kreuzstich-Borten, Congres-Decken und aufgezeichnete Sachen.

Eine Partie **Corsets und Handschuhe** in jeglicher Gattung 25 p.C. billiger, wie sonst.

500 Dhd. Strümpfe der vorgerückten Saison wegen sehr billig.

Albert Fuchs, Hoflieferant,

nur allein 49 Schweidnitzerstr. 49.

Gelegenheitskauf!

Schwarze reinwollene Cachemires, 120 cm breit, in dem neuen prachtvollen „Tiefschwarz“, Meter 2 Mark 25 Pf.

Schwarze Lyoner Seidenstoffe aus unbeschwerter, feinsten Seide, Meter 3 Mark 75 Pf.

Schwarze echte Seiden-Sammete für Jaquettes und Paletots, Meter 5 Mark bis 15 Mark,

empfohlen in anerkannt besten Qualitäten unter Garantie der Haltbarkeit in allergrößter Auswahl [1476]

Gebr. Schlesinger,

Nr. 28, Schweidnitzerstraße Nr. 28, schrägüber dem Stadttheater.

J. Cohn's Trauer-Bazar, Breslau, Königsstraße 2, Specialität für Trauer-Costüme, schwarze und Halbtrauer-Stoffe, Jupons, wie alle Artikel zur Trauer und Halbtrauer.

Das Etablissement bietet größte Vorteile in dem Sortiment aller notwendigen Trauer-Gegenstände und in der Sorgfalt, welche auf Arbeit und Auswahl der Stoffe verwendet wird, wie zumeist in den vorzugsweise billigen Preisen, wie solche nur das Spezialgeschäft zu bieten vermag. Stets auf Lager über 500 fertige Trauerkleider von **10 bis 150 Mark**, Morgen-Nöcke, Jupons, Hüte, Hauben, Schirme u. c. c. Anfertigung innerhalb 12 Stunden. Bestellungen nach auswärts finden sofortige und beste Erledigung. [1483]

Erstes Specialgeschäft für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen u. Tischdecken

Hermann Leipziger, Ecke Schweidnitzer-Straße und König-Straße.

Durch besonders günstigen Einkauf bin ich in der Lage, eine große Partie

Nollen-Teppiche zum Belegen ganzer Zimmer, sowie

Abgepaßte Teppiche in Qualität echt Brüssel, Velour u. Tapestry zu recht billigen Preisen zu offerieren. Ferner eine bedeutende Anzahl weißer abgepaßter Gardinen (Reite zu 2, 3 und 4 Fenster ausreichend), in echt Schweizer Tüll, Muss mit Tüll, englischem und sächsischem Zwirn.

Bermöge der ausschließlichen Specialität in oben genannten Artikeln biete ich meinen gebrachten Abnehmern durch billige Preise bei besten Qualitäten die wesentlichsten Vorteile.

Hermann Leipziger, Niederlage der Linoleum-Korsteppiche der englischen Compagnie.

P. F. W. Barella,

der Erfinder des Universal-Magengpulvers, welches in kurzer Zeit selbst in medicinal-wissenschaftlicher Beziehung sich so vielseitigen Auf erworben hat, wird am 21. Juli in Breslau eintreffen und allen Magenleidenden, die an irgend welchem Magenübel und deren secundären Leiden, als Nieren-

Bekanntmachung.

Zu dem Kaufmann
Johann Gottlieb Schke'schen
Concuse bierselbst hat die Breslauer
Wechslerbank zu Breslau 75,000
Mark hypothetische Darlehnsvorde-
rung, beziehungsweise Ausfallvorde-
rung, ohne Vorrecht, nachträglich
angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser
Forderung ist
auf den 1. September 1879,
Mittags 12 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar
im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des
Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon
die Gläubiger, welche ihre Forderun-
gen angemeldet haben, in Kenntnis
gelebt werden. [66]

Breslau, den 14. Juli 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Fürst.

Bekanntmachung.

Als Erbin des am 22. April 1879
hier verstorbenen Privatsekretärs
Alexander Niegel

hat sich eine Schwester desselben ge-
meldet. [65]

Alle Diejenigen, welche nähere oder
gleich nahe Erbansprüche an den Nach-
laß zu haben glauben, werden hier-
durch aufgefordert, ihre Ansprüche
bis spätestens zum 20. October 1879,
Mittags 12 Uhr, bei uns anzumelden,
widerfalls die Ausstellung der Erb-
bescheinigung erfolgen wird.

Breslau, den 11. Juli 1879.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 35h Neue
Tauenienstraße zu Breslau, einge-
tragen Band 14 Blatt 61 des Grund-
buches von Breslau und zwar von
der Ohlauer-Vorstadt, dessen in der
Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete
Flächenraum 3 Ar 30 Quadratmeter
beträgt, ist zur nothwendigen Sub-
hastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steu-
Nutzungswert 4000 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 8. September 1879.

Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-
Gerichts-Gebäudes an.

Das Aufschlagsurteil wird
am 9. September 1879,

Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuchs-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, in gleichen besondere Kauf-
bedingungen können in unserem Bu-
reau XII b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweite zur Wirklichkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürfende, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Prälusion spä-
testens im Versteigerungstermine anzu-
melden. [644]

Breslau, den 9. Juni 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Concursmasse des Brauerei-
besitzers Paul Schols von hier ge-
hörige Grundstück Nr. 17 Margarethen-
gasse zu Breslau, eingetragen im
Grundbuche von Breslau und zwar
von der Ohlauer-Vorstadt Band 3
Blatt 369, dessen in der Grundsteuer-
Mutterrolle verzeichnete Flächenraum
91 Ar beträgt, ist zur nothwendigen
Subhastation im Wege der Zwangs-
vollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steu-
Nutzungswert 24,370 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 11. September 1879,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-
Gerichts-Gebäudes an.

Das Aufschlagsurteil wird
am 12. September 1879,

Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet
werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuchs-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, in gleichen besondere Kauf-
bedingungen können in unserem Bu-
reau XII b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweite zur Wirklichkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürfende, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen haben,
werden aufgefordert, dieselben zur
Vermeidung der Prälusion, spä-
testens im Versteigerungstermine anzu-
melden. [648]

Breslau, den 23. Juni 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Milchpacht.

Die Milch von circa 80 Kühen ist
an einen cautiousfähigen Pächter
vom 1. October c. an zu vergeben.
Dieselbe kann täglich 2 Mal nach der
Stadt gesandt werden. [712]

Dom. Schmolz bei Breslau.

[215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [216]

Simon Kaiser

zu Königshütte eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katowic eröffnete Concurs ist
durch Auschüttung der Masse beendet.

Beuthen O.-S., den 12. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kauf-
manns [215]

Silvester Rothkegel

aus Katow

Sonntag, den 20. Juli 1879.

PILEPSIE
(Fallsucht) heilt brieslich
der Specialarzt Dr. Killisch,
Dresden (Neustadt).
Grösste Erfahrung, da be-
reits über 11,000 Fälle behandelt.



Selterwasser-Pulver

(Poudre fèvre),
über 30 Jahre in Deut-
schland rühmlich bekannt, zur
sofortigen Bereitung dieses
labend. Getränke überall,
wo sich frisches Wasser
findet, von Reisenden
Spaziergängern &c. viel-
seitig begeht, sowie zur
schnellen Herstellung mous-
sirenden Weines, Him-
beerwassers, Limonade &c.
Original-Pakete zu 40
Glas 1 Mt. 50 Pf.
Wiederbeschaffern Rabatt. [1497]

Handlung

Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Cibischbonbons,
gen. Hustentabletten, nach ärztlicher
Vorschrift aus den heilbarsten Kräutern,
worin Cibisch hauptsächlich ver-
treten, gesertigt, gegen Husten, Heiser-
keit, Atemnot, Lungenaffection &c.
unsere Bonbons sind unmöglich nach-
zuhaben, obgleich viele Verkäufer ge-
macht worden sind. [1285]

Emil Specht & Co.,
Nativor, Oderstr. 13.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:
Timpe's Kindernahrung
Kraftgries.

Lager bei [1930]
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
C. Störner, Ohlauerstr. 24/25.
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.
Paul Feige, Lauenplatz 9.
B. Siebag, Pr. Wilhelmstr. 52.
W. Briege in Waldeburg.
Carl Driske in Oppeln.
Paul Sander in Ohlau.

Geschlechtskrankheiten,
jeder Art, auch veraltete, werden ge-
wissenhaft und dauernd geheilt. Aus-
wärts brieslich. Adresse: Heilanstalt
Oderstr. 13, 1. Sprechstunden täg-
lich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [1237]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen,
sexuelle Schwäche &c.,
ebenso [1903]

Frauenkrankheiten,
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malerstraße 26, an der Oderstraße
Sprechstunden von 8—12 und
von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Auswärts brieslich.

Montag:
lebende Hummern,
heut:
frische Steinbutt,
Zander, **Hecht,**
sehr schönen
Blumenkohl

E. Huhndorf,
empfiehlt Schmiedebrücke 21. [1880]

Fleisch- u. Fischconserven,
nur die feinsten Marken durch direchten
Import enorm billig bei [1903]
S. H. Joachimsson,
Büttenstraße 1.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java, d. Pf. 1 M. 50 Pf.,
Perl-Kaffee, geb., = 1 = 50 =
Java-Kaffee, = 1 = 30 =
sämtl. Sorten, ganz reinfriedend,
einfach Oswald Blumensaat,
Reichenstraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Gekochtes
Hamburger Pökelfleisch
in Büchsen, zum kalten Aufschnitt,
Gekochte

Hamburger Pökelpfälze,
Gothaer Dauerwurst,
Braunschwe. Cervelatwurst,

Frische Rehrücken,
Frische Reheulen,
Englische Hammelrücken,

Seefische,
Lachs, Zander,
Prachtvolle Jäger-Heringe,
feinster Fisch,

Dr. Pasteur's Essig-Essenz
zur sofortigen Zubereitung eines
gesunden und wohlschmeckenden
Essigs,

Dr. Naumann's Gewürz-Extracte
laut speciellem Preiscourant,
Citronen-Extract,
die Flasche 60 Pf.,

Entöltes Cacaopulver,
sehr zu empfehlen für Kranke,

Timpe's Kraftgries,
vielsach empfohlene Kindernahrung,
Nestle's Kindermehl,

Condensirte Schweizermilch,
Kaffees,

in den feinsten und billigen Sorten,
das Pf. 80, 90 Pf., 1,00, 1,10,
1,20 M. u. s. w. [1494]

Dampf-Kaffees,
das Pf. 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,30 M.
u. s. w.

Neue saure Gurken.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Circa 8000
Artillerie-Speichen,
die sich auch für Fahrräder eignen,
sind billig zu verkaufen. [255]

Josef Hoja in Nendza Os.

Selterwasser-Pulver

(Poudre fèvre),
über 30 Jahre in Deut-
schland rühmlich bekannt, zur
sofortigen Bereitung dieses
labend. Getränke überall,
wo sich frisches Wasser
findet, von Reisenden
Spaziergängern &c. viel-
seitig begeht, sowie zur
schnellen Herstellung mous-
sirenden Weines, Him-
beerwassers, Limonade &c.
Original-Pakete zu 40
Glas 1 Mt. 50 Pf.
Wiederbeschaffern Rabatt. [1497]

Handlung

Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Cibischbonbons,
gen. Hustentabletten, nach ärztlicher
Vorschrift aus den heilbarsten Kräutern,
worin Cibisch hauptsächlich ver-
treten, gesertigt, gegen Husten, Heiser-
keit, Atemnot, Lungenaffection &c.
unsere Bonbons sind unmöglich nach-
zuhaben, obgleich viele Verkäufer ge-
macht worden sind. [1285]

Emil Specht & Co.,
Nativor, Oderstr. 13.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:
Timpe's Kindernahrung
Kraftgries.

Lager bei [1930]
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
C. Störner, Ohlauerstr. 24/25.
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.
Paul Feige, Lauenplatz 9.
B. Siebag, Pr. Wilhelmstr. 52.
W. Briege in Waldeburg.
Carl Driske in Oppeln.
Paul Sander in Ohlau.

Geschlechtskrankheiten,
jeder Art, auch veraltete, werden ge-
wissenhaft und dauernd geheilt. Aus-
wärts brieslich. Adresse: Heilanstalt
Oderstr. 13, 1. Sprechstunden täg-
lich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [1237]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen,
sexuelle Schwäche &c.,
ebenso [1903]

Frauenkrankheiten,
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malerstraße 26, an der Oderstraße
Sprechstunden von 8—12 und
von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Auswärts brieslich.

Montag:
lebende Hummern,
heut:
frische Steinbutt,
Zander, **Hecht,**
sehr schönen
Blumenkohl

E. Huhndorf,
empfiehlt Schmiedebrücke 21. [1880]

Fleisch- u. Fischconserven,
nur die feinsten Marken durch direchten
Import enorm billig bei [1903]
S. H. Joachimsson,
Büttenstraße 1.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java, d. Pf. 1 M. 50 Pf.,
Perl-Kaffee, geb., = 1 = 50 =
Java-Kaffee, = 1 = 30 =
sämtl. Sorten, ganz reinfriedend,
einfach Oswald Blumensaat,
Reichenstraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Gekochtes
Hamburger Pökelfleisch
in Büchsen, zum kalten Aufschnitt,
Gekochte

Hamburger Pökelpfälze,
Gothaer Dauerwurst,
Braunschwe. Cervelatwurst,

Frische Rehrücken,
Frische Reheulen,
Englische Hammelrücken,

Seefische,
Lachs, Zander,
Prachtvolle Jäger-Heringe,
feinster Fisch,

Dr. Pasteur's Essig-Essenz
zur sofortigen Zubereitung eines
gesunden und wohlschmeckenden
Essigs,

Dr. Naumann's Gewürz-Extracte
laut speciellem Preiscourant,
Citronen-Extract,
die Flasche 60 Pf.,

Entöltes Cacaopulver,
sehr zu empfehlen für Kranke,

Timpe's Kraftgries,
vielsach empfohlene Kindernahrung,
Nestle's Kindermehl,

Condensirte Schweizermilch,
Kaffees,

in den feinsten und billigen Sorten,
das Pf. 80, 90 Pf., 1,00, 1,10,
1,20 M. u. s. w. [1494]

Dampf-Kaffees,
das Pf. 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,30 M.
u. s. w.

Neue saure Gurken.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Circa 8000
Artillerie-Speichen,
die sich auch für Fahrräder eignen,
sind billig zu verkaufen. [255]

Josef Hoja in Nendza Os.

Selterwasser-Pulver

(Poudre fèvre),
über 30 Jahre in Deut-
schland rühmlich bekannt, zur
sofortigen Bereitung dieses
labend. Getränke überall,
wo sich frisches Wasser
findet, von Reisenden
Spaziergängern &c. viel-
seitig begeht, sowie zur
schnellen Herstellung mous-
sirenden Weines, Him-
beerwassers, Limonade &c.
Original-Pakete zu 40
Glas 1 Mt. 50 Pf.
Wiederbeschaffern Rabatt. [1497]

Handlung

Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Cibischbonbons,
gen. Hustentabletten, nach ärztlicher
Vorschrift aus den heilbarsten Kräutern,
worin Cibisch hauptsächlich ver-
treten, gesertigt, gegen Husten, Heiser-
keit, Atemnot, Lungenaffection &c.
unsere Bonbons sind unmöglich nach-
zuhaben, obgleich viele Verkäufer ge-
macht worden sind. [1285]

Emil Specht & Co.,
Nativor, Oderstr. 13.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:
Timpe's Kindernahrung
Kraftgries.

Lager bei [1930]
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
C. Störner, Ohlauerstr. 24/25.
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.
Paul Feige, Lauenplatz 9.
B. Siebag, Pr. Wilhelmstr. 52.
W. Briege in Waldeburg.
Carl Driske in Oppeln.
Paul Sander in Ohlau.

Geschlechtskrankheiten,
jeder Art, auch veraltete, werden ge-
wissenhaft und dauernd geheilt. Aus-
wärts brieslich. Adresse: Heilanstalt
Oderstr. 13, 1. Sprechstunden täg-
lich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [1237]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen,
sexuelle Schwäche &c.,
ebenso [1903]

Frauenkrankheiten,
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malerstraße 26, an der Oderstraße
Sprechstunden von 8—12 und
von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Auswärts brieslich.

Montag:
lebende Hummern,
heut:
frische Steinbutt,
Zander, **Hecht,**
sehr schönen
Blumenkohl

E. Huhndorf,
empfiehlt Schmiedebrücke 21. [1880]

Fleisch- u. Fischconserven,
nur die feinsten Marken durch direchten
Import enorm billig bei [1903]
S. H. Joachimsson,
Büttenstraße 1.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java, d. Pf. 1 M. 50 Pf.,
Perl-Kaffee, geb., = 1 = 50 =
Java-Kaffee, = 1 = 30 =
sämtl. Sorten, ganz reinfriedend,
einfach Oswald Blumensaat,
Reichenstraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Gekochtes
Hamburger Pökelfleisch
in Büchsen, zum kalten Aufschnitt,
Gekochte

Hamburger Pökelpfälze,
Gothaer Dauerwurst,
Braunschwe. Cervelatwurst,

Frische Rehrücken,
Frische Reheulen,
Englische Hammelrücken,

Seefische,
Lachs, Zander,
Prachtvolle Jäger-Heringe,
feinster Fisch,

Dr. Pasteur's Essig-Essenz
zur sofortigen Zubereitung eines
gesunden und wohlschmeckenden
Essigs,

Dr. Naumann's Gewürz-Extracte
laut speciellem Preiscourant,
Citronen-Extract,
die Flasche 60 Pf.,

Entöltes Cacaopulver,
sehr zu empfehlen für Kranke,

Timpe's Kraftgries,
vielsach empfohlene Kindernahrung,
Nestle's Kindermehl,

Condensirte Schweizermilch,
Kaffees,

in den feinsten und billigen Sorten,
das Pf. 80, 90 Pf., 1,00, 1,10,
1,20 M. u. s. w. [1494]

Dampf-Kaffees,
das Pf. 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,30 M.
u. s. w.

Neue saure Gurken.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Circa 8000
Artillerie-Speichen

Für eine in Schlesien täglich erscheinende Zeitung wird ein wissenschaftlich gebildeter, mit den Verhältnissen Schlesiens vertrauter

Redacteur

conservativer Richtung

gesucht. Ges. Offerten nebst Referenzen, sowie genaue Angabe der bisherigen Tätigkeit werden sub Chiffre S. T. 898 an Herrn Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28, erbeten. Antritt September oder October d. J.

Für meinen Sohn, Secundaner, suche per sofort Stellung

als Volontair

in einem bedeutenden Getreidegeschäft. Off. sub H. 22232 an die Annonen-Cred. von Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten. [1279]

Ein mit den nötigsten Schulkenntnissen versehener junger Mann kann sich zum baldigen Eintritt als Apothekerleve melden in der Stadtapotheke zu Fraustadt. [283]

Für mein Manufactur-Waren-Geschäft suche zum 1. August

einen Lehrling

(jüb.), der mit den nötigsten Schulkenntnissen verfehlt und der polnischen Sprache mächtig ist. [287]

J. Fuchs, Gleiwitz.

Für mein Tuch-, Herren-Garderobe, Band- und Weißwaren-Geschäft suche per 1. September

einen Lehrling,

der polnisch spricht.

Peiskretscham. Moritz Brauer.

Für ein Destillationsgeschäft und Comptoir in einer höheren Provinzialstadt suche zum baldigen Antritt einen Lehrling mit guter Schulbildung. Offerten unter E. R. 56 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten. [245]

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, suche ich für mein Specerei- u. Schantgeschäft. Oppeln. [235] Moritz Udo.

Ein Knabe,
der die Pfefferkörner- und Conditor-Profession erlernen will, findet unter den günstigsten Bedingungen baldige Aufnahme in Oppeln bei Herrmann Nölle, Oderstraße 23. [284]

Vermietungen und Mietgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Durch die Umgestaltung

der Justiz sind in Ohlau mehrere große Wohnungen leer geworden. Bei dem bedeutend billigeren Lebens- und Mietzinsverhältniss, verbunden mit den so vielen Annehmlichkeiten, lässt sich erwarten, dass wohlhabendere Herrschaften ihr Augenmerk darauf richten, und überreden. [819]

Besonders geeignet ist Ohlau für Privatiers und Pensionäre.

Die erste Etage

Neue Taschenstr. 7 (sechs freundliche Zimmer) per 1. October c. zu ver-

[898]

Freiburgerstr. 5

ist die halbe 3. Etage per 1. October zu verm. Näh. beim Haushalter.

Schillerstr. 20

1. Etage halb, 3 Zimmer, Cabinet Küche ic., für 160 Thlr. zu verm. Näh. daselbst bei Hoffmann. [282]

Sadowastr. 17

Parterre herrsch. eing. 4 Zimmer, 2 Cab. Küche ic. von Michaelis ab zu verm. Preis 300 Thlr. [874]

Näh. daselbst bei Kinscher.

Kaiser Wilhelmstr. 18

vom 1. October ab die 1. Etage zu vermiethen. Reichliches Beigefäss. Gartenz. Näh. 3 Treppen. [1518]

Büttnerstraße Nr. 31

ist der 1. Stock, 6 Piecen und Nebenräume, per 1. Oct. c. zu verm. Näh. im Geschäftsl. das. [876]

Antonienstr. 10

ist eine Wohnung in der 1. Etage (Wasserl., Closet) zu verm. [842]

Carlsstr. 27

(Geschäftsh.) sind zu vermiethen: [1525]

1) Geschäftsl. [1525]

2) 1 Wohnung 1. Et. im Seiten-

3) 1 " 2. L. B. Levy.

Freiburgerstr. 22

1. Etage sind zwei große Boderzimmer mit Cabinet, möbliert oder unmöbliert, zusammen oder getrennt, zu vermiethen. [907]

Näh. beim Portier.

Reuschestraße Nr. 63

ist eine schöne Mittelwohnung per bald oder später zu vermiethen.

Zu erfragen bei S. Sternberg

daselbst. [893]

Schmiedebr.- u. Kupfer-

schmiedestraßen-Ecke 17

ist eine Wohnung in der 3. Etage sofort zu vermiethen. Näh. bei S. Silbermann, Schweidnitzerstr. 50.

Für Pensionaire.

Land-Wohnung am Oderwalde, Nähe der Reppener Bahn, mit 6 heizbaren Piecen nebst Küche und Keller, event. Garten und Stallung, freie Benutzung eines Dörfchensees, Gelegenheit zur Ausübung von Jagd und Fischerei, steht sofort, auch geheilt, dauernd zu vermiethen. Näh.

Aufnahme in Oppeln bei Herrmann Nölle, Oderstraße 23. [284]

Die erste Etage

Neue Taschenstr. 7 (sechs freundliche Zimmer) per 1. October c. zu ver-

[898]

Neudorfstraße Nr. 9

ist die halbe 2. Etage, 3 Zimmer, 1 Cabinet, Closet, Wasserleitung, neu renovirt zu vermiethen. [895]

Näh. Parterre.

Friedr.-Wilhelmstr. 72

ist eine Wohnung 1. Etage, comfortabel eingerichtet, v. Michaelis zu ver-

miethen. Näh. beim Hausmeister.

Königsplatz 3b

sind zwei Wohnungen im 3. Stock zu vermiethen. [894]

Freiburgerstr. 31

Parterre, 5 Zimmer, 2 Cab., Küche ic., herrsch. einger., für 450 Thaler von Michaelis ab zu verm. Näh. das. [871]

Freiburgerstr. 30

3. Et., 6 Zimmer (Salon), Badezimmer, herrsch. einger., vom Octbr. 1879 ab. Östern 1880 zu vermiethen. Preis 550 Thlr. Näh. daselbst 1. Et.

Freiburgerstr. 46

ist die Hälfte des 3. Stockes zu ver-

miethen. Näh. daselbst beim Wirth 2. Etage.

Herrenstr. 29

ist eine große Wohnung zu ver-

Carlsstr. 16

ist der 1. Stock als Wohnung oder

Geschäftsl. local zu vermiethen. [869]

Lauenzienstr. 79,

Ecke Blumenstr., ist eine Wohnung,

7 Zimmer ic., Michaelis zu vermiethen.

Näh. das. der Blücher-

platz Nr. 5, im Gewölbe. [835]

Schuhbrücke 34

ist der 2. Stock per 1. October zu

vermiethen. [888]

In meinem neuen Hause

I. Burgstr. 3 ist eine Woh-

nung im 1. Stock bald oder per

1. October zu vermiethen. Näh.

eres daselbst. [890]

Silbergasse.

Sadowastr. 15|17

sind freundl. Wohnungen für 90, 135

und 150 Thlr. zu vermiethen. Näh.

eres in Nr. 17 bei Kinscher. [873]

Der 2. Stock,

5 Zimmer, Cabinet, Entree, Küche, zu

verm. Münzstr. 4, 2. Et. [1514]

Carlsstr. 28

1 Wohnung 1. Etage, Seitenhaus,

1 Wohnung 3. Etage, Seitenhaus,

1 großer Lagerkeller, [1507]

1 Comptoir mit 2 Piecen.

Schweidn. Stadtgr. 30

ist die Hälfte der 3. Etage, 6 Zimmer

mit reichlichem Beigefäss, gleich oder

zum 1. October zu verm. [1504]

Tauenzienstr. 84b,

zweites Haus vom Tauenzienplatz, ist eine vollständig renovirte Parterre-Wohnung

von fünf Zimmern, großer Fenstriger

Küche und sonstigem Beigefäss bald oder

zum 1. Oct. 1879 zu vermiethen. Näh.

eres daselbst beim Portier. [892]

Hummerei 26,

am Christophoriplatz, eine Wohnung

2. Et. bald oder 1. Oct. Näh. part.

Niemerzeile 15

ist per 1. Oct. 1879 der 1. Stock als

Geschäftsl. und der 3. Stock als

Wohnung zu vermiethen. Näh.

eres auskunft bei Carl Nedermann.

Breslauer Börse vom 19. Juli 1879.

Ausländische Fonds.

Amtlicher Cours.

Ausländische Eisenbahn-Stammaktien

und Stamm-Prioritätsaktien.

Br.-Schw.-Fr. 4

77,25 bzG

Obschl. ACDE. 3%

159,75 à 50 bzG

do. B. ... 3%

141,75 bz

R.-O.-U.-Eisen. 4

123,75 bz

do. St.-Prior. 5

124,25 à 4 bz

Pos.-Kreuzb. do. 5

60 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-

Obligationen.

Freiburger ... 4

97,00 G

do. ... 4%

101,75 B

do. Lit. G. 4%

101,00 G

do. Lit. H. 4%

100,65 G

do. Lit. J. 4%